40. Jahrgang. Sonntag, 20. Februar Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 357.

Nr. 23041. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1898.

Hierzu zwei Beilagen
und
„Westpreußischer Land- und Hausfreund“.

Die Centralgenossenschaftskasse.

Die Vorstellung, daß die wiederholten Nachforderungen an Betriebskapital für die 1895 ins Leben getretene Centralgenossenschaftskasse der Beweis einer erfreulichen Entwicklung dieses für den Personalcredit in erster Linie der Landwirthschaft geschaffenen Institutes sei, scheint nachgerade nur doch da sich zu behaupten, wo man, wie im Finanzministerium, die bei Gründung der Kasse gemachten Fehler nicht anerkennen will. Selbst von conservativer Seite ist im Abgeordnetenhause eingestanden worden, daß man nur mit großer Vorsicht weiter gehen dürfe, und eines der Mitglieder des Verwaltungsausschusses hat angedeutet, daß die Kasse schließlich zur Erhöhung des Zinsfußes kommen müsse. So lange die ad hoc gegründeten Genossenschaften die Gelder, deren sie bedürfen, zu einem niedrigeren, als dem gewöhnlichen Zinsfuß erhalten, wächst das Bedürfniß von Tag zu Tag an, es denkt aber niemand daran, flüssige Mittel in die Kasse einzuzahlen, so lange anderweitig ein höherer Zinsfuß erhältlich ist. Bleibt es bei der bisherigen Praxis, so wird auch die jetzt geforderte Summe von 50 Mill. Mark sich nicht als ausreichend erweisen.

Erfreulich unter diesen Umständen ist es, daß einzelne Genossenschaftskassen schon jetzt zu der Erhöhung der Zinssätze schreiten. Nach einer Mittheilung der „Pos. Ztg.“ hat die Posener Provinzial-Genossenschaftskasse vom 1. März d. J. ab im Contocurrentverkehr den Zinsfuß für Schulden der Genossenschafter bei der Provinzial-Genossenschaftskasse — der bisher $3^1/_2$ Procent betrug — bei Beträgen bis 10 000 Mark auf $3^3/_4$ Procent, bei höheren Beträgen als 10000 Mk. auf 4 Procent, ferner für Guthaben der Genossenschafter ohne Unterschied der Beträge auf 4 Procent erhöht. „Seinen Grund“, so heißt es in der Mittheilung, „hat diese Zinserhöhung nach den Ausführungen des Vorstandes der Provinzial-Genossenschaftskasse darin, daß die einzelnen Genossenschafter nicht für einen besseren Rücklauf der von der Provinzial-Genossenschaftskasse erhaltenen Gelder besorgt sind. So haben im Monat Januar die Auszahlungen an die einzelnen Darlehnskassen seitens der Provinzial-Genossenschaftskasse bedeutend mehr betragen als die Einzahlungen, weshalb die Kasse genöthigt war, außer dem ihr eingeräumten Contocurrent-Credit bei der preußischen Central-Genossenschaftskasse auch den ihr bei diesem Institut zu dem jeweiligen Reisbankdiscont zur Verfügung stehenden Wechselcredit voll in Anspruch zu nehmen.“

Die Posener Provinzialkasse hat demnach, nachdem im vorigen Sommer ihr Credit bei der Centralkasse eingeschränkt werden mußte, genau das gethan, was der Vorsitzende der Centralkasse Frhr. v. Huene im Abgeordnetenhause als unthunlich bezeichnete, indem er sagte, wir nähmen auch lieber 4 Procent, aber wir werden uns hüten, die ländlichen Kassen zu stören.

Aus Ungarn.

Die Nachrichten aus den majarischen Comitaten lauten täglich schlimmer. Der Bauern-Aufruhr ist ausgebrochen und augenscheinlich früher, als es geschehen wäre, wenn es überhaupt geschehen mußte, weil die Regierung bei der Ergreifung der strengsten Vorbeugungsmaßnahmen mit wenig Umsicht und ungerechtfertigter Gewalt vorgegangen ist, in der Meinung, durch solches blutiges Auftreten von vornherein Furcht bei der Landbevölkerung verbreiten zu können. Es ist möglich, daß es gelingt, fürs erste wieder die äußere Ruhe herzustellen, indem man die Kerker mit Verdächtigen anfüllt, die man bis über die nächste Erntezeit in der Untersuchungshaft festhalten wird. Allein diese Maßregel würde andererseits ohne Frage neuen Grund zur Erregung bieten und zur Erntezeit vielleicht zu schlimmeren Ausschreitungen und Eigenthumsschädigungen führen, als sonst zu besorgen gewesen wäre. Ob Baron Banffy, dessen Staatsweisheit bisher nicht weit über die bekannten Praktiken der Comitatstyrannen hinaus gereicht hat, der Mann ist, den inneren Gefahren zu begegnen, wird selbst in Ungarn bezweifelt. Ein bisheriges Mitglied der Regierungspartei, der Abgeordnete v. Rohonczy, hat es in offener Parlamentssitzung bezweifelt und als Hauptgrund der gährenden Unzufriedenheit im Lande die seit Jahrzehnten von den Regierenden geübte Corruption bezeichnet. Der Abgeordnete verrieth, daß die Regierung durch Vergebung von Titeln, Orden, Standeserhöhungen und ähnlichen Verleihungen gegen Geld ihren Wahlfonds auf 3 Millionen Gulden gebracht habe, von welcher Summe ungefähr „jeder Abgeordnete auf dieser Seite des Hauses“ seinen Theil bekommen habe; er selbst bekannte seinen Antheil mit 5000 Gulden. Die Geschichte selbst war seit lange ein offenes Geheimniß, jetzt ist sie eine amtlich festgestellte Thatsache.

Deutschland.

Der Wollzoll.

In seiner Rede zur Postdampfervorlage hat Graf Posadowsky, als es sich um die Einfuhr australischer Wolle durch die Reichspostdampfer handelte, die Bemerkung gemacht, es könne zweifelhaft sein, ob es richtig war, den Wollzoll aufzuheben, nachdem aber die Wolltextilindustrie einen so großen Aufschwung genommen habe, sei es nicht mehr thunlich, die fremde Wolle durch Zölle fernzuhalten. Für das extreme Agrarierthum existirt diese Rücksicht auf die Textilindustrie selbstverständlich nicht. „Wir hoffen“, schreibt die „Dtsch. Tgsztg.“, „daß die künftigen Handelsverträge den s. Z. aufgehobenen Wollzoll wieder einführen werden.“ Das sind in der That schätzenswerthe Freunde der Industrie.

Berlin, 19. Febr. Der **Kaiser** nahm gestern Abend an einem Diner beim Gouverneur von Berlin, Generaladjutanten und General der Cavallerie Grafen Wedel Theil, zu dem noch 20 Herren von der Umgebung des Herrschers und der hiesigen Generalität geladen waren. Der Monarch, der in Begleitung des Flügeladjutanten Oberst Mackensen erschien, war sichtlich in bester Stimmung und unterhielt sich sowohl während der Tafel wie auch nachher beim Glase Bier auf das heiterste. Ein lebhaftes Interesse widmete er während des ungezwungenen Zusammenseins den Vorträgen des schwedischen Sängers Scholander, den Graf Wedel von seinem Aufenthalt in Stockholm kennt, und der auch zum Diner hinzugezogen war.

* **[Steuerfreiheit der Hofgüter.]** Das Oberverwaltungsgericht hat nach der „Volksztg.“ entschieden, daß der König von Preußen für die Güter seiner Hofkammer zu Kreissteuern nicht herangezogen werden könne. Wenn in der Kreisordnung auch nicht ausdrücklich wie im Einkommensteuer- und Communalabgabengesetz die Steuerfreiheit des Landesherrn ausgesprochen sei, so sei doch der Monarch Träger der Finanzhoheit des Staates und unterliege daher der Finanzhoheit nicht.

* **[Volksparteiliche Wählerversammlung in Berlin.]** Im fortschrittlichen Bezirksverein Neu-Cölln wurde dieser Tage über ein **Zusammengehen mit der freisinnigen Vereinigung bei den Wahlen** verhandelt. Ueber den Verlauf der Versammlung bringt die „Frankfurter Zeitung“, welche die Grundsätze der süddeutschen Volkspartei vertritt, folgenden Bericht:

Von der Parteileitung war der Abg. **Fischbeck** anwesend, der als Candidat im dritten Berliner Reichstagswahlkreis in Aussicht genommen ist. Er sprach sehr entschieden gegen die freisinnige Vereinigung, deren Flottenbegeisterung ein Zusammengehen verhindere. Nur der Haß bestimmter Parteiführer der freisinnigen Vereinigung gegen „unseren Eugen Richter“ sei die Ursache der Streitereien zwischen der freisinnigen Vereinigung und der Volkspartei. In der Fraction stehen wir alle wie ein Mann hinter Eugen Richter. (Lebhaftes Bravo!) (Nach einem Bericht der volksparteilichen „Posener Zeitung“ hat sich Herr Fischbeck über das Verhältniß zu anderen Parteien folgendermaßen ausgesprochen: Im Verhältniß zu der wirklichen Bedeutung der Unterstützung der freisinnigen Vereinigung draußen im Lande sei die Frage viel ernster zu nehmen, wie sich die Centrumspartei zur freisinnigen Volkspartei zu stellen gedenke. Ebenso hob Abg. Fischbeck hervor, daß zum Beispiel im Vergleich zu der Bedeutung der Wahlunterstützung der freisinnigen Vereinigung viel höher anzuschlagen sei die Unterstützung, wie sie eine Partei, wie die polnische, bieten könne.)

Stadtv. **Matterne**: Man beginnt sich nachgerade in der freisinnigen Volkspartei die Köpfe zu zerbrechen, weshalb wir so einsam dastehen und immer mehr zurückgehen. (Sehr richtig!) Deshalb habe er den harmlos gemeinten Antrag gestellt, damit dem Abg. Richter diese sich immer mehr Bahn brechenden Bedenken bekannt gegeben würden. Es wäre gut, wenn unser bewährter Führer auch einmal die Stimmung in der Partei höre und nicht bloß die Stimmen seiner nächsten Umgebung der ihm nahestehenden Rathgeber. (Beifall.) Ein Mann wie Eugen Richter sollte das nicht übel nehmen. Ihn habe bei dem Antrage nur die Erwägung geleitet, ob nicht eine Einigung der liberalen Parteien möglich wäre, wenn die eine oder die andere auch in einigen Fragen etwas abwiche. Die Parole müsse lauten: Gegen die Schmarotzer, die Junker und Pfaffen! (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Fischbeck**: Wenn einmal eine Deputation zu dem Abg. Eugen Richter geschickt werden sollte, so würde er sie wohl liebenswürdig anhören, ihr aber dasselbe sagen, was er — Redner — gesagt habe. (Widerspruch, Ruf: Das kommt darauf an!) Wahrscheinlich würde er sie zu ihm — Redner — schicken, denn er sei eigentlich das Karnickel. (Heiterkeit.) Notorisch bearbeitete Abg. Richter seit 1895 nicht mehr die Wahlsachen, das sei sein, Redners, Decernat. Die Abwehrartikel gegen Angriffe verfasse allerdings zum Theil Abg. Richter.

Rentier **Schubert**: Er sei der Meinung, daß man der nächststehenden Partei, der freisinnigen Vereinigung, gegenüber nicht so schroff auftreten dürfe. (Beifall). In Berlin würde diese wohl einmüthig für den freisinnigen Candidaten eintreten. (Beifall.) Nach dem Gehörten könne man wohl von einer Deputation an den Abg. Eugen Richter Abstand nehmen. (Beifall.)

Stadtv. **Matterne** ist erstaunt zu hören, daß nicht Eugen Richter derjenige ist, welcher die Partei leitet, sondern eigentlich Herr Fischbeck, mit dem also zu verhandeln sei. (Heiterkeit.) Wir sind nicht feindliche Brüder, sondern der gute versöhnende Theil der Partei. (Beifall und Widerspruch.) Wir wollen die Schattenseiten in der Partei beseitigen und darauf aufmerksam machen. (Beifall.) Deshalb ist es erfreulich, daß Herr Fischbeck hier ist, von dem man gehört habe, daß er so eine Art kleiner Lucanus sei. (Stürmische Heiterkeit.) Wir sind zufrieden, wenn Sie uns versprechen, daß Sie mit Ihrem verehrten Herrn Bureauchef einmal sprechen werden. (Große Heiterkeit.) Man dürfe nicht zu starre Principien aufstellen. Ob wir einmal für etwas mehr oder weniger Flotte sind, sei nebensächlich. (Allgemeines Oho! Unruhe, vereinzelter Beifall.) Jawohl, das sind gegenüber den großen Fragen Nebenpunkte. (Widerspruch.) Eine große Partei muß abweichende Meinungen vertragen können und zulassen. Wenn wir blind einem Führer folgen und keine eigene Meinung haben dürfen, sinken wir zu einer Hammelheerde herab. (Lebhafter Beifall und vereinzelter Widerspruch.)

Agent **Kapphahn** tadelt die Gehässigkeiten der „Freis. Ztg.“, die schon viele Parteigenossen abgeschafft hätten. Die „Freis. Ztg.“ brachte im November und Dezember fast ausschließlich Angriffe gegen die uns nächststehende freisinnige Vereinigung. (Zwischenrufe, Unruhe.) Die Artikel dienten nachher der antisemitischen Presse zu Leitartikeln. (Zwischenrufe: Zur Abwehr! Unruhe.)

Stadtv. **Rosenow**: Ohne Eugen Richter würde man vielleicht keine freisinnige Volkspartei mehr haben.

Stadtv. **Matterne**: Eugen Richter ist gewiß ein braver Mann (Ruf: großer Mann!), aber wir wären ja eine erbärmliche Gesellschaft, wenn wir ohne einen Eugen Richter nicht existiren könnten! (Beifall und Widerspruch.) Als guter Freisinniger müsse man sich doch manches Mal bedenklich fragen, ob nicht in weiteren Parteikreisen die Unzufriedenheit um sich greife. (Sehr richtig!) Für heute sei er mit der Erklärung des Abg. Fischbeck zufrieden, daß die Parteileitung zu vermitteln suchen werde.

Nach einer kurzen Entgegnung des Abg. Fischbeck wurde die Angelegenheit für erledigt betrachtet.

* **[Bismarcks Organ über Presse und Polizei.]** Die „Hamb. Nachrichten“, Fürst Bismarcks erstes Organ, drücken ihre Meinung über die kläglichen Ausführungen des Ministers v. d. Recke bei der Debatte über die Polizeimißgriffe u. a. wie folgt aus:

„Die Aeußerungen des Ministers über Presse und Publikum, die angeblich beide der Polizei mit unbegründeter Mißgunst gegenübertreten, rufen Widerspruch hervor. Herr v. d. Recke meinte, die Presse lasse der Polizei keine unbefangene Würdigung zu Theil werden, sie bausche unwichtige Geschehnisse über alle Maßen auf, das Publikum aber unterstütze die Polizeibeamten nicht in einer solchen Weise, wie es in anderen Staaten der Fall wäre, wo das Gefühl lebendig sei, daß die Polizei zum Schutze der allgemeinen Sicherheit ihres Amtes walte. Diese Darstellung ist anfechtbar. Wenn etwas hinsichtlich des weiteren Vorkommens von polizeilichen Mißgriffen beruhigen kann, so ist es gerade das Bewußtsein, daß die Presse sofort darüber Lärm schlägt. Darin liegt immerhin ein heilsames Correctiv und jedenfalls ist die Presse in ihrem guten Rechte, wenn sie die Uebergriffe der Polizei, welche ja auch von dem Minister bedauernd zugegeben wurden, ans Licht zieht. Das Publikum aber richtet sich in seinem Verhalten den Polizeiorganen gegenüber im großen und ganzen doch immer nach denjenigen Eindrücken und Wahrnehmungen, die es von der Pflichtausübung und dem Auftreten auf jener Seite empfängt.“

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 19. Februar.**

Das Abgeordnetenhaus beschloß heute gemäß dem Antrage der Commission, die **Wahl von Wolszlegier in Dirschau-Pr. Stargard zu kassiren und die Wahlen von sieben Wahlmännern für ungiltig zu erklären.** Alsdann wurde die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Beim Titel „Unterstaatssecretär“ regte

Abg. **Rickert** die Frage an, ob der Unterstaatssecretär nicht ein Informationsbuch für die Landräthe über die ihnen zustehenden Rechte und Pflichten schreiben oder ob der Minister vielleicht einen Unterrichtscursus für die Landräthe eröffnen möchte. Redner schildert sodann in eingehender Weise das gesetzwidrige Verhalten von Beamten. Er erwähnt u. a., wie der Amtsvorsteher in Blumenau bei Pr. Holland zwei Bauerngutsbesitzer wegen Verbreitung des „Reichsblatts“ sistiren ließ und später rectificirt wurde, ohne das aber eine Entschuldigung erfolgte. In einem anderen Falle habe ein Amtsvorsteher die Annahme eines Briefes abgelehnt, welcher den Aufdruck des Vereins „Nordost“ trug und Mittheilung von einer abzuhaltenden Versammlung enthielt; in einem weiteren Falle habe ein Amtsvorsteher den Wirth, bei dem eine Versammlung statt-

Feuilleton.

Danziger Stadttheater.

Grillparzers „Ahnfrau“, welche der Dichter im Alter von 25 Jahren veröffentlichte, steht zu seinen späteren Dramen in einem ähnlichen Verhältniß, wie Schillers „Räuber“ zu den klassischen Tragödien dieses Dichters. Wie sich in des letzteren Jugendwerk trotz seiner Mängel bereits die ganze dramatische Kraft offenbart, die später die Bühne mit einer Reihe Dramen von unvergänglicher Schönheit beschenkte, so lassen sich auch in dieser Jugendarbeit Grillparzers nicht die Vorzüge seiner reiferen Dichtungen verkennen. Der Autor der „Ahnfrau“ hat sich offenbar an Schiller gebildet, wenn er auch als Dramatiker nicht an ihn heranreicht. In Grillparzers Dramen überwiegt immer das Lyrische und nur in seinem rhetorischen Pathos und der Schönheit seiner Sprache erinnert er an Schiller. Die „Ahnfrau“ freilich, welche 1817 erschien, hat er nach anderen Vorbildern gearbeitet; er hat sie unter dem Einfluß der Calderon-Schwärmerei, der Romantiker und dem der Schicksalstragödien mit ihrem falschen, auf Stelzen gehenden Pathos geschrieben. Wenn sich auch Grillparzer selbst seinem Biographen Kuh gegenüber aufs entschiedenste dagegen verwahrt hat, daß er hier eine Schicksalstragödie geschrieben habe, so ist das nicht zutreffend. Die letzten Barotins gehen schuldlos zu Grunde, nur um das alte Verbrechen der Ahnfrau des Geschlechtes zu büßen. Auch das schreckliche Schicksal Jaromirs, daß er im Kampfe den Vater tödtet und daß er der Geliebte seiner Schwester wird, ist unverschuldet, denn er ist früh seiner Familie geraubt und kennt daher auch seine Beziehungen zu dieser nicht. Etwas wie eine tragische Schuld ladet Jaromir erst im fünften Act auf sich; nachdem er sein Verhältniß zu Barotin und Bertha erfahren hat, lehnt er sich trotzig gegen diese Thatsachen auf, und will den Besitz der Geliebten erzwingen, indem er sich gegen sie sophistisch auf das Fehlen der „Stimme des Blutes“ beruft. Der fatalistische Grundzug der „Ahnfrau“ wirkt auf das Bewußtsein des modernen Zuschauers so befremdend, daß das Stück gleich den übrigen Schicksalstragödien von den Bühnen verschwunden war, bis es die Meininger in ihr Repertoir setzten und damit zu neuem Dasein erweckten.

Die Tragödie wurde gestern offenbar mit Hingebung und Lust zur Sache gespielt. Der Jaromir des Herrn **Lindikoff** war eine bedeutende Leistung; man vergaß über seinem Spiel das Peinliche und Abstoßende, was die düstere Tragödie hat, und konnte so leichter dem Dichter gerecht werden. Die Rolle gab dem Künstler reiche Gelegenheit, sein schon oft anerkanntes Darstellungstalent voll zu entfalten; sein Spiel wuchs von Scene zu Scene zu immer größerer Bedeutung heran. Höchst anerkennenswerth war namentlich auch die Kunst des Vortrages, der bei den kurzen gereimten Trochäen wahrlich nicht leicht ist; er brachte die ganze Schönheit der poetischen Sprache zur Geltung ohne sich dabei von dem Wohlklang der Verse tragen zu lassen. Nicht minder als die Rede hatte er Mimik und Geberden unter seiner Herrschaft und konnte so die volle Leidenschaft, alle Regungen des Gefühlslebens von der innigsten Empfindung bis zu den wildesten Stürmen der Seele zu überzeugendem Ausdruck bringen. Wie der Künstler das Entsetzen, mit welchem ihn der grausige Spuk (Anfang des zweiten Actes) erfüllt, darstellte, wie er die mannigfach nuancirten Stimmungen der großen Scene mit Bertha im dritten Act wiedergab und namentlich wie er den leidenschaftlich bewegten Monolog im letzten Act sprach, war von packender Gewalt und verdiente den lebhaften Applaus und mehrfachen Hervorruf, mit dem das gut besetzte Haus den Darsteller ehrte.

Frl. **Rheinen** war in jeder Beziehung eine ebenbürtige Partnerin des Herrn Lindikoff; sie wußte die Gestalt der Bertha, die an das Darstellungsvermögen und die Ausdauer einer Künstlerin die höchsten Anforderungen stellt, ebenso anmuthig wie lebenswahr zu gestalten. Sie wurde der Rolle sowohl in ihren lyrischen wie auch in ihren hochdramatischen Momenten voll gerecht. Die Verse flossen ihr leicht und klangvoll von den Lippen; die Scenen der höchsten Leidenschaft, so namentlich im 3. und 4. Act, kamen zu besonders packender Wirkung, wie der starke Applaus bewies.

Der milde Greis Barotin fand in **Herrn Schieke** eine verständnißvolle, würdige Verkörperung. Das Stück ruht im wesentlichen auf den genannten drei Rollen; in den kleineren Partien trugen die Herren **Kraft** (ein Soldat), **Wallis** (ein Hauptmann), **Kirschner** (Boleslaw), und Frau **Meltzer-Born** als Ahnfrau angemessen zum Gelingen der Vorstellung bei. Das Publikum nahm das Gebotene sehr beifällig auf und kargte nicht mit wiederholtem Beifall.

Nachtrag zu den Schlierseern.

Die musterhaften Aufführungen der Schlierseer haben mehrfach Zweifel daran hervorgerufen, daß die Leute wirklich Bauern und Gewerbtreibende seien. Um diesen Zweifeln zu begegnen, mögen einige Angaben hier folgen. Xaver Terofal, der Tausendkünstler, der Zither, Guitarre und Klarinette spielt, der als Sänger ebenso hervortritt wie als Spieler von ernsten und lustigen Rollen, er ist Fleischermeister in Schliersee. Früher führte er eine Zeit lang in München eine Gastwirthschaft. Michael Dengg, der Charakterspieler, war Schiffsknecht auf dem Tegernsee und weit bekannt als sicherer und gewandter Bootführer. Josef Meth, der jugendliche Liebhaber der Truppe, ist Metzgergeselle, Lina Gail, die Jungfrau mit der Trompetenstimme, Tochter eines Metzgermeisters, Anna Dengg, eine Bauerntochter, die sich beim Theaterspiel zu ihrem Manne fand. Und auch alle übrigen, Hausknechte und Dienstmädchen, Bauernsöhne und Töchter von Handwerkern, gehören denselben Kreisen an. Was die Kunst aus ihnen gemacht hat und was die Weitgereisten schließlich geworden sind, das hat jeder bewundern müssen, wer sie auf der Bühne gesehen hat und wer ihnen sonst näher getreten ist.

finden sollte, veranlaßt, das Lokal nicht herzugeben und die Aufstellung von Wasser verlangt, um einen etwa ausbrechenden Brand zu löschen. (Große Heiterkeit.) Redner fragt, wie es mit dem Vereinsgesetz stehe; will der Minister etwa mit Hilfe des künftigen Abgeordnetenhauses in reactionäres Gesetz, wie wir es abgelehnt haben, hier durchbringen? Moralische Eroberungen wird er damit nicht machen. Von einer „Verhetzung" des „Nordost" gegen die Großgrundbesitzer kann gar keine Rede sein. Die Bauern im Wahlkreise Stolp-Lauenburg haben den Großgrundbesitzer Wüstenberg als Reichstagscandidaten aufgestellt. Sie sind nur gegen diejenigen Großgrundbesitzer, welche die Klinke der Gesetzgebung in ihrem eigenen Interesse in Bewegung setzen wollen (Lebhafter Beifall links), und welche die Rechte ihrer Mitbürger mißachten. Der Verein „Nordost" besteht aus den ruhigsten, loyalsten Leuten, und wenn ein Landrath ihnen Rebellion und Mangel an Königstreue vorwirft, dann wallt auch diesen Leuten das Blut. Wie kommen die Landräthe zu solchen Behauptungen? Ein Landrath läßt den Vortrag eines Wanderlehrers ausklingeln, der einen Irrthum des Reichskanzlers widerlegen soll. Wegen solcher Verfehlungen sollte man die Beamten regreßpflichtig machen, sonst wird es unmöglich sein, Recht und Gesetz allen Bürgern gegenüber gleichmäßig zur Geltung zu bringen. (Beifall links.)

Minister **v. d. Recke**: Der Vorredner hat mich in einem ganz falschen Verdacht, wenn er glaubt, daß ich das gesetzwidrige Verhalten von Beamten billige. **Ich bin über die Handhabung des Versammlungsrechts in Pommern förmlich erschrocken** (Wird's also wirklich endlich Tag? D. R.) und habe Anordnungen zur Abhilfe getroffen. Ich mißbillige das aufs schärfste und habe eine strenge Verfügung erlassen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Handhabung der Bestimmungen in Zukunft nicht nur in Pommern eine gesetzliche sein wird. Der Regierungspräsident in Köslin hat, allerdings ohne den vorhin geäußerten Wunsch des Herrn Rickert zu kennen, Veranlassung genommen, die wesentlichen Punkte des Vereins- und Versammlungsgesetzes seinen Beamten einzuprägen, auch sie auf stricte Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen. Daß die Form der Rectification dem Beschwerdeführer mitgetheilt wird, halte ich für nicht zuläßig. Es ist das ein Internum der Verwaltung. Bezüglich der Haltung der Regierung in der Frage des Vereinsgesetzes kann ich nur auf die Erklärungen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe verweisen. In meiner neulichen Rede habe ich Vorwürfe nicht allgemein gegen die Presse, sondern nur gegen eine übelwollende Presse gerichtet und ausdrücklich erklärt, daß ich die Ausschreitungen seitens der Beamten mißbillige. Auch finden Entschuldigungen gegenüber Personen, die durch behördliche Mißgriffe verletzt sind, statt, wo es angezeigt erscheint.

Als Abg. Rickert die Verhaftung Rubows und seines Sohnes wegen Verbreitung des „Reichsblatts" erwähnte, brach die Rechte wiederholt in Gelächter aus, was dem Abg. Rickert Veranlassung gab, dieses Verhalten bei Besprechung eines so ernsten Falles als charakteristisch für die Denkungsweise der Conservativen unter dem Beifall der Linken entschieden zurückzuweisen. Bei der Aeußerung des Ministers, er sei „erschrocken" gewesen über die Handhabung des Versammlungsrechts in Pommern, war die Rechte, die vorher, als Rickert die einzelnen Fälle vorbrachte, lebhaft „sehr richtig" gerufen hatte, sichtlich betroffen. Rickert rief ihnen unter Heiterkeit der Linken zu: „Wo bleibt denn jetzt Ihr sehr richtig?"

Nachdem dann noch Abg. **Hahn** den Verein „Nordost" als ein Werkzeug von Juden und Judengenossen verdächtigt, die hannoverschen Nationalliberalen angegriffen und den „Bund der Landwirthe" gepriesen hatte, wurde die Berathung auf Montag vertagt.

*

Berlin, 19. Febr. Die **Budgetcommission** des Abgeordnetenhauses genehmigte heute die Erhöhung des Grundkapitals der preußischen **Centralgenossenschaftskasse** um 30 Millionen, ebenso die Erhöhung des Ansiedlungsfonds um 100 Millionen.

Reichstag.

** **Berlin**, 19. Februar.

Der Reichstag überwies heute die **Postdampfer-Subventions-Vorlage** an eine Commission von 14 Mitgliedern, nachdem noch die Abgg. Arnim, Limburg-Stirum (cons.), Fritzen (Centr.), Hammacher (nat.-lib.), Hermes (freis. Volksp.), Molkenbuhr (Soc.) und Metzger (Soc.), sowie Staatssecretär Graf Posadowsky dazu gesprochen hatten. Letzterer erklärte: Schon in dem letzten Vertrage sei dem „Norddeutschen Lloyd" die Verpflichtung auferlegt worden, seine Schiffe auf deutschen Werften zu bauen. Er sei gern bereit, die Frage dahin zu vertiefen, ob es sich gebietet, auch thunlichste Verwendung deutschen Materials vorzuschreiben. Dem Lloyd sei vertragsmäßig erlaubt, bezüglich der Passagierpreise 20 Proc. Rabatt zu gewähren. Wenn seine Agenten darüber hinausgehen, so thun sie das auf eigenes Risico. Dem Lloyd sei nicht gestattet, bei dieser Rabattgewährung einen Unterschied zwischen deutschen und Ausländern zu machen.

Montag: Militäretat.

*

Berlin, 19. Febr. Die Budget-Commission des Reichstages bewilligte heute den Neubau eines **Generalcommandogebäudes in Danzig**, lehnte dagegen den Bau einer Artilleriekaserne in Graudenz ab.

*

Berlin, 19. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt in officiösem Sperrdruck folgende Notiz: Von verschiedenen Seiten sind Gerüchte verbreitet, es bestehe die Absicht, den Reichstag demnächst **vorzeitig zu schließen oder aufzulösen**. Es ist selbverständlich, daß die verbündeten Regierungen nicht daran denken können, einen Schluß des gegenwärtigen Reichstages vor Erledigung der dringendsten Aufgabe, der Flottenvorlage, herbeizuführen. Soweit aber die Gerüchte sich auf einen Zeitpunkt beziehen, fallen sie in das Gebiet müßiger Conjecturalpolitik und verdienen überhaupt **keine ernste Beachtung**.

Prozeß Zola.

Paris, 19. Febr. Im Zolaprozeß wurde heute das Zeugenverhör beendet. Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Die Zola feindlichen Blätter constatiren, daß die Armee-Chefs Dank dem Prozesse gegenwärtig so populär seien, wie nach einem großen Siege, und sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Vertheidiger Zolas sich von der erlittenen Schlappe nicht mehr erholen werden. Dagegen protestiren „Aurore", „Siècle", „Rappel" und andere Journale auf das schärfste gegen die Erklärungen der Generale, deren Zweck lediglich Beeinflussung und Einschüchterung der Geschworenen sei, und fügen hinzu, es sei charakteristisch, daß der Ruf „Vive la republique" geradezu lebensgefährlich für Paris geworden sei. Die socialistische Gruppe hielt vor Beginn der heutigen Kammersitzung eine Berathung betreffs einer eventuellen Interpellation an den Kriegsminister ab.

Bei der Ankunft Zolas wurde von einzelnen Personen gepfiffen. Die Sitzung begann um $12^1/_4$ Uhr. Der Saal war wieder überfüllt, das Publikum aber ruhiger.

Der Vertheidiger **Labori** fragt den Oberst Picquart, der wieder aufgerufen wird, ob der Bordereau von März oder April 1894 war. **Picquart** erwidert, er erinnere sich nicht und beschwert sich hierauf darüber, daß ihm in den Blättern vorgeworfen werde, er lasse seine Kinder in Deutschland erziehen; er erklärt, er sei gar nicht verheirathet, wenn er aber Kinder hätte, würde er sie sicherlich nicht in Deutschland erziehen lassen. Er ersuche darum, den General Gallifet, der ihn kenne, zu vernehmen, er möge gebeten werden, hier zu erscheinen, um über seine Ehrenhaftigkeit und Loyalität auszusagen. Der **Präsident** sagt, es sei unnöthig. **Labori**: Natürlich! Was hier einen Zeugen der Vertheidigung ehren kann, wird abgelehnt. **Präsident**: Ich wiederhole, daß ist unnöthig. **Labori**: Ich überlasse es den Herren Geschworenen, diese Handlungsweise zu beurtheilen. Labori fragt dann: Hat General Pellieux nicht im Kriegsgericht während der Zeugenaussage des Oberst Picquart mehrere Mal sich eingemengt? **Picquart**: Bitte, fragen Sie den General selbst.

General **Pellieux**, der heute in Civil ist, tritt hierauf an die Schranken und sagt, in Uebereinstimmung mit den gestrigen Worten des Generalstaatsanwaltes lehne ich von diesem Augenblick an ab, auf irgend eine Frage zu antworten, die nicht auf die Zolaangelegenheit Bezug hat. Ich habe bereits gesagt, daß alles in dieser Affaire seltsam ist; was aber noch seltsamer ist (mit erhobener Stimme zu Picquart gewendet), das ist, ich sage es ihm in's Gesicht (Bewegung), die Haltung des Herrn, der noch die Uniform der französischen Armee trägt, hier vor die Gerichtsschranken tritt und drei Generäle beschuldigt, eine Fälschung begangen und von derselben Gebrauch gemacht zu haben. (Donnernder Beifall im Hintergrunde des Saales.)

Picquart erwidert: Ich habe gesagt, daß ich von Achtung für meine Vorgesetzten erfüllt bin und hier vor Gericht nur sprechen werde, um die Wahrheit zu sagen. Ich wiederhole aber in Gegenwart meiner Vorgesetzten, daß es mir nicht in den Sinn gekommen ist, ihre Absichten oder ihren guten Glauben zu verdächtigen. Ich sage, daß sich bei der Norton-Affaire sehr hochgestellte Personen durch falsche Papiere haben täuschen lassen.

Vertheidiger **Labori**: Ich habe ebenfalls gesagt, daß die Militärs guten Glaubens sind, und daß es das ist, was mich bewegt und erschreckt.

Der **Präsident** fällt Labori ins Wort und sagt: Sie plaidiren. **Labori** antwortet: Nein, Herr Präsident, aber ich muß hier etwas präcisiren, was für mich von größter Wichtigkeit ist. Man sucht mich zu terrorisiren, indem man nicht an mich, aber an meine Frau Drohbriefe richtet, um mich einzuschüchtern. **Präsident**: Ich wiederhole, Sie plaidiren! Ich werde Ihnen das Wort entziehen. **Labori**: Sei es, entziehen Sie mir das Wort. **Präsident**: Ich entziehe es Ihnen. **Labori**: Ich danke; jedesmal, wenn Sie mir das Wort entziehen, erweisen Sie mir eine Ehre.

Zeuge **Lalauce** sagt aus: Ich kannte die Familien Sandherr und Dreyfus. Oberst Sandherr war ein braver loyaler Soldat, er erbte aber die Intoleranz gegenüber der Familie Dreyfus von seinem Vater. **Präsident**: Sprechen sie nicht davon, sprechen sie von der Zolaangelegenheit. **Lalauce**: Zola that recht, seine Stimme zu erheben, in diesem Lande der Gerechtigkeit kann man das Licht nicht unter den Scheffel stellen. **Präsident**: Wissen Sie nichts weiter? Antwort: Nein. **Labori**: Der Zeuge weiß vieles, was man ihn aber nicht sagen läßt. Labori verliest hierauf ein Schreiben Scailles, Professors der Philosophie an der Sorbonne, zu Gunsten Zolas.

Declaux, Professor der Mathematik und Naturwissenschaften, sagt: Ich habe den bekannten Protest mitunterzeichnet, weil ich es für nützlich hielt, daß eine Gruppe Männer dem Publikum sage, daß die Unklarheit des zweiten Prozesses die des ersten nicht beseitigt habe, daß man Licht in die Sache bringen müsse.

Anatole France, von der Academie française, sagt, er wolle Zeugniß ablegen für die bona fides und Aufrichtigkeit Zolas, der muthig im Interesse der Gerechtigkeit und Wahrheit gehandelt habe.

Nach kurzer Unterbrechung der Verhandlung wurde ein Beschluß des Gerichtshofes mitgetheilt, daß der Kriegsminister **Billot**, der vom Ministerrath nicht zur Zeugenaussage ermächtigt sei, **nicht werde vernommen werden**, ferner auch **nicht der Agent Souffran**, dessen Wohnung **unbekannt sei**. Der Ulanenbrief werde nicht zur **Verhandlung kommen**. Die Vertheidiger erklären, auf die Vernehmung der zwei oder drei noch vorgeladenen Zeugen zu verzichten. Der Präsident schließt die Sitzung und theilt mit, die Verhandlung werde am Montag wieder aufgenommen werden. Am Dienstag werde wegen des Feiertages nur eine kurze Sitzung stattfinden und am Mittwoch wird die Verhandlung geschlossen werden.

Der Platz vor dem Justizpalast war, als die Betheiligten das Gebäude verließen, fast leer. Es fand keine Kundgebung statt

Berlin, 19. Febr. Dem „Reichsanzeiger" zufolge hat der **Kaiser**, tief ergriffen von dem schweren **Unglück**, welches so viele brave Bergleute auf der **Zeche Carolinenglück** betroffen hat, den Handelsminister beauftragt, den Betheiligten seine Theilnahme auszusprechen und zu berichten, was zur Linderung der dringendsten Noth sogleich geschehen könne.

— Der **Kaiser** beglückwünschte heute den Finanzminister **v. Miquel** zu seinem 70. Geburtstage auf das huldvollste in einem besonderen Schreiben. Außerdem gingen zahlreiche Glückwünsche ein und es erschienen ungemein viele Gratulanten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der frühere französische Abgeordnete **Millevoye** hat vor einigen Tagen in einer Versammlung die Behauptung aufgestellt, es existire ein **Schreiben des deutschen Kaisers**, das sich auf den ehemaligen **Hauptmann Dreyfus** beziehe. Es brauche kaum hervorgehoben zu werden, daß diese Angabe **jeder Begründung entbehrt**.

— Dem „Lokalanz." zufolge hat **Herr Linck** gegen die bei der Sistirung seiner Gattin betheiligten Personen Strafantrag wegen Freiheitsberaubung gestellt.

Hamburg, 19. Febr. Den angestrengtesten Bemühungen der Feuerwehr ist es heute Nachmittag gelungen, das **Feuer** auf dem kleinen Grasbrock zu löschen. Die Oelfabrik Brückmann und die chemische Fabrik Bieber sind fast gänzlich zerstört.

Rom, 19. Febr. „Popolo Romano" bemerkt bezüglich der Antwort des deutschen Staatsministers **v. Bülow** an den „**Evangelischen Bund**", daß dieselbe genau den Thatsachen entspreche und daß die Ansicht des Ministers mit derjenigen der hiesigen politischen Kreise und Italiens übereinstimme.

Havanna, 18. Febr. Von den bei der **Explosion** auf der „**Maine**" Verwundeten sind zehn gestorben. Den amerikanischen Tauchern ist verboten worden, die „Maine" ohne Begleitung von Spaniern aufzusuchen.

Am 21. Febr.: S.A.6.55. S.U.5.3. **Danzig, 20. Febr.** M.A. bei Tage, M.-U. 7.35.

Wetteraussichten für Montag, 21. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach heiter mit Wolkenzug, normale Temperatur.

Dienstag, 22. Februar: Meist heiter, milde, windig.

* **[Stiftungsfest des Danziger Lehrervereins.]** In dem durch Blattpflanzen und den Bildern Pestalozzis, Diesterwegs und Komenius reich decorirten oberen Saale des „Kaiserhofs" feierte gestern (Sonnabend) Abend der Danziger Lehrerverein sein 64. Stiftungsfest. Als Ehrengäste wohnten dem Feste die Herren Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer, Regierungs- und Schulrath Dr. Rohrer, als Vertreter des Magistrats und der Schuldeputation die Herren Bürgermeister Trampe, Stadtrath Toop, DDr. Piwko und Tornwaldt, ferner Professor Dr. Conwentz, Stadtverordneter Klein u. a. bei. Nach dem Vortrage des schwungvollen „Festgesanges an die Künstler" von Mendelssohn („Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben") unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer **Weber** gab der erste Schriftführer Herr **Heygroth** einen nach Form und Inhalt gleich vortrefflichen **Jahresbericht**.

Er feierte das verflossene Jahr als ein Jahr wichtiger Ereignisse — Lehrerbesoldungsgesetz und Neuregelung der Lehrergehälter, Berufung eines Volksschulmannes in die Schuldeputation, Eröffnung des ersten deutschen Lehrerheims —, als ein Jubiläumsjahr und ein Jahr rührigster Vereinsthätigkeit. Im Danziger Lehrerverein sind in 14 Versammlungen einschließlich der Gauversammlung 17 Vorträge und 2 Lectionen gehalten worden. Beim Beginn des Vereinsjahres zählte der Verein 149 Mitglieder, 21 traten hinzu und 15 schieden aus, so daß er gegenwärtig 155 Mitglieder zählt. Drei Mitglieder sind im Laufe des Jahres gestorben. Redner schloß seinen Bericht mit der Mahnung des Herrn Cultusministers Dr. Bosse: Nur treu! Möge der Danziger Lehrerverein unter der Devise: „Nur treu!" allzeit wachsen, blühen und gedeihen!

Nach der Absingung des Kaiserliedes von Abt durch den Chor: „Wir treten, Herr, zu dir!" hielt der erste Vorsitzende des Vereins, Hr. Jasse, einen sehr anregenden, gedankenreichen Festvortrag über das Thema: „**Das Persönlichkeits-Princip in der pädagogischen Bewegung der Gegenwart.**"

Der Vortragende ging von dem Gedanken aus, daß ein besonderes Charakteristikum des zu Ende gehenden Jahrhunderts ein gewisser Drang nach Selbständigkeit und Selbstbestimmung, nach freier Entfaltung der Persönlichkeit ist. Das Hervortreten des Persönlichkeits-Princips, nach welchem die Person des Schülers Hauptzweck und die Persönlichkeit des Lehrers als Hauptmittel der Erziehung gelten, wurde nun ausführlich an den einzelnen Reformbestrebungen nachgewiesen. Letztere seien durch die betreffenden Schlagworte gekennzeichnet: „Leben Jesu" im Religionsunterrichte, „Quellenstoffe und Culturgeschichte" im Geschichtsunterrichte, „Naturbeobachtung" im Naturgeschichtsunterrichte u. a. Die Gedanken, die diesen Bestrebungen zu Grunde liegen, sind folgende: Persönlichkeit ist der Geist als organisches Wesen betrachtet. Derselbe gleicht nicht einem Gefäß, das durch den Unterricht zu füllen wäre, sondern einem wachsähnlichen Gebilde. Wenn man also die Persönlichkeit des Schülers in seine Gewalt bekommen will, muß das Gemüth gebildet werden. Gegenüber dem zur Zeit herrschenden Methodencultus stellte der Vortragende die Persönlichkeit des Lehrers ins rechte Licht und sprach zum Schlusse den Wunsch aus, daß auch in der allgemeinen Verwaltung und Organisation das Persönlichkeits-Princip immer mehr zur Geltung kommen möchte. (Weiterführung der Schulklassen, Berücksichtigung der Individualität des Lehrers.) Der Vortrag fand lebhafte Zustimmung.

Mit dem Vortrag des kürzlich in dieser Zeitung besprochenen schwierigen Hegar'schen Chores „Die Trompete von Gravelotte" endete der ernste Theil. Nach 8 Uhr begann unter Theilnahme der Damen der heitere Theil des Festes mit einer Festpolonaise. Dann folgte das Festessen. Die Reihe der Toaste eröffnete der Kaisertoast, dem Toaste auf den Herrn Cultusminister Dr. Bosse, auf die staatlichen und städtischen Behörden, auf die Gäste, die Damen, den Vorstand u. a. folgten. Ernste und heitere Tafellieder würzten das Mahl. Nach dem Festessen begann der Tanz. Eine hübsche Abwechselung brachte dabei ein von Damen und Herren in Kostüm geschrittener Reigen. — Das 64. Stiftungsfest wird jedem Theilnehmer eine angenehme Erinnerung bleiben.

* **[Personalien beim Militär.]** Freiherr Göler v. Ravensburg (Heinrich) vom 1. Badischen Grenadier-Regiment Nr. 109 in das Infanterie-Regiment Nr. 61 versetzt; Kolbow, Second-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 21 à la suite des Regiments gestellt; v. Seemen, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 21 und Directions-Assistent bei den technischen Instituten, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt; Graf zu Dohna Second-Lieutenant à la suite des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergetreten; Donalies, Second-Lieutenant vom pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2, der Abschied bewilligt.

* **[Messeraffäre.]** Der etwa 52jährige Arbeiter Scheppke in Legan wurde gestern Abend in der Nähe der Schichau'schen Werft, aus mehreren Wunden blutend, aufgefunden, so daß man ihn in besinnungslosem Zustande zunächst nach der Portierstube der Schichau'schen Werft schaffte, worauf der städtische Sanitätswagen requirirt wurde, der den Verletzten nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube brachte. Einstweilen konnten etwa 5 Messerstiche am Oberarm, am Unterleib und rechten Oberschenkel festgestellt werden. Als Thäter wird ein etwa 20jähriger Mensch bezeichnet, der erst einer anderen Person nachgelaufen ist und dann seine Wuth an Scheppke ausgelassen hat.

Aus der Provinz.

ƺ **Pr. Stargard**, 19. Febr. Gestern und vorgestern fand bei der hiesigen königl. Präparanden-Anstalt unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer die Entlassungsprüfung statt. Es bestanden sämmtliche 26 Zöglinge die Prüfung. 25 werden in das Seminar zu Marienburg, 1 in das Seminar zu Löbau eintreten. Am Mittwoch, den 2. März wird beim königl. Friedrichsgymnasium die Abiturientenprüfung abgehalten.

Elbing, 19. Febr. (Tel.) In einer heute hier abgehaltenen Versammlung des Bundes der Landwirthe für den Stadtkreis und den Landkreis Elbing, welche von 250 Personen besucht war, sprachen Herr v. Puttkamer-Plauth über den Bund, Herr v. Bamberg-Stradem für Presseunterstützung und Wahlfondsstärkung, Herr v. Oldenburg-Januschau gegen den Bauernverein „Nordost". Herr v. Puttkamer erklärte sich bereit, wieder für den Reichstag in Elbing-Marienburg zu candidiren.

Bösendorf, 18. Febr. Der Arbeiter August Klauß, ein guter Vater und nüchterner Mensch, wurde beim Holzfällen im Lagschauer Walde von einer fallenden Fichte erschlagen. Eine Ehefrau und vier unversorgte Kinder betrauern den Verlust ihres Ernährers.

□ **Graudenz**, 19. Febr. Die neue **polnische Baugenossenschaft** „Bazar" hielt am 18. d. Mts. eine Hauptversammlung ab. Die Genossenschaft zählt jetzt schon über 60 Mitglieder. Die Antheilscheine lauten auf 100 Mk.

(Weiteres in der 2. Beilage.)

Literatur.

* **Atlas der Himmelskunde auf Grundlage der coelestischen Photographie.** 62 Kartenblätter (mit 135 Einzeldarstellungen) und 67 Foliobogen Text mit ca. 500 Abbildungen. Mit besonderer Unterstützung hervorragender Astronomen, sowie seitens zahlreicher Sternwarten und optisch-mechanischer Werkstätten. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. In 30 Lieferungen (A. Hartlebens Verlag in Wien). Erschienen sind Lieferungen 1—28. In Ergänzung der bisher zur Ausgabe gelangten Lieferungen dieses ausgezeichneten Werkes sind uns weitere vier Lieferungen (25—28) zugekommen, welche Interessantes in reichlicher Menge bieten. Textlich umfassen diese vier Lieferungen den Schluß des Abschnittes über die Fixsternwelt, ferner den ganzen Abschnitt über den Mond, der mit einer Fülle von photographischen Mondlandschaften ausgestattet ist. Anschließend an diese mit anziehender Leichtfaßlichkeit behandelten Themen, bespricht der Verfasser die Errungenschaften auf dem so hochinteressanten Gebiete der „Spectralanalyse der Gestirne", wobei gleichfalls eine große Zahl von Abbildungen die textlichen Ausführungen unterstützen. Tadellos schön sind die Karten. Ueberraschend wirken zwei Spectren von außergewöhnlichen Dimensionen, Reproductionen nach Original-Photographien des Harvard College Observatory. In diesen photographischen Tafeln liegt der eigentliche Werth des prächtigen Werkes und seine Originalität.

⊙ **Das neunzehnte Jahrhundert in Bildnissen.** Wir haben schon bei dem Erscheinen der ersten Nummer auf die Bedeutung dieses groß angelegten Werkes hingewiesen und können zu unserer Befriedigung constatiren, daß auch die uns nunmehr vorliegende zweite Lieferung der ersten in keiner Weise nachsteht. Wir finden in derselben das schon früher erwähnte Bild von Schoppenhauer, ferner werden die Porträts des großen Märchenerzählers Andersen, der Schriftstellerin George Sand, des Malers Friedrich Overbeck, des Dichters Gustav Freytag, des Componisten Hector Berlioz, des Bildhauers Antonio Canova und des großen Physikers Hermann Helmholtz in so meisterhaften Reproductionen geliefert, daß dem Kunstverlag „**Photographische Gesellschaft**" der lebhafteste Dank aller Menschen gebührt, die sich für die Träger des geistigen Lebens in unserem Jahrhundert interessiren.

Deutsches Waarenhaus

von

Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt No. 29.

Sehr preiswerth offeriren:

Handtücher, abgepaßt, in schwerem Drell, 45×110 cm, Dutzend 3,50 M.
Handtücher, „ in feinem Damast, 50×120 cm, Dutzend 4,00, 4,50 M.
Handtücher, „ in schwerem Hausmacher-Drell und Damast, 50 × 130 cm, Dutzend 5,00, 6,00 M.
Handtücher, in feinstem reinleinen Damast und Drell, 50×130 cm, à 7,00, 8,00 M.
Handtücher, geklärt, in reinleinen Satin-Damast 50/130 cm, 10, 12, 15 M.
Handtücher, per Meter in schwerem Gerstenkorn u. Drell 20, 22½, 25 ₰
Handtücher, per Meter, 50 cm breit, in schwerstem Drell und Jaquard, Stuben- und Küchen-Handtücher, per Meter 30, 37½ ₰
Handtücher, in 50 cm breitem dicken Drell und feinste Damastleinen, per Meter 45, 50, 60 ₰
Lakenleinen, 130, 140, 150, 160 cm breit, in Hausmacher und Creas, per Meter 60, 75 ₰, 1,00 M.
Lakenleinen, geklärt, grob und fein Garn, 140, 150, 160 cm breit, per Meter 1,20, 1,50, 2,00 M.
Bezugleinen, geklärt, 135 cm breit, in feinstem Bielefelder und Schlesisch-Leinen, per Meter 1,80, 2,00, 2,50 M.
Bezug-Damast, 135 cm breit, hochfein, per Meter 80 ₰, 1,00, 1,20 M.
Bezug-Linon und Madapolam, 135 cm breit, per Meter 60, 75 ₰
Laken-Dowlas, starkgarnig, 135, 140, 150 cm breit, per Meter 60, 75, 90 ₰
Piqué-Barchende, in schwerer Qualität, per Meter 45, 50 ₰
Barchend-Damaste, in feinsten Dessins, schwer, per Meter 60, 75 ₰
Wiener Cords, in schwerer Qualität, per Meter 45, 60 ₰.

Hemdentuche, Linon, Madapolams und Luisianatuche

von einem Partieposten, per Meter 15, 20, 25 und 30 ₰. (3047

Das Geschäft ist unter günstigen Bedingungen auch im Ganzen zu übernehmen.

Wegen gänzlicher Auflösung meines

Galanterie-, Kurz- u. Wollwaarengeschäfts

eröffne ich mit heutigem Tage einen

Total-Ausverkauf

in allen Abtheilungen meines umfangreichen, anerkannt nur gute garantirte Qualitäten enthaltenden Lagers.

Um schnellste Räumung zu erzielen, gewähre ich bei jedem Einkauf auf meine bekannt billigen und festen Preise einen Rabatt von

20%,

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Das geehrte Publikum, besonders Modistinnen und Wiederverkäufer, werden auf diese außerordentlich günstige Kaufgelegenheit hiermit aufmerksam gemacht.

Julius Konicki Nchf.,

Danzig, Gr. Wollwebergasse 14.

Verkauf nur gegen Cassa.

Oberhemden,

bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung zu billigen Preisen (3083

Potrykus & Fuchs,

4, Gr. Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Gr. Wollwebergasse 4.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche u. Betten. — Manufactur-Waaren-Handlung.

Deutsche Warte

Erscheint täglich, auch Montags.

Jährlich über 1000 Illustrationen.

Abonnentenzahl: Ueber

70000

Bezugspreis für Monat März:

Grosse	Ausgabe	84 Pfg.
Allgemeine	„	67 „
Kleine	„	34 „

bei allen Postanstalten.

Frühjahrsbestellungen nehmen, der günstigen Witterung wegen, schon jetzt zu concurrenzlosen Preisen entgegen.

Arndt & Loepert,

Danzig, Hopfengasse Nr. 103,

schrägüber der Sparkasse,

Granit- und Marmorindustrie.

Beste und billigste Bezugsquelle

fertiger Grabdenkmäler

in tiefschwarz schwed. feinkörnigem Granit, Marmor, Sandstein.

Guß- und schmiedeeiserne Grabgitter, Kreuze etc.

Anfertigung sämmtlicher Bildhauerarbeiten nach unsern eigenen Entwürfen.

Princip:

Sauberste Ausführung, billigste Preise und reelle Bedienung.

Wir bitten das geehrte Publikum unser Atelier gefl. in Augenschein nehmen zu wollen.

Erhabene und vertiefte Inschriften werden bei saubersfter Ausführung und doppelter Vergoldung zum billigsten Preise berechnet.

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. — Gegründet 1863. — Lager-Räume: Altst. Graben 93.

Atelier für decorative

Wohnungs-Einrichtungen

in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.

Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,

sehr preiswerth!

Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische

sind in großer Auswahl und in saubersfter Ausführung am Lager

(1320

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Sonntag, den 20. Februar 1898.

Nachmittags 3½ Uhr.

Fremden-Vorstellung.

Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

20000 Mark Belohnung.

Posse mit Gesang in 4 Acten von Leon Treptow. Musik von Steffens.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Sonntag, den 20. Februar 1898.

Abends 7½ Uhr.

Außer Abonnement. P. P. B.

Erstes Auftreten von Ernst Arndt nach seiner Krankheit.

Novität. Zum 9. Male. Novität.

Die Geisha

oder

Eine japanische Theehaus-Geschichte.

Operette in 3 Acten von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von C. M. Roehr und Julius Freund.

Regie: Director Heinrich Rosé und Ernst Arndt.

Dirigent: Franz Götze.

Die Ballet-Arrangements sind einstudirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 21. Februar 1898.

Außer Abonnement. P. P. C.

Bei erhöhten Preisen.

2. Gastspiel der Königl. Kammersängerin

Fanny Moran-Olden.

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Acten von Scribe. Musik von J. F. Halévy.

Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Sigismund, Kaiser der Deutschen . . . . Emil Berthold.
Brogny, Cardinal, Präsident des Gerichtes zu Constanz . . . . Hans Rogorsch.
Leopold von Oesterreich, Reichsfürst . . . Emil Sorani.
Prinzessin Eudoxia, seine Verlobte, Nichte des Kaisers . . . . Johanna Richter.
Eleazar, ein Jude, Juwelier . . . . Dr. Richard Banasch.
Recha, seine Tochter . . . . .
Ruggiero, Oberschultheiß der Stadt Constanz Ernst Preuße.
Albert, Offizier der kaiserlichen Bogenschützen Emil Davidsohn.
Gefolge des Kaisers, Reichsfürsten, Gefolge des Cardinals, Bürger und Bürgerinnen, Juden und Jüdinnen.

Scene: Constanz im Jahre 1414.

Recha . . . . Fanny Moran-Olden.

Im 3. Act:

Grand pas de sérieuse.

Arrangirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg, ausgeführt von derselben, Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastöwski und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. 12. Novität. Zum 5. Male. Bei ermäßigten Preisen. Eine tolle Nacht.

Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. E. Erstes Auftreten nach ihrer Krankheit und Benefiz für Filomene Staudinger. Die Welt in der man sich langweilt. Lustspiel.

Donnerstag. Außer Abonnement. P. P. A. Bei erhöhten Preisen. 3 Gastspiel der Kgl. Kammersängerin Fanny Moran-Olden. Der Prophet. Oper

---

Auction mit Schuhen und Stiefeln

Töpfergasse 16, am Holzmarkt.

Dienstag, den 22. Februar, von 10 Uhr ab, versteigere ich im Auftrage wegen Todesfalls:

252 Paar Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Hausschuhe, Pantoffeln 2c.,

sehr starke und gute Arbeit.

Wiederverkäufer mache auf diesen Termin besonders aufmerksam. (3091

A. Collet,

Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator.

Plomben, künstl. Zähne.

Conrad Steinberg,

american. Dentist, Langenmarkt, Ecke Matzkauschegasse.

Photograph.-artist. Atelier Gebrüder Rogorsch,

Danzig, Vorst. Graben 56.

Momentaufnahmen.

Preisgekrönt

Phönix-Pomade

ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.

Schutz-Marke

Gebr. Hoppe,

Parfümerie-Fabrik,

Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.

In Danzig Haupt-Depot: Albert Neumann, Langenmarkt 3, ferner zu haben bei Herrn Lietzau, Holzmarkt 1 u. in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Stroh, alle Sorten Flegel- und Maschinen- giebt ab Zuchel-Sommerau bei Altfelde.



Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräutertheas, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Vergnügungen.

Hôtel du Nord.

Mittwoch, den 23. Februar, Abends 8 Uhr:

Urania

„Luftschifffahrt und freier Flug des Menschen".

Vortragender: Carl Bergmann.

Billets à 2 M., 1,50 M., Stehplatz 1 M., Schülerbillets 75 ₰ sind in L. G. Homann & F. A. Weber's Buch- und Kunsthandlung, Langenmarkt, zu haben. (1799

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.

Restaurant 1. Ranges.

Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 M., Abonnement billiger.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.

2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.

Diners und Soupers in und außer dem Hause.

Niederlage von flüssiger Kohlensäure.

Hochachtungsvoll

J. W. Neumann.

Wilhelm-Theater.

Director u. Bes. Hugo Meyer.

Sonntag,

Kassenöffn. 3 Uhr. Anf. 4 Uhr:

Letzte Kinder-Vorstellg.

mit Gratis-Präs.-Vertheilg.

Hauptprämien: 1 Drehorgel, 2 eleg. Puppen.

Vorführ. der dress. Löwen.

Ganz kleine Preise.

Abends 7 Uhr:

Gala-Vorstellung.

Sensationeller Erfolg d. neuen Künstl.-Ensembl.

Riesen-Programm.

François Rivoli,

Darstellung ber. Personen.

Dreyfus. Zola. (3072

Nur noch einige Tage

Charles Baron's Löwengruppe.

Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.

Montag: Gr. Extra-Vorstellg.

Dienstag: Nach beend. Vorstellg. Fastnachts-Ball.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke „Schwan")

das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt

empfiehlt (1915

Rich. Utz.

Alte Münzen

werden stets gekauft Zoppot, Schulstraße 2, neben der Post.

Rudolph Hertzog

Gründung 1839. **Berlin C.** 15 Breitestrasse.

Grosse Eingänge
Neuer Seidenstoffe.

Schwarze Seidenstoffe.

Gemusterte Seidenstoffe.

Grösste Auswahl neuer Fantasie- und Blumen-Muster auf Satin-, Taffet-. Rips- und Diagonal-Grund. Ganzseide.
Br. 48/60 cm, Mtr. **1** M. **80** Pf., **2** M., **2** M. **50** Pf., **3** M., **3** M. **50** Pf. bis **12** M.

Glatte und gemusterte Seiden-Moires.

Besondere Neuheit: **Moire Renaissance.** Hochelegant. Ganzseide.
Breite 53/60 cm, Meter **4** M., **5** M. **50** Pf. bis **10** M. **50** Pf.
Grosse Neuheit: **Moire Velours, Moire Velours Bayadère.** Seidenkette mit Wolleneinschlag, Br. 50/80 cm, Mtr. **3 50** bis **7 50** M.
Moire Française, Moire Antique, Pekin Moire, Moire antique façonné, Moire Bayadère.
Ganzseide. Breite 52/58 cm, Meter **3** M. **75** Pf., **5** M. bis **8** M. **50** Pf.

Seiden-Cachemires.

Doppelseitige Cachemire-Gewebe mit mattem Glanz. Ganzseide.
Breite 53/57 cm, Mtr. **3** M. **75** Pf., **5** M. un8 **6** M.

Seiden-Armures und Diagonals.

Fein- und grosskörnige, sowie starkgeköperte, mattglänzende Stoffe. Ganzseide.
Breite 50/54 cm, Meter **2** M. **75** Pf., **3** M., **3** M. **50** Pf. bis **5** M. **50** Pf.

Seiden-Satins, Taffete und Ripse.

Satin Merveilleux, Satin Duchesse. Glanzreiche Seidenstoffe. **Bewährte** Qualitäten. Ganzseide.
Breite 48/58 cm. Meter **1** M. **50** Pf., **1** M. **75** Pf., **2** M. bis **7** M. **50** Pf.
Taffet, Faille, Faille Veloutine. Fein- und starkgerippte Stoffe. **Ganzseide.**
Breite 50/70 cm, Meter **2** M., **2** M. **50** Pf. bis **9** M.
Seiden-Bengaline und Victoria-Cristal. Starkgerippt, Seidenkette **mit** Wolleneinschlag. Breite 54/58 cm, Mtr. **4** M. **50** Pf. bis **5** M. **75** Pf.

Seiden-Surahs.

Starkgeköperte, mattglänzende Stoffe. Ganzseide.
Breite 52 54 cm. Mtr. **3** M. u. **3** M. **75** Pf.

Farbige Seidenstoffe.

Kleingemusterte Seidenstoffe.

Neue Fantasie- und Blumenmuster in aparten Farbenstellungen. Ganzseide.
Breite 48/52 cm, Meter **2** M. **75** Pf., **3** M. bis **4** M.
Besondere Neuheiten!
Bayadère Seidenstoffe. Travers-Effecte in vornehmen Farbenstellungen.
Breite 48/58 cm, Meter **3** M., **3** M. **25** Pf., **3** M. **50** Pf. bis **8** M.

Glatte und gemusterte Seiden-Moires.

Besondere Neuheiten!
Moire Velours, Moire Velours Bayadère. Moire Velours façonné.
Breite 51/53 cm, Meter **3** M. **50** Pf., **4** M. bis **6** M. **50** Pf.
Moire Renaissance und **Moire Renaissance façonné.** Neueste Saison-Farben. Breite 52/58 cm, Meter **5** M. **50** Pf. bis **11** M. **50** Pf.

Glatte Seidenstoffe und Changeants.

Armure, Surah, Merveilleux, Duchesse, Faille, Cachemire, Bengaline in grossen Farbensortimenten.
Breite 49/54 cm, Meter **1** M. **75** Pf., **2** M. **10** Pf., **2** M. **50** Pf. bis **6** M.
Taffet, Armure und **Surah.** Grosse Sortimente neuer Changeant-Farben.
Breite 50/60 cm, Meter **2** M. **50** Pf., **2** M. **60** Pf. bis **3** M.

Seiden-Damaste und Brokate.

Reiche zwei- und mehrfarbige Fantasie- und Blumenmuster. **Ganzseide.**
Breite 50/58 cm, Meter **4** M. **50** Pf., **5** M., **5** M. **50** Pf. bis **10** M.

Gestreifte und karirte Seidenstoffe.

Schmale und breite Fantasie- und Travers-Streifen. Armure- und Taffet-Grund, in farbig und schwarz-weiss.
Breite 48/50 cm. Meter **1** M. **80** Pf., **2** M., **2** M. **25** Pf. bis **3** M. **50** Pf.
Farbige and schwarz-weisse Block- und Fantasie-Karos, sowie lebhafte, neue **Schotten.**
Breite 50/53 cm, Meter **2** M. **75** Pf., **3** M., **3** M. **50** Pf. bis **4** M.

Glatte und bedruckte Seiden-Foulards.

Einfarbige Foulards, glatt und kleingemustert, und **bedruckte Foulards,** in neuen Fantasie- und Blumenmustern, hell- und dunkelgrundig.
Breite 52/68 cm, Meter **90** Pf., **1** M., **1** M. **50** Pf., **1** M. **65** Pf., **1** M. **80** Pf., **2** M., **2** M. **25** Pf. bis **3** M. **50** Pf.

Weisse und Crême-Seidenstoffe.

Glatt und gemustert. Grosse Auswahl in allen Preislagen.

Grosse Sortimente von Neuheiten
in Kleiderstoffen für die Frühjahrs-Saison,
auch in wohlfeilen Preislagen.

Der reich illustrierte Katalog für Braut-Ausstattungen wird auf Wunsch franko zugesandt.

Proben franko. Alle Aufträge von 20 Mark an franko.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

1. Beilage zu Nr. 23041 der „Danziger Zeitung.“

Sonntag, 20. Februar 1897. (Morgen-Ausgabe.)

(Nachdruck verboten.)

Neues vom Fixsternhimmel.

Es lag nahe, daß die Astronomen nach Berechnung der Entfernungen der Planeten und der Sonne sich auch bemühen würden, die Abstände einzelner Fixsterne von Sonne und Erde auszurechnen. Die damit verbundenen Schwierigkeiten waren freilich außerordentliche. Denn zunächst kam es darauf an, die jährliche Parallaxe, d. h. denjenigen Winkel zu bestimmen, den die Linien zu einem Stern von zwei verschiedenen Standpunkten aus zu diesem bilden. Die Bestimmung einer solchen Parallaxe aber war bei den früher zur Verfügung stehenden Instrumenten geradezu unmöglich. Erst mit Verbesserung und Vervollkommnung derselben war man im Stande, der Sache näher zu treten und einigermaßen genügende Rechnungsergebnisse zu liefern. Hier ist nicht der Ort, die in dieser Hinsicht unternommenen Versuche näher zu besprechen oder gar Rechnungsarten zu erörtern, deren Verständniß und Beurtheilung am Ende doch nur dem Mathematiker vergönnt ist. Nur soviel sei gesagt, daß erst im dritten Viertel des gegenwärtigen Jahrhunderts ziemlich richtige und sichere Rechnungsergebnisse über die Entfernungen einer geringen Zahl von Fixsternen geboten werden konnten. So fand man als Entfernung z. B. des der Erde nächsten Fixsternes, des der südlichen Hemisphäre angehörigen Sternes Alpha im Centaur, $4\frac{1}{2}$, des Sirius $21\frac{1}{3}$, der Wega $22\frac{4}{5}$, des Arkturus $32\frac{1}{3}$, des Polarsternes 54 und der Kapella $89\frac{1}{5}$ Billionen Meilen. Einen kleinen Begriff von diesen Entfernungen können wir uns durch Beantwortung der Frage nach der Zeit bilden, die das Licht jener Sterne zur Zurücklegung des Weges bis zur Erde nöthig hat. Wir wissen, daß jenes in einer einzigen Secunde rund 40 000 Meilen zurücklegt. Um vom Sterne Alpha im Centaur bis zur Erde zu gelangen, hat es hiernach $3\frac{1}{2}$, von Kapella dagegen $70\frac{3}{5}$ Jahre nöthig.

Neuerdings nun sind die Entfernungen zweier Sterne berechnet worden, die dem Himmelswagen angehören. Das sind, wie schon in unserem Februarbericht mitgetheilt wurde, die Sterne Beta und Zeta jenes Bildes. Ihr Abstand von uns beträgt nicht weniger als 80 Billionen Meilen; er ist also fast 18mal so groß als die Entfernung des Alpha im Centaur. Den Abstand des Sternes Jota in diesem Bilde hatten die Astronomen schon früher mit $30\frac{4}{5}$ Billionen Meilen gefunden. Noch mehr. Die Annahme, daß die fünf mittleren hellen Sterne des Wagens unter sich ein eigenes System bilden, hat sich durch Messungen, die in der jüngsten Zeit auf dem Observatorium zu Potsdam vorgenommen wurden, als richtig herausgestellt. Ein berühmter Astronom hat ferner gefunden, daß die Masse des Sternes Zeta im Wagen 40 mal größer ist als die unsere Sonne; daß ferner Stern Epsilon desselben Bildes mehr als 40mal soviel Licht aussendet als Sirius, daß endlich die Sterne des Wagens überhaupt als „sehr große und überaus lichtstarke Sonnen“ anzusehen sind.

Tiefer und immer tiefer dringt man ein in ferne Welten. Es mag 5000 sog. Doppelsterne geben, also solche Sterne, die einen Begleiter haben. Zu ihnen gehört auch Sirius, dessen teleskopischer Begleiter vor 36 Jahren entdeckt wurde. Letzterer vollendet seinen Lauf um den Hauptstern in $49\frac{2}{5}$ Jahren. Auch Kastor in den Zwillingen ist ein Doppelstern. Von ihm wußte man seither nur, daß der Begleiter den Hauptstern in einem Zeitraum von 1001 Jahren umkreist. Heute hat man gefunden, daß der Begleiter selbst wieder ein Doppelstern ist, daß er also selbst wieder einen Begleiter oder einen Trabanten hat. Dieser bewegt sich um jenen in nicht ganz drei Tagen einmal. Der Trabant dreht sich also um den Begleiter und beide bewegen sich um den Hauptstern Kastor. Eine Sonne mit vielleicht einem Planeten und einem Monde des letzteren! Am Ende findet man mit der Zeit noch weitere Begleiter des Kastor mit zugehörigen Trabanten, so daß wir dort in jenen unendlich weiten Fernen eine Sonne mit einer Entfernung von 56 Billionen Meilen vor uns haben, dazu Planeten und Monde.

So steht der Mensch, unbekümmert um Räumlichkeit und Ausdehnung, auf der Hochwarte der Wissenschaft und läßt sein Auge in die Tiefen des Weltalls dringen. Wahrlich, da erfüllt sich das Wort: „Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.“ Dr. R.

Der Hippodrom von Olympia.

Ueber den Hippodrom zu Olympia, diese berühmteste Rennbahn des Alterthums, von deren Anlage und Abmessungen man nur mangelhafte Kenntniß hat — bei den deutschen Ausgrabungen in Olympia ist bekanntlich davon Abstand genommen worden, den antiken Hippodrom aufzudecken, da er aller Wahrscheinlichkeit nach durch die verheerenden Ueberschwemmungen des Alpheios gänzlich zerstört worden ist — macht Geheimrath Schöne im Jahrbuche des kais. deutschen archäologischen Instituts auf Grund einer bisher noch nicht verwertheten griechischen Pergamenthandschrift mathematisch-mechanischen Inhalts aus der Bibliothek des alten Serails in Konstantinopel einige neue Angaben, von denen besonders die über die Abmessungen und Abstände des Hippodroms von Interesse ist. Die gefundenen Entfernungen sind nämlich, verglichen mit den heutzutage bei Wettrennen üblichen Entfernungen, auffallend groß. Es betrug der Umlauf im Hippodrom zu Olympia 8 Stadien = 1538 Meter, die eine Langseite der Bahn = 3 Stadien und 1 Plethron = 606 Meter, die westliche Breitseite der Bahn 1 Stadion und 4 Plethren = 320 Meter, die Entfernung für Pferde unter dem Reiter 9229 Mtr., die Entfernung für Fohlenzweigespanne 4614 Meter, die Entfernung für Zweigespanne ausgewachsener Rosse 12305 Meter, die für Fohlenviergespanne 12305 Meter und die Entfernung für Viergespanne ausgewachsener Rosse 18458 Meter. Diese auffallend großen Entfernungen erregen zwar Bedenken; jedoch können diese, wie Geheimrath Schöne ausführt, jenem bestimmten, unzweideutigen und unverdächtigen Zeugniß aus dem Alterthum gegenüber um so weniger ins Gewicht fallen, als ihm auf eine betreffende Anfrage von sachkundiger militärischer Seite mitgetheilt wurde, daß es nicht undenkbar sei, daß die oben angegebenen Entfernungen zurückgelegt worden seien. Es wird daher anzunehmen sein, daß die Griechen ihren Pferden bei den olympischen Kampfspielen erheblich mehr zugemuthet haben, als heute üblich ist und für zulässig gilt. Außerdem liegt nach Geheimrath Schönes Ansicht keine Nothwendigkeit vor, anzunehmen, daß bei allen Rennen von Anfang an Marsch-Marsch geritten oder gefahren wurde. Vielmehr war die Aufgabe eine Art von Dauerlauf, und es könne sehr wohl jedesmal der größte Theil des Weges in einem ruhigen Galopp zurückgelegt und das Tempo erst gegen Ende, etwa während des letzten Umlaufs verstärkt worden sein.

Landwirthschaftliches.

Vom milchwirthschaftlichen Verein.

Original-Correspondenz der „Danz. Ztg.“

Am 15. Februar während der großen Landwirthschaftswoche fand hergebrachter Weise die General-Versammlung des deutschen milchwirthschaftlichen Vereins statt, an welcher eine große Zahl von Molkerei-Interessenten Theil nahm. Vor der Tagesordnung erinnert der Vorsitzende Plehn-Gruppe an die Schwierigkeiten, welche für den Molkereibetrieb durch den milden Winter und die dadurch wahrscheinlich eintretende Eisnoth drohen. Wahrscheinlich sei es nicht, daß zu so später Jahreszeit noch Eis zu gewinnen wäre; aber der heutige Molkereibetrieb verlange starke Abkühlung des Rahms und ohne solche sei keine feine Butter herzustellen. Der Vorsitzende habe mit verschiedenen Firmen, die Eismaschinen herstellen, Verhandlungen angeknüpft, aber die bisher eingegangenen Anerbietungen weisen Preise auf, viel zu hoch, als daß Molkereien an die Anschaffung solcher Maschinen denken könnten. 5- bis 8000 Mk. selbst bis 20 000 Mk. werden für Maschinen, die künstliches Eis herstell n, gefordert. Es ist aber die Hoffnung nicht aufzugeben, daß die Fabriken sich dazu entschließen werden, auch kleinere und deshalb billigere Maschinen herzustellen, wenn ihnen ein namhafter Absatz in Aussicht zu stellen sei. Ist es nicht der Fall, so ist ein Ausweg geboten durch Kühlungsmaschinen, welche sowohl Wasser als Luft stark abzukühlen vermögen und dadurch das gleiche Ziel, Abkühlung des Rahms, erreichen. Sobald geeignete Vorschläge gemacht werden können, werden sie durch die Fachpresse veröffentlich werden.

Darauf hielt Herr Professor Dr. Schnetz einen Vortrag über die Impfung zum Schutz gegen den Rothlauf der Schweine und gab zunächst eine Erklärung über das Wesen der Infections-Krankheiten. Dieselben entstehen im Körper der Menschen und Thiere durch Eindringen organischer Wesen kleinster Art, die, soweit sie pflanzlichen Ursprunges sind, Bakterien, bei thierischer Natur Protozoen genannt werden. Beide Organismen wirken durch ein Gift, das bei einer Gruppe von den kleinen Pflanzen ausgeschieden wird, während es bei der anderen Gruppe innerhalb der Zellwände verwahrt bleibt. Zu der ersten Gruppe gehören die Erreger des Starrkrampfes, der Diphtherie, des sogen. Wurstgiftes, zu der zweiten Gruppe Schweineseuche, Rothlauf, Cholera, Typhus u. a.

Wenn ein Thier oder ein Mensch die Krankheit durchgemacht hat, so ist die Sicherheit gegen Ansteckung — Immunität — gewonnen. Dies kommt daher, daß die Bacillen neben dem ursprünglichen Gift noch besondere Schutzstoffe erzeugen, in deren Lösung die Bacillen selbst eingehen. Das von ihnen erzeugte Gift wird Toxin, der Schutzstoff Antitoxin genannt, werden beide in Blut gemischt, so heben sie sich gegenseitig auf, ähnlich, wie Säuren durch Soda aufgehoben (neutralisirt) werden.

Diese Eigenschaft bleibt bestehen, wenn man künstlich Blut immuner Thiere, das also mit Toxin versetzt ist, durch Impfung in das Blut von Thieren oder Menschen bringt, die durch das Toxin erkrankt sind. Sowohl dieses als die vorhandenen Bakterien vergehen, und der Patient kann gesund werden, wenn die Krankheit noch nicht zu sehr um sich gegriffen hat. So hat man Pferden, die gegen Starrkrampf immun waren, so viel der betreffenden Bacillen eingeimpft, daß sie ausgereicht hätten, um sämmtliche in Berlin vorhandenen Pferde zu tödten, und dadurch das Blut dieser Pferde so mit Antitoxin überfüllt, daß man mit dem Blut dieses einen Pferdes sämmtliche Pferde in Berlin hätte immun machen können. Dies ist die Bedeutung der viel besprochenen Impfung mit Heilserum (Blutflüssigkeit). Man kennt die Methode der Impfung gegen Rothlauf der Schweine. Die erste ist von Pasteur schon 1882 erfunden und besteht darin, daß kranken Thieren zunächst eine Lymphe mit abgeschwächtem Gifte eingespritzt und dadurch etwas Antitoxin einverleibt wurde. Nach etwa 8 Tagen folgt die Impfung mit stärkerer Lymphe, welche nun die vorhandenen Bacillen tödten bezw. das Toxin aufheben soll. Eine zweite Methode hat Lorenz gefunden, eine dritte wird die Impfung mit Porcosan genannt, ihr Erfinder hat sich nicht genannt. Nach dem Urtheil des Redners ist die Impfung nach Pasteur die sicherste, dann folgt die nach Lorenz, während das Porcosan sich noch nicht durchweg bewährt hat.

Hierauf folgte ein Bericht des Herrn Oekonomieraths Petersen aus Eutin über eine Studienreise, welche er mit dem Kaufmann v. Lorenz aus Hamburg nach England und Dänemark unternommen hat, um die Verhältnisse des dortigen Buttermarktes zu studiren und zu erforschen, ob und in welcher Weise durch Export unser heimischer Markt entlastet werden konnte. Dieser sehr interessante Vortrag war so mit Zahlen und anderem Detail erfüllt, daß sich all dieses in einem kurzen Bericht nicht wiedergeben läßt. Das Resultat ging in der Hauptsache dahin, daß Vermehrung des Exportes zwar mit angestrebt, aber das Hauptaugenmerk auf den inländischen Absatz gerichtet werden solle. Dazu gehört vor allen Dingen die Herstellung großer Mengen gleichmäßig feiner Waare, die Preise werden hauptsächlich gedrückt durch schlechte Qualität der Butter. Von Dänemark werde so viel Butter ausgeführt, weil der Consum im Lande gering sei, man esse viel Margarine, um nur von der werthvollen Butter recht viel verkaufen zu können. In der Discussion wurde betont, man solle den Redner nicht mißverstehen und den Export vernachlässigen. Besonders bei der Verproviantirung unserer Kriegs- und Handelsmarine solle der deutsche Landwirth Berücksichtigung suchen, natürlich werden große Ansprüche an Feinheit des Geschmacks und große Haltbarkeit gestellt, aber die deutsche Molkereitechnik stehe durchaus auf der Stufe, solche Ansprüche befriedigen zu können.

Räthsel.

1. Zweisilbige Charade.

Die erste — ein Spiel der Natur —
Entzückt mit mächt'gem Reiz;
Die zweite hat drei Zeichen nur
Und liegt im Land der Schweiz;
Mein Ganzes braust, dem Flug des Vogels gleich,
Mit Kraft dahin durch mancher Herrscher Reich.

2.

Ich bin in dunkler Mitternacht,
Im Mondenschein zu finden;
Den Sieg vermag nach heißer Schlacht
Ich weithin zu verkünden.

Ich bin ein Stück der Frühlingszeit,
Der Sommer kennt mich nicht;
Bemerkbar mach' ich weit und breit
Mich in dem Sonnenlicht.

Ein Plätzchen ward mir eingeräumt
Im Lied der Wacht am Rhein,
An dessen Ufern, grün umsäumt,
Ich auch gedeih' im Wein.

3. Homonym.

In ungestümen Jugendtagen
Bin ich gewandert hier und dort,
Hab' Schweres leicht und stolz getragen,
Erlitten manches und das Wort.
Beim Tanz und Spiele hab' ich immer
Mit frohem Worte gern geweilt —
Wie ist mit ihrem Glanz und Schimmer
Die goldne Zeit so schnell enteilt.

4. Arithmetische Aufgabe.

Bei dem Ausfluge einer Schule stellt sich heraus, daß 2 Schüler übrig bleiben, wenn sie in Reihen zu 5 antreten; dagegen bleiben 3 übrig, wenn sie Reihen zu je 6 bilden wenn sie aber in Reihen zu je 7 gehen, bleiben für die letzte Reihe nur 4 Schüler übrig. — Wieviel Schüler machten den Ausflug, wenn es mehr als 250, aber weniger als 600 waren?

5. Worträthsel.

Das Brod, das ich am Bahnhof essen wollte,
Das war es.
Der Tisch, an dem ich es verzehren wollte,
Der war es.
Und meine Stimme, als ich schimpfen wollte,
Die war es.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 23 029.

1 Almosen (Allen, Mosen, Senten). 2. Lanze, Zelot, Gaze, Lohe, Lot, Lanzelot. 3. Herder, Erde.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Anna Bergmann, Bemooster Bursche, Johanna Büttner, Emilie Jacobson, Frieda Briege, Emma Erdmann, Hanna Focking, Martha Gersdorff, Hermine Behrend, Ludwig Treichel, Ernst Hartwig, Albertine Schreiber, Martha Lemke, Helene Reiche, Käthe Helfer, Felix Engel, Vergißmeinnicht, Max Stequipage, Alice Jorsche, Georg Wittgang, Ida Traut, Robert Lotter, Elisabethchen Süß, Anna Blank, Marie Panitzki, Julie Schlicht, Adele Schulz, Martha Reimer, Eva Beyer, Hans Werth, Hugo Wiedemann, Rosalie Schmidt, Anna Lettkau, Karoline Schubert, Gustav v. B., Marie Schröder und Bertha Grabowski, sämmtlich aus Danzig; Martha Werner, Anna Rohde, Paula P., Gustav Nagel, Emma Borke, Erna Nehring, Therese Tiede, Julie Hintz, Ida Köhler und Käthe Krause aus Langfuhr, Anna W. aus Oliva, Meta Witt, Anna Albrecht, Marie Bergmann, Ottilie Borchardt, Agnes Wegner und Richard Weiß aus Zoppot, Marie Behrendt aus Neustadt, Victor G aus Putzig, Anna Lilienfeldt, Marie Schwarz und Felix Levy aus Dirschau, Martha Liedtke und Anna Konar aus Marienburg, Wanda Posanski aus Berent, Emilie Prowe und Eduard Lindenberg aus Elbing, Hanna Neumann aus Bütow, Amalie Mondrezjewski aus Tuchel, Martha Schielau aus Dt. Krone, Rose Zielke aus Graudenz, Hans Sommer und Marie Rösler aus Thorn, Erwin Behrend aus Schneidemühl und Marie Gronau und Eduard Reinhold aus Berlin.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Anna Hensel, Marie Schubert, Victor Scharff, Amalie Höpfner, Guste Falk, Max Janke, Emma Grundmann, Agnes Kirschke, Wanda Hoffmann, Julius Klommer, Adele Eichholz, Rosalie Lehnert, Paula Neukirch, Henriette Liedtke, Marie Falk, Hugo Nötzel, Gottfried Jantzen, Kaffeegesellschaft W., G., K., B und A., Anna Neumann, Scattisch Wiener Café, Agnes Groß und Käthe Werner, sämmtlich aus Danzig; Anna Michaelsohn, Erna Brandt, Max Schreiber und Emilie Dombrowski aus Langfuhr; Hans Stangenberg, Marie Hahnke, Emma Kreutzer und Adele Rohde aus Putzig; Julie Hirschfeld aus Dirschau; Hanna Kreft aus Elbing; Marie Kiesewetter aus Königsberg; Hans Hasse aus Pr. Stargard; Selma Kochanowski aus Konitz und Richard Behrend aus Leipzig.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten
von

26) Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

Zu Ulmenried wurde erst ein Sohn und Erbe geboren, dann ein Zwillingspärchen, und darüber vergingen die ersten drei Jahre dieser Ehe, deren Glück Friedrich Leopold sich selbst nicht genug preisen konnte, denn abgesehen davon, daß Daphne wirklich von Tag zu Tag schöner wurde, war sie auch das süßeste, anmuthigste Wesen, das mit ihrem fröhlichen Kinderlachen wie ein Lichtfalter umhergaukelte, dem Gatten Herz und Sinne erquickte, und mit ihren Kindern spielte wie mit Puppen, im übrigen aber den größten Theil ihrer Zeit, auf eine Causeuse in Moncaprice gekauert, Süßigkeiten knabbernd verträumte. O über diese Träume am lichten Tage mit offenen Augen, sie waren die Dämonen, die sich ungeahnt, unbemerkt wie der Dieb in die Nacht einschlichen in das stille Glück, in das süße Idyll zu Ulmenried, Träume von Glanz und Pracht, von Zauberfesten und köstlichen Gewändern von Juwelen und Perlen, die in dem blonden Kinderköpfchen spukten und rumorten.

Eines Tages, es war im Hochsommer und die Zwillinge schon ein Jahr alt, da erklärte Daphne ihrem Gemahl, es sei die höchste Zeit, daß man sich einmal bei Hofe zeigte.

Der Freiherr sah seine Frau an, als sei sie die selige Medusa in Person.

„Ich habe überhaupt garnicht die Absicht, an den Hof zu gehen“, erklärte er dann. „Mir genügt Ulmenried mit dir und den Kindern, was soll uns das nichtige Treiben?“

Aber Daphne brach in Thränen aus.

„Soll ich ewig hier bleiben, verblühen und verwelken, ehe ein Mensch mich sieht?“ klagte sie. „Warum sind mir allein von allen Frauen die Freuden der Welt versagt? Wie egoistisch bist du, mich hier in dieser Einsamkeit gefangen zu halten, da ich doch noch so jung bin!“ —

Dieser Vorwurf traf den Freiherrn tief, aber nicht, weil er in demselben eine thörichte Vergnügungssucht sah, sondern weil er sich sagte: „Sie hat Recht und ich habe es nicht, ihre Jugend hier verkümmern zu lassen, die doch einmal fordert, was ihr zukommt.“

Und weil er gerecht dachte, so gab er Daphne nach und sagte ihr, daß er sich mit ihr bei seiner Mutter ansagen würde, damit sie bei Hof vorgestellt würde. Die kleine Frau trocknete sogleich ihre Thränen, fiel jauchzend dem entzückten Friedrich Leopold um den Hals und war so selig über die in Aussicht gestellte Reise, daß der Freiherr sein Opfer bereits reichlich als belohnt betrachtete.

Natürlich mußten Hoftoiletten bestellt werden, welche die Oberhofmeisterin zwar zu besorgen übernahm, an die Friedrich Leopold aber freilich gar nicht gedacht hatte. Auch seine Garderobe bedurfte neuer Stücke mit kostbarer Gold- und Silberstickerei, aber er hatte nun einmal A gesagt und mußte nun auch B. sagen.

„Einmal und nie wieder“, tröstete er sich.

Kurz vor ihrer Abreise kam Daphne und erbat sich von ihm den Schmuck. Schweigend holte er vor, was noch da war — altmodische Ketten von venetianischem Golde, kreuzförmige Agraffen von Rubinen und Smaragden — einige Perlenschnuren, das war alles.

„Und die Diamanten?“ fragte Daphne kleinlaut.

„Die stecken in Moncaprice“, entgegnete er ruhig.

Da erschrak sie doch ein wenig.

„Es wird auch so gehen“, sagte sie dann vergnügt, denn das Grämen um das Verlorene war nicht ihre Sache.

Und sie reisten eines Tages ab nach langem Abschied von den Kindern, Daphne froh und heiter der Welt, unbekannten Freuden entgegen, der Freiherr schweren Herzens und mit einem sonderbar beklemmenden Gefühl auf der Brust, denn es hatte ihm in der vergangenen Nacht geträumt, daß die Freifrau Uraca, die Spanierin, im Ahnensaal aus dem Rahmen ihres Bildes getreten sei und sich zu ihm an sein Bett gesetzt hatte. Und sie hatte viel zu ihm gesprochen, er erinnerte sich nicht mehr, was; nur das eine wußte er noch, daß sie ihn beschworen hatte, Daphne daheim zu lassen, damit sich der Fluch nicht an ihr erfülle.

Schweißgebadet war Friedrich Leopold erwacht. Was war das für ein Fluch? Er wußte nichts von einem solchen. Und als er gegen Morgen wieder einschlief, träumte ihm wieder von der Freifrau Uraca, und er sah sie weinend und flehend, und die Hände ringend neben sich stehen und er hörte sie klagen, wie der Fluch ihr selbst zum Fluche geworden sei, und wenn er den rothen Thurm niederreißen und die Hexe begraben lassen wolle in geweihter Erde, so würde sie Ruhe finden im Grabe.

Friedrich Leopold schrieb den seltsamen Traum gewissenhaft nieder in die Chronik des Hauses, indem er hinzufügte: „Item, soll beweisen auff welch sonderbare Weise der menschliche Geist im Schlaffe wandert und zusammenwürfelt, was er Tags über gedacht. Ich Schreiber dieses bekenne, am Vortage des Traumes befohlen zu haben, daß ein locker gewordener Stein am Sargpostament der Freifrau Uraca festgemacht werde mit frischem Mörtel. Item haben wir über Hexen gesprochen bei Tisch, item habe ich mich des Bauzustandes des rothen Thurmes, so unbekannter Ursachen wegen vermauert ist, versichert.“

So hatte der Freiherr die ganz natürlichen Ursachen zu seinem Traume gefunden, nicht ahnend, wie wundersam er in die Geschehnisse vergangener Tage hinüberschweifte, und beruhigt reiste er ab — seinem Verhängniß entgegen. — — — — — —

Das war ein Ereigniß am Hofe, der zu Moritzburg residirte, als Daphne v. Ulmenried an demselben erschien und mit ihrer blendenden Schönheit rückhaltslos siegte. Im weißen, golddurchwirkten bauschigen Kleide über einer Robe vom hellsten blauen Atlas, Rosen an dem tiefen, spitzenumrieselten Ausschnitt, Rosen im gepuderten Haar, ungeschminkt und im vollen Schmelz ihrer zwanzig Jahre, so erschien sie an diesem glänzenden Hofe August des Starken, bezaubernd in ihrer kindlichen Schuchternheit und Naivität, wie ein duftendes Lenzgedicht, so thaufrisch, sonnig und lebenswarm.

Ehe sie noch eine halbe Stunde erschienen war, da stand sie auch umringt von aller Welt, plaudernd, lachend und glückselig, wie schön es bei Hofe sei, denn das wußte sie noch nicht, daß sie diesen Erfolg nur ihrem bezaubernden „Ich“ dankte, und daß sich kein Mensch um sie gekümmert hätte, wenn sie häßlich, ungraziös und plump gewesen.

„Aber Sie Erz-Hypokrit, was fällt Ihnen ein, diese entzückende Frau so lange in Ihre Einsamkeit zu vergraben!“ sagte der Churfürst scherzend zu Friedrich Leopold, der mit ziemlich gemischten Gefühlen Daphnes Triumphe beobachtete, denn obwohl er sich einerseits derselben freute und sich dadurch geschmeichelt fühlte, so war es doch dabei auch wie ein seltsam Weh, das ihm ans Herz griff, er wußte nicht wie und warum. Und dieses Gefühl wurde noch deutlicher in ihm, als er sah, daß es hauptsächlich der Churfürst war, welcher sich Daphne widmete, sie herumführte, ihr alles Sehenswerthe zeigte und erklärte.

„O mon fils, es hat die apparence, als könntest du noch eines Tages eine pouvoir bei Hofe werden durch deine charmante petite épouse“, flüsterte die Oberhofmeisterin ihrem Sohne bei Gelegenheit zu.

Bei diesen Worten überrieselte es den Freiherrn kalt und heiß, und in seinem Halse stieg etwas auf, als sollte er ersticken. August der Starke war damals noch ein schöner Mann, der bei Frauenherzen von Sieg zu Sieg zu schreiten gewohnt war, daneben war er ein mächtiger, regierender Fürst, der nicht nur mit seinem Courhut, sondern auch noch mit der polnischen Königskrone blenden konnte — Daphne aber war unerfahren und leichtgläubig, — — wie, wenn der Versucher auch an sie herantrat — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Warum

halten Sie den „Berliner Lokal-Anzeiger“ nicht? Weil Sie ihn nicht kennen, weil Sie wahrscheinlich der Meinung sind, er sei nur ein Lokalblatt. Das ist grundfalsch. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ ist die größte und verbreitetste Zeitung Deutschlands und eine unparteiische moderne Zeitung größten Stils. Er marschirt vermöge seiner Abonnentenzahl, seines Umfanges an Lesestoff, seiner täglichen Ausgaben und Einnahmen an der Spitze sämmtlicher deutschen Zeitungen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ hat gegenwärtig laut amtlicher Bestätigung 216,450 Abonnenten.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ druckt auf seinen Rotationsmaschinen in einer Stunde 524,000 Bogen zu vier Seiten, fertig zusammengelegt, also in einer Minute 8733 Bogen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ verbraucht jährlich an Papier circa 504 Millionen Bogen; mit einem Papierläufer in der Breite der Zeitung, aus dieser Bogenzahl hergestellt, könnte man die ganze Erde zwölfmal umspannen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ sandte in letzter Zeit zum Zwecke der Berichterstattung u. A. Prof. Dr. Adolf Koch-Heidelberg auf eine Reise um die Welt, Dr. Georg Wegener nach Indien, Franz Giesebrecht nach Süd-Amerika, Hauptmann a. D. Dannhauer mit der deutschen Expedition nach Kiaotschau u. s. w.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ verfügt in Berlin über einen eigenen Speditions-Apparat und beschäftigt allein zum Austragen der Zeitung über 1000 Botenfrauen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ verbraucht an Druckfarbe jährlich circa 175,000 Kilo oder 3500 Centner.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erhielt im letzten Jahre von seinen in allen größeren Städten des In- und Auslandes angestellten Correspondenten 12,120 Privat-Telegramme.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ bringt fast täglich Illustrationen von Persönlichkeiten, Tagesereignissen u. s. w., die zur Zeit im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen; er besitzt eigene zinkographische Anstalt und hat beständig photographische Reporter unterwegs.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ giebt für seine redactionelle und technische Herstellung täglich über 13,000 Mark aus.

Wer sich von der ungewöhnlichen Reichhaltigkeit und der anerkannt schnellen Berichterstattung des zweimal täglich erscheinenden „Berliner Lokal-Anzeiger“ überzeugen will, wende sich an das Postamt seines Ortes oder an seinen Briefträger und bestelle daselbst ein Probe-Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. für den Monat März.

Bekanntmachung.

Wir theilen hierdurch mit, dass wir die Ausführung von Hausinstallationen jeder Art, wie Licht- und Kraftanlagen in Hôtels, Restaurationen, Geschäfts- und Privathäusern, Läden, Werkstätten, Einrichtungen elektrischer Fahrstühle und Hebezeuge für Speicheranlagen und dergl. im Anschluss an das von unserer Firma gebaute städtische Elektricitätswerk unserem

Technischen Bureau Danzig
Vorst. Graben 33a

zur Ausführung übertragen haben und bitten wir, Anmeldungen an unser vorgenanntes Bureau zu richten.

Die Ausarbeitung von Kostenanschlägen erfolgt kostenlos.

Siemens & Halske,
Actien-Gesellschaft.

449)



Prämiirt 1896: Nürnberg, Düsseldorf. Prämiirt 1897: Stuttgart, Berlin.

Andre Hofer's Echter Feigenkaffee

anerkannt **bester** und **gesündester**, dabei **billigster** Kaffeezusatz, das feinste

Kaffee-Verbesserungs-Mittel

ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. **Nur echt** in Originalpacketen mit der gesetzlichen Schutzmarke, dem Bildnisse des Tiroler Helden **Andreas Hofer** und der vollen Firma

Andre Hofer Kais. u. Königl. u. Grossherzogl. Toskan. Hoflieferant in **Salzburg u. Freilassing.**

Zu haben in Danzig bei: **Stef. Donajski, Aloys Kirchner, Max Lindenblatt, F. Lippke, Otto Pegel, Carl Pettan.**

Paul Grimm, Danzig, Kohlenmarkt 22.

Cigarrenimporteur,
Grossherzoglich Sächs. Hoflieferant.

Gudrun „Predilectos"

„Gudrun" ist eine **so vorzügliche Cigarre,** daß sie selbst Rauchern von importirten Cigarren eine angenehme Abwechselung bietet. Zur Herstellung werden nur edle, feine und würzige Tabake von **ganz exquisitem** Geschmack verwendet und wird ein **derartig preiswerthes** Fabrikat bisher von keiner Seite geboten!

100 Stück liefere für Mark 10,—. 10 Stück 1 Mark.

(Rabatt kann ich bei dieser Cigarre, auch bei grösseren Bezügen, nicht gewähren.) (3071

Schering's Malzertrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** ꝛc. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Niederlagen: **Danzig:** sämmtliche Apotheken, **Danzig-Langfuhr:** Adler-Apotheke, **Tiegenhof:** A. Knigge's Apotheke, **Zoppot:** Apotheker O. Fromelt, **Skurz:** Apotheker Georg Lievan, **Neufahrwasser:** Adler-Apotehke.

Staatsmedaille in Gold 1896.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von Mk. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

Hochfeinen Grog-Rum
nicht von Essenz, nur aus feinst. Birén-Jamaica-Rum, excl. Flasche von 1 M.,
feinst. deutsch. Cognac,
kein unangenehm schmeck. Essenz-Cognac, excl. Flasche von 1,20 M.,
alte
Bordeaux-Rothweine,
excl. Flasche von 90 ₰,
Ober-Ungar-Weine,
süß und herb, excl. Flasche von 90 ₰,
Alter Portwein,
excl. Flasche von 1,40 M.

R. Schrammke,
Hausthor 2,
Colonialwaaren-, Wein-, Rum- und Cognac-Versand-Haus.

Monogramme in Gold u. Seide werden billig gestickt Frauengasse 52, 1 Tr.

Haare w. stets gek. Schmiedegasse 22, Friseurgesch.

Petroleum billig!!!

Liter 13 Pf.

Streuzucker per ℔ . . .	23 ₰	3 große Schachteln Wichse	10 ₰
garant. reines Schweineschmalz per ℔	40 ₰	1 große Schachtel „Amor"	5 ₰
amerik. Fett per ℔ . .	30 ₰	1 Pack Schweden . . .	8 ₰
feinste türkische Pflaumenkreide per ℔	30 ₰	1 Pack Kronenlichte . .	40 ₰
Erbsen mit u. ohne Hülsen, garant. beste Kochwaare p. ℔	12—18 ₰	Haferflocken per ℔ . .	20 ₰
		Kochsalz 3 ℔	25 ₰

Allerfeinste Tafelbutter
per ℔ 1,10 M.

Prima 1897er Gemüse-Conserven,
nur beste Qualitäten und fester Packung, zum billigsten Preise.

Täglich frisch geröstete Kaffees
von 80 ₰ per ℔ bis 2 M.

Rohe Kaffees von 60 Pf. an.

Außerordentlich billige Bezugsquelle aller Sorten

„Toilette-Seifen".

Wiederverkäufern ganz besonders zu empfehlen.

Aufträge nach außerhalb werden prompt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages effectuirt. (3074

August Mahler,
Allmodengasse, Ecke Thornscher Weg.

Dem geehrten Publikum sowie den Herren Geschäftsreisenden zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich das

Hotel „Drei Kronen" in Thorn

käuflich erworben habe und übernehme dasselbe am 1. April dieses Jahres.

Das altbewährte Renommé es Hauses werde stets bemüht sein durch aufmerksame, prompte Bedienung und durch vorzügliche Küche zu wahren. Um gütigst geneigte Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne mit

aller Hochachtung

M. v. Wolski,
Apotheker.





Bettstellen, Matratzen,
Waschtische, Kindermöbel,
Kinderwagen
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Oertell & Hundius,
72 Langgasse 72. (3045

Tapeten,

von welchen nur noch für 1—2 Zimmer per Dessin am Lager sind, stelle ich zu **außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf,** um damit vor Eintreffen der schon rollenden und schwimmenden Frühjahrssendungen ganz zu räumen. **Maler, Hausbesitzer, Bauunternehmer genießen höchsten Rabatt!** (3055

E. Hopf, Danzig, Matzkauschegasse 10.
Tapeten, Linoleum, Gummiwaaren.

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süss, dass der Süsswerth von

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. **1 Liter Kaffee zu versüssen kostet nur 1 Pfennig.**

Es werden auch minderwerthige Tabletten angeboten; man verlange ausdrücklich **„Zuckerin"**-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten **gerieften** Form zu erkennen ist.

Zu haben in Colonialwaarenhandlungen.
Bereits in Oesterreich-Ungarn, Berlin, Schlesien, Posen, Ostpreussen etc. gut eingeführt.

General-Depot für Ost- und Westpreussen bei
Adolph Fast, Königsberg i. Pr.



Nur 34 Pfg.

für den Monat März

kostet bei allen Postanstalten u. Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige, liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem **Familienblatt"** mit fesselnden Erzählungen sowie **instructiven Artikeln aus allen Gebieten,** namentlich aus der **Haus- und Landwirthschaft.**

Ihre ca. **150 000 Abonnenten**

beweisen am besten daß ihre **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus-** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet.

Probe-Nummern erhält man gratis durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin S.W.

Flügel, Pianinos, Harmoniums

aus nur ersten leistungsfähigen Fabriken offerirt unter günstigsten Bedingungen zu Kauf und Miethe

Otto Heinrichsdorff,
Poggenpfuhl 76.

Fahrrad-Unterricht

während des Winters in geschlossenem geheizten Raum.

W. Kessel & Co.,
Fahrrad-Handlung,
Danzig, Hundegasse No. 102. (58

Kinderwagen

empfiehlt
August Momber.

Succadefladen! Succadefladen!

Succadefladen
in bekannter Güte à 10 ₰ bis 1 M empfiehlt täglich frisch

Gustav Karow,
Röpergasse Nr. 5 und Brodbänkengasse Nr. 3.

Alle trinken jetzt
den ärztlich empfohlenen

China-Magen-Liqueur,

derselbe wird in ½ und ⅟₁ Liter Flaschen, à Liter Mk. 3, gegen Nachnahme versandt. Agenten für große Plätze gesucht.
Paul Opitz, Waldenburg i. Schles.

Ausverkauf.

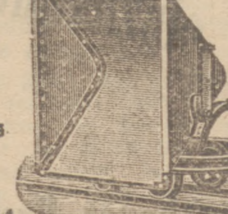
Da das Geschäft Anfangs März aufgelöst werden soll, verkaufe sämmtliche Waaren zu ganz billigen Preisen, z. B. **Strickgarne** aller Art, sowie **Socken, Handschuhe, Pelerinen, Kapotten,** sowie **Kurzwaaren** verschiedener Art.
Kohlengasse 2. **M. Schmidt,** Kohlengasse 2.
Die **Repositorien** stehen ebenfalls zum Verkauf.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

Danzig, Neugarten 22,



offeriren zu **Kauf und Miethe** feste und transportable



Gleise, Schienen,
sowie Lowries aller Art,
Weichen und Drehscheiben
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.

Billigste Preise, sofortige Lieferung.

Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (78

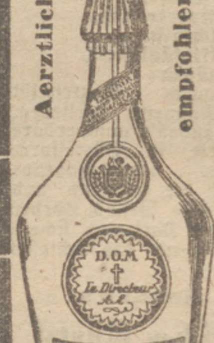
Balkenlagen

nach Maaß,
Sparren, Aufrichter, Dach- und Deckenschaalung,
fertige Fussböden,
sowie
sämmtliche Bauhölzer, Bohlen u. Bretter
liefern (3038

Baffy & Adrian,
Krakauer Kämpe.



BÉNÉDICTINE



Aerztlich empfohlen.

de l'ABBAYE de FÉCAMP
(Seine-Inférieure) **Frankreich.**

Der beste aller Liqueure.

Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebigen Unterschrift des General-Directors befindet *A. Legrand aîné*

In Danzig zu haben bei: **J. H. L. Brandt; J. M. Kutschke,** Jopengasse 14, Ecke Portechaisengasse; **Gust. Seiltz,** Hundegasse 21, vis-à-vis der Kaiserlichen Post. (524

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG



Quäker Oats

Ärztl. empfohlen. Nur in Packeten Überall käuflich. Versuchet die Recepte auf den Packeten.

Inseratschein No. 4.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins No. 4 hat jeder Abonnent der **„Danziger Zeitung"** das Recht, ein

Frei-Inserat von 2 Zeilen

betreffend **Wohnungen, An- und Verkauf und Arbeitsmarkt** für die **„Danziger Zeitung"** aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der **Expedition, Ketterhagerg. 4,** einzureichen.

Der umfangreiche Räumungs-Verkauf in unserer Möbelstoff-Abtheilung bietet eine selten wiederkehrende Gelegenheit, durchweg nur gut bewährte Fabrikate aussergewöhnlich vortheilhaft einzukaufen.

Angegebenes Preisverzeichniss hat Giltigkeit bis einschliesslich

Donnerstag,

den 3. März.

Bauern-Tische Stück **1,80** Mark.

Salon-Säulen Stück **2,10** Mark.

Räumungs-Verkauf

von

Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken, Läuferstoffen.

Teppiche.

- Bett-Vorlagen, Silk-Plüsch, Stück 33 Pf.
- Axminster-Vorlagen, neueste Dessins 63 Pf.
- Stuben-Teppiche, 8/4 groß mit f ster Schnur-Einfassung . . . . Stück 2,60 Mk.
- Axminster-Sopha-Teppiche, 8/4 groß, neueste Dessins, Stück 4,55 Mk.
- Brüsseler Sopha-Teppiche, 135 × 200, vorzügliche haltbare Qualität, ... Stück 7,90 Mk.
- Velour-Afghan-Teppiche, 135 × 200, stilvolle persische Muster . . . . Stück 7,70 Mk.
- Salon-Teppiche, 165 × 235, in reicher Muster-Auswahl . . . . Stück 12,70 Mk.
- Salon-Schiras-Teppiche, 165 × 235, in nur modernem Geschmack . . . . . . Stück 16,60 Mk.
- Salon-Prima-Turkestan, 200 × 300, ... Stück 23,90 Mk.

Gardinen,

weiss u. crême.

- Engl. Tüll-Gardinen 1 Seite m. Bandeinfassung, Meter 14 Pf.
- Engl. Tüll-Gardinen 2 Seit. m. Bandeinfassung, Mtr. 23 Pf.
- Engl. Tüll-Gardinen Prima-Qual. 2 Seit. Bandeinfassung . . . . Meter 35 Pf.
- Engl. Tüll-Gardinen in schönen Spachtel-Mustern . . . . Meter 43 Pf.
- Engl. Tüll-Gardinen 135 cm breit, vorzügliche Qualität . . . . Meter 58 Pf.
- Relief-Filet-Gardinen ohne Appretur, hochelegante Dessins, ... Meter 70 Pf.
- Relief-Spachtel-Gardinen neueste Salon-Muster . . . Meter 83 Pf.
- Stores in Blumen- u. Figuren-Muster, Stück von 1,55 Mk.
- Lambrequins engl. Tüll, große Auswahl, ... Stück 58 Pf.
- Congress-Stoffe gute Qualität, Meter 28 Pf.

Möbelstoffe.

- Möbel-Cretonnes, große Auswahl, Meter 23 Pf.
- Möbel-Crêpes, schwere Qualität, Meter 58 Pf.
- Möbel-Stoffe für Sopha-Bezüge, 130 cm breit, Meter 88 Pf.
- Möbel-Damaste, einfarbig, 130 cm breit, Meter 1,15 Mk.
- Möbel-Brocat, 130 cm breit, reiche Dessins, Meter 2,30 Mk.

Tischdecken.

- Persia-Tischdecken mit Franzen, Stück 53 Pf.
- Manilla-Tischdecken mit Schnur und Quasten, Stück 1,20 Mk.
- Brocat-Tischdecken mit Schnur und Quasten, Stück 1,70 Mk.
- Coteline-Tischdecken, einfarbig, Brocat-Muster, mit Schnur u. Quasten, Stück 2,20 Mk.
- Plüsch-Tischdecke, einfarbig, mit hoch-Bordüre . . . . Stück 5,45 Mk.



- aus reinwollenem Stoff mit Reform u. and. Futter, Stück 3,45 Mk.
- einen Posten Purpur-Steppdecken, beide Seiten gleich, Stück 85 Pf.

Läuferstoffe in jeder Breite, Meter von 13 Pf.

Linoleum bestes Fabrikat, große Auswahl . . . Meter 78 Pf.

Portièren

- Manilla-Stoff mit Bordüre Meter 16 Pf.
- Woll-Portièren mit Gold durchw. Streifen Meter 33 Pf.
- Abgepaßte Portièren, alle Farben, Shawl 1,10 Mk.

Gummitischdecken Stück 33 Pf. — **Sopha-Kissen** Stück 35 Pf. — **Portièren-Ketten** Stück 11 Pf. — **Gardinenstangen** nußbaum und mahagoni Stück 57 Pf. — **Rosetten** Stück 7 Pf.

Einen Posten abgepasste **Rouleaux,** gestreift und Landschaftsmuster, Stück **93 Pf.**

Warenhaus Hermann Katz & Co.

Strohhüte

wäscht, färbt und modernisirt billig und gut

August Hoffmann,
Stroh- und Filzhut-Fabrik,
26 Heil. Geistgasse 26.

Berlins größtes Specialhaus für

Teppiche

in Sopha- u. Salongröße à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 500 M. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portièren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken etc.

Abgepaßte hochaparte **Portièren!**

Restpartien, 2—8 Shals, à 2, 3 bis 15 M. Probe-Shals b. Farb- und Preisangabe frco.

Illustrirter **Pracht-Katalog** (144 S. stark) gratis u. frco.

Emil Lefèvre, Teppich-Haus
Berlin S., Oranienstr. 158.

Schindeldächer

fertigt aus bestem Tannenkernholz zu den billigsten Preisen bei langjähriger Garantie und bei Lieferung der Schindeln franco zur nächsten Bahnstation

L. Epstein,
Schindelmeister,
Rastenburg Ostpr.

Für Knaben!

Royal Cords und Velveteens, das sind gerippte u. glatte Sammete zu Anzügen. **Vornehm, elegant und unverwüstl.** Auf Wunsch Muster. Sammethaus Louis Schmidt, Hannover, gegr. 1857.

Zur radik. Vertilgung von Ratten, Mäusen, Franzosen und Wanzen

empf. ich mich mit d. best. Erfolge. Bestellungen bitte direct an
J. Behfeld, Kammerjäger aus Pr. Holland.

Behandl. d. Naturheilk. Pens. f. Hoffende etc. Fr. Meilicke, sage-femme, Berlin, Friedrichstraße 6. Ausw. briefl. (1880

Heirath 250 reiche Partien ford. Prospect umf. Adreß. Journal, Charlottenb. 2.



D. R. G. M. a. — K. K. öst. ung. Patent a.

Neue Mannbarkeit.

Neue Regsamkeit und Lebensfrische,
Neues Selbstvertrauen,
Neues Gedächtniß,
Neue Geschäftsfähigkeit,
Neue Vergnügen

werden durch Elektricität schwachen Männern verliehen. Durch Dr. Sanden's wunderbare Körperbatterie in Gürtelform wird dieses lebenbringende Element auf die leichteste und wissenschaftlichste Weise d. Körper zugeführt, der Patienten sichere Heilung während des Schlafes bringend.

Dr. Sanden's

Elektrischer Gürtel

bewirkt

sichere Heilung

bei Gicht, Rheumatismus in all. Gliedern, Nervosität, Schlaf- u. Appetitlosigkeit, Influenza und Morphiumkrankheit, Neuralgie, hysterischen Anfällen, Bleichsucht, Lähmung., Rückenmarksleiden, Krampf, Herzklopfen, Blutandrang zum Kopfe, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Brausen vor den Ohren, kalte Hände und Füße, Bettnässen, Hautkrankheit, übelriechendem Athem, Kolik, Zahnschmerzen, Frauenleiden 2c.

Wo alles vergeblich war,

versuche man **Dr. Sanden's elektrischen Gürtel.**

Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen Dr. Sanden's elektrischen Gürtel tragen!

Tausende Geheilte in allen Ländern beweisen den großartigen Erfolg. (23

Preis p. Stück nur M. 8—

portofrei gegen vorher. Geldeinf. oder Nachnahme. Diskretester Versand. Bei Bestellungen ist Taillenumfang anzugeb. Einzige Bezugsquelle:

M. Feith, Berlin O.,
Alexanderstr. 14a.



Meine

Rundschiffchen Nähmaschinen (Phönix)

sind in Folge ihrer rotirenden Bewegung die am leichtesten und schnellsten arbeitenden Maschinen der Gegenwart.

Aus bestem Material in sauberster Ausführung

hergestellt sind dieselben von grösster Haltbarkeit und eignen sich ihrer Vorzüge wegen sowohl für den Gebrauch in der Familie als auch zu Erwerbszwecken.

Sie sind die besten Maschinen für Damen- und Herren-Schneiderei, Wäsche-Confection und für Ledersteppcrei.

Ich empfehle dieselben unter 3 jähriger Garantie. (3110

Paul Rudolphy, Danzig, Langemarkt 2.

Familien-Nähmaschinen mit allen neuen Apparaten von 50 Mk. an.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „**Dr. Thompson**" und die Schutzmarke „**Schwan**". (3090

Grosse Benzin-Explosionen



und Verunglückungen einzelner Personen durch Benzin bilden eine stehende Rubrik in den Spalten der Tagesblätter. Durch die Erfindung der „**Opal-Pasta**" ist diese Gefahr gänzlich beseitigt.

„**Opal-Pasta**" ist **nicht** feuergefährlich, kann also überall, auch bei offenem Licht verwendet werden.

Der Fleck wir einfach mit der „Opal-Pasta" eingerieben und nach dem Trocknen herausgerieben u. ausgebürstet.

Preis pro Tube 50 Pf.

Engros-Lager: **Albert Neumann.**



Görbersdorf in Schlesien.

Heilanstalt für Lungenkranke von

Dr. Herrmann Brehmer,

Begründer der heut massgebenden Behandlung der Lungenschwindsucht. Aerztlicher Direktor

Professor Dr. med. Rud. Kobert.

Prospekte kostenfrei durch **die Verwaltung.**

Prager Schinken (engros)

mit Schutzmarke bei
Josef Habermann, Berlin W., Kronenstr. 62. Amt I. 7713.

Patente

besorgen u. verwerten

H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.

Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25000 Patentangelegenheiten etc bearbeitet) fachmännisch gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark

Auskunft — Prospecte gratis.

Geldverkehr.

24000 Mk.

auf ein größeres städtisches Geschäftshaus, beste Lage, sehr sichere Stelle gesucht.

Gefl. Offerten unt. **B. 763** an d. Expedition dieser Ztg. erbeten.

---

600 Mark auf 3-Monat-Wechsel gegen gute Sicherh. u. hohe Zinsen von einem Geschäftsmanne gleich gesucht. Gefl. Offerten unt. **B. 791** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Suche ca. 40000 Mk.

1. Stelle, zur Regulirung noch nicht gekündigter Hypotheken, doch kann die Begebung zu jeder Zeit erfolgen. (3111

Adr. von Selbstdarleihern pp. unter **B. 797** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Hypotheken-Capitalien

höchster Beleihungsgrenze,

Baugelder

offerirt (1406

bei prompter Regulirung

Paul Bertling,
Danzig,
50 Brodbänkengasse 50.

Hypotheken-Capitalien billigst Gustav Meinas, Heilige Geistgasse 24, 2 Treppen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.

2. Beilage zu Nr. 23041 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 20. Februar 1897. (Morgen-Ausgabe.)

(Nachdruck verboten.)

Aus geweihten Landen.

Von Karl Böttcher.

(Originalbericht unseres Special-Correspondenten.)

II. Auf Pfaden der Pilger.

Jerusalem, 23. Januar.

Am heutigen Nachmittag echtes Jerusalem-Wetter. Der Himmel gleich einem lieben Frauenauge, in herrlichstem Tiefblau, als hätte ihn nie ein feuchtes Wölkchen getrübt, und das wirre Steinmeer der Häuser mit Sonne geradezu überladen.

Im Hof des Pilatus-Palastes, wo sich mehr und mehr Pilger versammeln, halten vierundzwanzig ernstblickende Mönche in schwarzen Talaren ein übermächtiges Kreuz aus Eichenholz. Von Frankreich kam es her über das blaue Meer. Hochaufgerichtet war es während der langen Schiffahrt an den Mastbaum gebunden. Jetzt soll es an der Spitze des Pilgerzuges den ganzen Leidensweg, denselben, welchen nach der Tradition Jesus auf seinem Todesgange mit dem Kreuze wandelte, entlang ziehen, dann die geheiligten Orte der Grabeskirche aufsuchen und hierauf, so aufs feierlichste geweiht, wieder heimkehren aus weiter Ferne, um irgend ein Kloster zu schmücken.

Jede Minute führt neue Pilger in den Hof, unter welchen die verschiedensten Typen vertreten sind: Mönche in braunen, häernen Gewändern mit dicken weißen Stricken um die Hüften; ganz alte Frauengesichter, verhungert und vergrämt; dann hohe, robuste Priestergestalten mit kohlschwarzen Bärten und schwarzen, in der Mitte gescheitelten Haaren; weiterhin eine Masse Nonnen, deren blendendweiße, steifabstehende Hauben, frischrosige Gesichter beschattend, einen grellen Gegensatz bilden zu dem melancholischen Gemäuer; hier Pilger, gebückt, hochbetagt und ersichtlich leidend, als brauchten sie nur noch wenige Schritte zum Grabe, dort gesundheitstrotzende Burschen mit kräftigen, im Gebet geneigten Nacken; daneben erschimmern die goldbeladenen Uniformen zweier türkischer Kawassen, welche mit ihren Reitgerten und krummen Säbeln dem Zug voranschreiten sollen. Türkische Soldaten in flott zerrissenen Hosen und ungeputzten Stiefeln lehnen am Mauerbogen, und einige moderne Touristen blättern mit rehfarbenen Handschuhen im rothen Bädeker herum, um in aller Eile nachzusehen, ob beim Pilatus-Palast auch alles stimmt, wie es im Buch verzeichnet steht.

Horch! Horch!... Von der Höhe eines Holzstuhls herab, der als Kanzel dient, weist ein Priester mit überzeugungsvoller Stimme auf die hohe Bedeutung des Ortes hin. Alles tief ergriffen. Dann Gebet der Menge und der bunte Zug, mit dem Riesenkreuz voran, setzt sich in Bewegung — in feierlicher Langsamkeit, unter laut gemurmelten Gebeten, dann im Tact des Weihegesanges: „Wir danken dir, Herr Jesu Christ!"

Jetzt der Ort, wo Jesus das Kreuz aufgeladen wurde; jetzt der hochgewölbte Ecce Homo-Bogen, wo Pilatus, auf Jesus deutend, sagte: „Seht, welch' ein Mensch!"; jetzt die Stelle, wo der Erlöser zusammenbrach unter seiner Last.

„Auf die Knie! Auf die Knie!"... Alles gehorcht. Erschütternd widerhallt vom grauen Gemäuer her die Stimme des Priesters. Drüben eine Gruppe weißbeturbanter Türken, die mit dampfenden Cigaretten im Mund und die Nasen hoch in der Luft, herüber auf die am Boden liegende Menge starren.

Und weiter wallen die frommen Beter, viele barfüßig, barhäuptig, wallen auf feuchtkühler, überwölbter Gasse, unter gluthvoll herabsengender Sonne — in schmerzlichem Entzücken, in demüthiger Anbetung und umhaucht von träg aufsteigendem Weihrauchduft...

Wimmernde Bettler, Bündel von bunten Lumpen und Lappen, aus denen sich brutal verstümmelte Arme und Beine hervorstrecken, hocken in den Mauernischen. Beim feierlichen Nahen der Procession lassen sie einen wahren Platzregen von Rufen nach „Bachschisch! Bachschisch!" — gefleht, geseufzt, gestöhnt — auf die Pilger niedergehen.

Das vorangetragene Kreuz drängt sich in ein Gewimmel von Beduinen. Steinbeladene Kameele, mit tieftönenden Glöckchen am Halse, machen Halt, um den Zug nicht zu stören. Hier jene Station, wo die heilige Veronica Jesu den Schweiß vom Antlitz wischte. Und weiter auf dem jetzt hochummauerten, in breiten Stufen allmählich aufsteigenden Kreuzesweg wogt der Zug unter schmerzerfülltem Schluchzen und mit feuchten Augen oder auch mit herabperlenden Thränen. ... Weit hintennach humpelt ein altes Mütterchen, müde, ach so müde; doch die strahlende Gewißheit im Herzen, daß sie heute noch das Grab des Heilandes betreten wird, stärkt ihre Kräfte.

Zur Erhöhung der Feierlichkeit erschallt jetzt die Musik der Glocken von der griechischen Kapelle, von der armenischen Kapelle, von der russischen Kapelle, von der syrischen Kapelle — ob zufällig, ich weiß es nicht.

Im Bogengang stehen unter dem gaffenden Publikum Pilger anderer Bekenntnisse: russische, vom Jordan zurückkehrende Frauen, in der Hand lange Stöcke aus Schilf und bepackt mit grauen, die dürftigen Habseligkeiten bergenden Säcken, den geliebten Theekessel nicht zu vergessen; stehen weißbeturbante Mohammedaner, welche sich auf einer Pilgerfahrt nach Mekka befinden, aber vorher hier in Jerusalem, der zweit-heiligsten Stadt des Islams, die geheiligten Orte der Omar-Moschee aufsuchen; stehen Juden mit blassen, schmalen, von langen Hängelocken umrahmten Gesichtern in glänzenden Sammet-Talaren, wohl jetzt, bei sinkender Sonne auf dem Weg hinab nach der Klagemauer, um über die Zerstörung Jerusalems zu weinen.

Der Zug verschwindet im Gedämmer der Grabeskirche. Ich verfolge einzelne Pilgergruppen, wie sie die schmale Treppe hinaufklimmen nach der Golgatha-Kapelle und oben in schmerzlichem Entzücken auf allen Vieren die Steinplatten entlang bis an den Felsspalt herankriechen, wo Jesu Kreuz gestanden; oder wie sie sich vor der langen, unweit des Eingangsportals gelegenen Marmorplatte niederwerfen, wo sein Leichnam gesalbt wurde; oder wie sie, tiefgebückt, in schaudernder Ehrfurcht, in die niedrige Grabkapelle schlüpfen und immer und wieder inbrünstig den Stein küssen, welcher den heißgeliebten Todten deckte.

Ueberall weitgeöffnete, wie in andere Welten auslugende Augen, Hände, die in nervöser Hast unermüdlich das Kreuz schlagen, bebende, auf die abgenutzten Steinplatten des Bodens gepreßte Lippen, menschenscheue, thränenvolle Blicke, nur ängstlich darauf bedacht, daß keine der geweihten Stätten mit der schuldigen Ehrfurcht zu kurz kommt.... Was in dieser Grabeskirche nur irgendwie mit den Lippen erreichbar — seit vielen Jahrhunderten wurde es millionen- und millionenfach leidenschaftlich geküßt.

Jetzt in der Engelskapelle besonders erregtes Beten: tiefes Flehen, herzerschütterndes Weinen, hochgefaltete Hände, ausgestreckte Arme. Ach, sie möchten am liebsten durch den strahlenden Baldachin der goldenen, spärlich brennenden Ampeln Hilfe vom Himmel herabziehen, wenn es ginge! Einer der Betenden hält dabei einen rothen Papierstreifen in den Händen — ein Telegramm aus der fernen Heimath, das ihm heute ein türkischer Telegraphenbote aushändigte. Ich nehme Kenntniß von dem kurzen Inhalt: „Mutter im Sterben. Bete, bete Grabeskirche"

Weiter lerne ich zwei junge Pilger mit einer ähnlichen Aufgabe kennen. Es sind kräftige Burschen, welche die weite Wallfahrt für ein altes verrunzeltes Ehepaar irgendwo in England unternehmen — wohl uralte Leute, nicht mehr im Stande, die beschwerliche Fahrt selbst wagen zu dürfen, die aber daheim in der traulichen Behaglichkeit ihrer Polsterstühle gewiß Tag für Tag an die Jerusalemer Gebete ihrer jugendfrischen Vertreter denken.

Oben vor Golgatha halten griechische Mönche in schwarzen Kutten und hohen Baretts ihren gewohnten Abendgottesdienst. Um 6 Uhr ist der Abendgottesdienst zu Ende. Die frommen Beter verschwinden durch die niedrigen Seitenthüren, und die Bilder der Gekreuzigten blicken im Halbdunkel der wenigen, weit herabgebrannten Weihekerzen in die leere Kapelle. Türkische Soldaten, die Schlüsselbewahrer des heiligen Grabes, schließen die Kathedrale.

Aus der Provinz.

* **[Arme Hedwig!]** Im Anzeigentheil der in Marienwerder erscheinenden Zeitung „Neue Westpr. Mitth." vom 16. d. M. findet sich fettgedruckt folgendes Eingesandt:

„Das Gerücht, daß ich beabsichtige, meinen Wohnsitz nach Berlin zu verlegen, um dort meine Damenschneiderei zu betreiben, erkläre ich für durchaus unwahr. Wenn mich auch eine große enttäuschte Hoffnung und tiefer Lebensschmerz traf, habe ich doch nicht nöthig, meine Heimath zu verlassen. Jener anderen war's erlaubt, besser vorzugehen, denn sie hatte glänzende Helfershelfer, obgleich wir beide für einander bestimmt waren; der Reichthum wird so groß nicht sein, den sie über meinen Geliebten gebracht hat. Daß ich nicht aus dem Leben schied, daran fehlte nicht viel, aus meiner Heimath niemals. Wenn auch nicht durch intimes Liebesverhältniß, so doch frühere Freundin des Herrn E. N.

Hedwig Hoffmann,
Damenschneiderin, Breite Straße 4."

So viel Edelmuth im — Annoncentheil!

* **[Zur Wahl im Landkreise Königsberg.]** Wir haben vor einiger Zeit von Zuschriften des Herrn Andersch-Kalgen und des Grafen Dönhoff-Friedrichstein Mittheilung gemacht, welche sich auf die Stellung des Grafen Dönhoff zu dem russischen Handelsvertrage bezogen. Gegen den Grafen Dönhoff war damals eine Hetze in Scene gesetzt worden, als deren Urheber der Graf den heute im Zuchthause weilenden Freiherrn v. Hammerstein bezeichnet hatte. Gegenüber dieser Auslassung des Grafen Dönhoff veröffentlicht nunmehr der Elfer-Ausschuß des conservativen Wahlvereins — allerdings etwas spät — folgende Erklärung:

„1. Die Mißbilligung des Verhaltens des Grafen Dönhoff-Friedrichstein anläßlich des russischen Handelsvertrages ist in der conservativen Fraction des Reichstags nicht durch den Einfluß des Frhrn. v. Hammerstein veranlaßt worden. Der Versuch, die conservative Partei durch die Hereinziehung des Frhrn. v. Hammerstein in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, wird als eine durch nichts motivirte schwere Beleidigung zurückgewiesen;

2. die erwähnte Mißbilligung durch die conservative Fraction des Reichstages ist erfolgt, nicht weil Graf Dönhoff-Friedrichstein für den russischen Handelsvertrag stimmte, sondern wegen seines Verhaltens in der Versammlung in Königsberg am 2. März 1894;

3. der geschäftsführende (11er) Ausschuß hält es für unvereinbar mit der Stellung eines Mitgliedes der Partei, wenn dieses jetzt die Wahl des von der Partei des Wahlkreises Königsberg-Fischhausen aufgestellten Reichstagscandidaten durch seine Gegencandidatur gefährdet."

Der letzte Passus ist nicht recht verständlich. Graf Dönhoff, der noch jetzt Inhaber des Reichstagsmandates ist, hat erklärt, daß er wiederum candidiren werde, worauf von dem Bunde der Landwirthe Graf Dohna als Gegencandidat aufgestellt worden ist. Bisher hat man angenommen, daß Graf Dönhoff ein conservativer Mann sei, jetzt werden wir plötzlich belehrt, daß nur der Candidat des Bundes der Landwirthe den echten Conservativismus repräsentirt.

Königsberg, 19. Febr. Als die **Norddeutsche Gewerbeausstellung** im Jahre 1895 ins Leben gerufen, wurde ihr auf Antrag des Comités von Seiten der Stadt eine Summe von 30 000 Mk. unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß dieselbe, falls die Ausstellung einen Ueberschuß ergeben sollte, an die Stadt zurückgezahlt werde. Als die Angelegenheit im Vorjahre wie auch vor zwei Jahren in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache kam, hat der Magistrat wiederholt die Erklärung abgegeben, daß eine Abrechnung durch das Comité der Ausstellung noch immer nicht erfolgt sei. Wie man hört, soll nun in einer der nächsten Sitzungen wiederum eine bezügliche Anfrage an den Magistrat gerichtet werden, und es dürfte dieses Mal mit allem Nachdruck darauf gedrungen werden, daß über die so lange rückständige Abrechnung endlich Aufklärung ertheilt werde. (K. H. Z.)

* **[„Auf die Mensur!"]** Zwei Kaufmannslehrlinge im Alter von 20 bis 21 Jahren in Königsberg hatten von ihren Chefs die Weisung, die Briefe von der Hauptpost zu holen. Hierbei kamen die Beiden, sonst friedliche Menschen, vor einiger Zeit in Streit und einige kräftige Worte flogen hin und wieder. Die Folge davon war, daß ein Lehrling den anderen forderte, und zwar auf krumme Säbel. Die Forderung wurde angenommen. Beide waren jedoch im Fechten unerfahren, und da war es nothwendig, durch fleißiges Nehmen von Fechtstunden sich erst die nöthige Säbelkenntniß anzueignen. Ende voriger Woche glaubten beide so „schlagfertig" zu sein, um auf einander loszugehen. An einem stillen Orte unter hochragenden Baumstämmen kam die Sache zur Ausfechtung, die damit endigte, daß ein Lehrling einen ganz gehörigen Hieb über die Backe erhielt. Nun wurde zwischen den beiden hoffnungsvollen Haudegen wieder Friede geschlossen.

Landwirthschaftliches.

* **[Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland.]** Unter Leitung des Herrn Rittergutsbesitzers v. Graß-Klanin wurde Freitag Mittag in Berlin die 46. Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten abgehalten. Dem Jahresbericht des Geschäftsführers, Professor Dr. Delbrück ist Folgendes zu entnehmen: Das Vermögen beträgt 66 244 Mk.; die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 2014, ist daher etwas gestiegen. Die Thätigkeit des Vereins erstreckte sich wieder vorwiegend auf die Frage der Verwendung des Spiritus zu technischen Zwecken. Die zweckmäßige Entwicklung dieser ist die Grundlage des Gedeihens des Brennereigewerbes geworden. In wenigen Jahren wird bereits ein Drittel des erzeugten Spiritus dem Trinkverbrauche

Feuilleton.

In Schwarz.

(Nachdruck verboten.)

Skizze von Anna Treichel.

Wieder ein Ballabend! Es war nun schon der zehnte in dieser Saison, den Edgar mitmachte, und unterschied sich von den anderen nur dadurch, daß Edgar ihn noch langweiliger und unerträglicher als seine neun Vorgänger fand!

Edgar lehnte nachlässig an der getäfelten Wand und ließ seine Blicke über das bunte Treiben hingleiten. Er fand aber keinen Gefallen daran, es erregte sein Interesse nicht im mindesten. Warum ging er eigentlich nicht fort? Aus solchem Trubel konnte sich doch der Einzelne leicht und unbemerkt davonstehlen! Er zog die Uhr und schaute darauf hin, — sie zeigte die zehnte Stunde, — erst? Wenn er jetzt schon zur Ruhe ging, konnte er doch nicht vor Mitternacht einschlafen, er war nicht daran gewöhnt, nun einmal nicht Herr über die eigenwilligen Nerven! Und sonst? Lesen im Bette? Er hatte heute schon zwei Stunden lang die neuesten Journale durchblättert! Noch in ein Restaurant gehen? Auch langweilig, Bekannte traf man dort ja heute doch nicht, die waren alle gleich ihm zu den verschiedensten Vergnügungen geladen!

Vergnügungen! Ein halb verächtliches, halb mokantes Lächeln verzerrte seinen hübschen weichen Mund, über den ein langer blonder Schnurrbart sentimental herabhing.

Wie das da vor ihm tanzte und kokettirte und sich unablässig drehte, das nannte man nun Amüsement! Er verglich die Herren mit abgehetzten Droschkengäulen, die unermüdlichen Damen mit arbeitenden Locomotiven, die keuchend und pustend ihr Pensum absolviren! Eigentlich war es doch entsetzlich fade!

Aber was war nicht fade auf dieser Welt! Edgar fragte sich das aufs neue, ach, schon zum wievielten Male! Er litt an Weltschmerz, an Weltverachtung, das Leben erschien ihm nicht lebenswerth, nichts auf der Erde, was des Interesses werth wäre! Aber hatte er denn Ursache zu einer solchen schlimmen Anschauung? Hatte das Schicksal ihn so stiefmütterlich behandelt, er so Trauriges erlebt, daß er verzagte am Leben? Was war es denn, daß diesen jungen Mann, der so wohlgestaltet und gesund, so fein gekleidet in einem der besten Salons dastand, so tief ins Herz geschnitten hatte, daß es nimmer froh sein konnte?

Nichts! Nein, Edgar hatte nichts besonders Tragisches erlebt, das ihn zu dieser schwarzen, indolenten Stimmung berechtigt hätte, — im Gegentheil, seine Jahre waren in einem Strom von Freude und Wohlleben glatt und eben dahingerauscht, er war jung und reich, er brauchte nicht ringen ums tägliche Brod, nicht streben nach Gut und Geld, — aber gerade dieses Begünstigtsein vom Geschick hatte ihm mehr geschadet, als es wohl ein herbes Weh gethan hätte, hatte diesen Weltschmerz, diese Weltverachtung, die aus Uebersättigung, aus dem demoralisirenden Dolce far niente hervorgingen, in ihm gezeitigt! So war er blasirt und abgestumpft geworden, all das Rosige, Heitere, das ihn früher entzückte, farblos und verblaßt, er sah alles „in Schwarz" — nichts freute ihn!

Und dabei fühlte er sich grenzenlos unglücklich! Er haderte darob mit dem Geschick und grollte seiner eigenen Natur, die nicht zufrieden sein konnte! Er hatte alles — warum konnte er also nicht glücklich sein? Daß er selber die Schuld daran trug, wurde ihm nicht klar.

Was nun eine eventuelle Aenderung zum Besseren anbetraf, so dachte er wohl oftmals daran, aber um das „Wie" war er verlegen! Er hatte auch niemand, der ihm zuredete oder ihm rathen konnte! Die Bekannten schlugen ihm dann wohl auf die Schulter und sagten: „Mensch, Sie müssen heirathen, das ist das Beste, Sie sind reif für die Ehe, so solo versauern und versumpfen Sie ja!"

Aber das mochte Edgar nicht! Er war im Grunde eine vornehme und gerechte Natur, er fühlte wohl, daß er persönlich einer Frau nicht viel bieten könne an Ergebenheit und Liebenswürdigkeit, wenn er nur eben heirathete, um zu heirathen, — nein, das widerstrebte ihm!

Er schüttelte den Kopf und sagte: „Heirathen, solcher Unfug — nee, ich stehe mich so ja viel besser!" Das sahen die „Freunde" natürlich ein, seine anderen Argumente hätten sie wohl lächerlich gefunden!

Eines schönen Tages hatte ihm mal jemand gerathen: „Arbeite doch!"

„Arbeiten —? was denn? wo denn?" entsetzte Edgar sich, sehr überrascht.

„Na, du kannst ja so famose Kartenkunststücke, gieb doch Vorstellungen, — oder kauf dir 'n photographischen Apparat", war die ulkende Antwort.

Das erstere wies Edgar mit einer aristokratischen Handbewegung von sich, einen Apparat schaffte er sich an, gerieth aber bald in Verzweiflung bei der mühevollen Arbeit des Photographirens, welche Sorgfalt und Geduld erforderte! Wieder nichts!

Dann fiel ihm ein, er wollte hinaus auf sein Landgut, das er seit Jahren verpachtet hatte, und dort sich etwas mit der Wirthschaft beschäftigen. Es war etwas wie Jubel und Rührung in ihm, als er die alte Scholle wiedersah! Voll Eifer machte er sich daran, ein bischen „Landwirth zu spielen" — Der alte Verwalter lächelte vergnüglich und dachte: „Lassen wir ihm das Vergnügen, lange wird's ja nicht dauern." Es währte auch nicht lange, die Lust wandte sich in Unlust, Edgar ward der ungewohnten Anstrengung bald müde, die wiederholten Mißgriffe machten ihn mürrischer denn je.

„Es hat sich nun einmal alles gegen mich verschworen!" rief Edgar. Er reiste ab, „zum Sterben elend", wie er sagte. — —

Und nun hatte die Saison wieder begonnen und dieses war schon der zehnte Ballabend!

Er seufzte. Wie unglücklich fühlte er sich doch! War wohl Einer hier unter all den Fröhlichen, der in gleichem Maße litt wie er? Dem das Leben gleich öde und schaal dünkte? Gewiß, es gab ja vieles Weh, — aber solch ein seelisches Leid wie das seine, das er noch dazu verschwiegen mit sich herumtragen mußte, um nicht der Lächerlichkeit zu verfallen, solche geistige Qual mit dem Stempel der Unheilbarkeit, das war doch das Aergste! Seine Einbildung spielte ihm öfters diesen Streich, fest an sein Unglück, sein Verkanntsein zu glauben! Sein Blick streifte das strahlende Gesichtchen einer Ball-Novize, da las man nichts von Kummer und Uebersättigung, nur die Seligkeit über den herrlichen Abend, das neue duftige Festkleid, die galanten Tänzer, den ersten Ball. — —

Brennender Neid stieg in ihm auf und ein leiser Hauch von Sentimentalität. Alle freuten sich ihres Lebens und durften genießen, — nur er mit seiner „complicirten Natur" war davon ausgeschlossen, — so meinte er!

Plötzlich entstand an der Thür zu dem Verbindungsraum nach den Privatgemächern der liebenswürdigen Gastgeber eine leichte Bewegung, — ein bildhübscher Junge von etwa sechs Jahren erschien auf der Schwelle, winkte mit den Armen und rief hellen Tones über all die Gäste hinweg: „Mama, Mama!"

Man lächelte und musterte den kleinen Schelm in dem blauen Sammetwams mit dem etwas schief sitzenden Spitzenkragen und nickte ihm zu, der die Gesellschaft mit großen, aber unbefangenen Augen voller Neugier betrachtete.

„Nuschi, Nuschi, — guten Abend, — wo kommst denn du her?" ließen sich einige Stimmen vernehmen.

Es war Nuschi, der Sohn des Hauses, Edgar kannte ihn wohl. „Ich will zusehen!" sagte Nuschi halb trotzig, halb verlegen und schaute nun seiner Mutter, der Veranstalterin des heutigen glänzenden Balles, entgegen, welche jetzt eilenden Schrittes herbeikam. Ihr Gesicht war heiter und hatte seine lächelnde Fassung nicht verloren über dieses eigenmächtige Auftauchen ihres Söhnchens in der Gesellschaft, nur zwischen den Brauen zeigte sich eine kleine Falte.

„Nuschi, was willst du denn? Marsch, du Schelm, kehrt gemacht und in dein Zimmer retour!"

Der Kleine schien sich nicht zu fürchten und keine Strafe zu erwarten. „Mama, bitte, — ich möchte zusehen."

Hinter ihm auf der Schwelle war jetzt eine schlanke Mädchengestalt erschienen, das „Fräulein", sie trug ein schlichtes schwarzes Kleid und sah müde und blaß aus. Sie faßte Nuschi am Aermel und wollte ihn fortführen, er aber verzog das Gesicht und schüttelte sie ab.

„Wie konnten Sie so unachtsam sein und Nuschi hierher lassen, Fräulein? Kinder thuen wie Kinder, Nuschi trifft keine Schuld!" sagte die Dame streng.

„Verzeihen Sie — ich —" Das Fräulein brach leise ab, sie schien an diesem Orte nichts weiter hinzufügen zu wollen.

„Mama!" bat Nuschi von neuem, „ich kann doch nicht schlafen, — bitte, laß mich hierbleiben, nur ein Weilchen, — ja, süßes Machen?" Die Falte zwischen den Brauen der Dame wich vor diesen Schmeicheltönen des verwöhnten Lieblings. Sie strich über sein Haar, zupfte den Kragen zurecht und sagte: „Ja denn, mein Herzchen, da du nun einmal da bist, — aber nur ein Weilchen!"

Sie wandte sich an das Fräulein: „Nuschi kann sich dort auf den Sessel in der Nische setzen, stellen Sie sich daneben, Fräulein Hedwig!"

Mit lächelnder Koketterie scherzte sie dann zu den umstehenden Gästen: „Sehen Sie, so wird eine zärtliche Mutter tyrannisirt, — que faire? Ich empfehle Nuschi Ihrem Wohlwollen, und nun tanzen Sie recht schön, damit Sie Ehre bei ihm einlegen!" Sie setzte ihren Fächer in Bewegung und schritt davon. Höchst befriedigt, seinen Willen durchgesetzt zu haben, thronte Nuschi auf dem hellen Atlassessel in der reich decorirten Nische und überschaute das Ballsaalgewoge, ab und an trat einer der Gäste an ihn heran, um mit ihm zu tändeln.

Das Fräulein stand daneben und hatte ihre Hand leicht auf die Sesselkante gestützt. Edgar betrachtete sich die Gruppe mit rege in ihm erwachten Interesse.

Fräulein Hedwig war ganz in Schwarz, kein Schmuck, keine Blüthe zierte das dunkle Gewand, das blasse Gesicht röthete keine Festesfreude, — und doch stand sie so stolz und würdig da und doch war es, als rage sie über alle anderen Frauen im Saale hinweg! Ihre Züge waren fein und schön, das blaue Auge blickte fest, voll geistiger Vornehmheit und Herzensgüte.

Edgar nickte plötzlich wie bestätigend vor sich hin; er mußte dieses Mädchen doch kennen, das hatte er sich gleich gesagt, und richtig, nun kam ihm das Erinnern. Damals, als er auf seinem Gute weilte, hatte er Hedwig Arraund auf einer

entzogen und der technischen Verwerthung zugeführt sein. Nach der technischen Richtung haben die Spiritusheiz- und -Leuchtapparate und die Motoren eine weitere Vervollkommnung zu verzeichnen. Die vom Verein prämiirten Lampen: Phöbus, Auer, Ceres haben sich bewährt. — In der Brennereitechnik sind weitere Fortschritte zu verzeichnen. Dr. Matthes ist es gelungen, eine Heferasse zu finden, welche zur Preßhefenfabrikation sich eignet. Weiter hat Dr. Kusserow den Beweis erbracht, wie sehr die Hefe in ihrer mechanischen Beschaffenheit und Gährwirkung von der Ernährung abhängig ist. Die Reinzuchtabtheilung hat glänzend gearbeitet. Abgesehen von den wissenschaftlichen Erfolgen, weist sie eine Steigerung der Versendung von Reinhefe auf, welche sich auf 1700 Kilogramm beläuft. Gleichzeitig wurden 1200 Milchsäurepilz-Impfungen abgegeben. Der Besuch der Brennereischule ließ auch im vorigen Jahre wieder eine Steigerung erkennen. Die Gesammtzahl der bisher Unterrichteten beträgt 1723.

Vermischtes.

* **[Die Bahnsteigkarte und ihre Namen beim Publikum.]** Ein Schalterbeamter der sächsischen Staatsbahn hat sich angeblich das Vergnügen gemacht, die Bezeichnungen aufzuschreiben, die das Publikum anwendet, wenn es eine Bahnsteigkarte verlangt. Da es schade wäre, wenn diese Bereicherungen des Wortschatzes der Vergessenheit anheimfielen, so seien sie hier festgehalten. Es wurde verlangt: eine Bahnsteigkarte; eine Perronsteigkarte; eine Karte zum Durchgehen; eine Karte „naus"; ein Billet auf den Bahnhof raus; eine Einlaßkarte; ein Billet zum Durchgang; ein Billet auf der Straße naus; eine Karte, daß ich naus kann; ein Ausgangsbillet; ein Perronsteigbillet; ein Groschenbillet zum Nausgehen; ein Billet für den Außenperron; eine Fahrsteigkarte; eine Eintrittskarte; ein Billet in den Lichthof; eine Steigkarte; ein Billet über die Straße nüber; ein 10-Pfennigbillet naus an den Zug; eine Bahnsperrkarte; eine Sperrkarte; ein Bahnhofsbillet; eine Perronfahrkarte; eine Einsteigkarte; eine Sperronkarte; eine Passirkarte; ein Billet an den Zug zu gehen; eine Bahnkarte; eine Groschenmarke; eine Bahnsteigsperrkarte.

Kunst und Wissenschaft.

* Von den „Mittheilungen für die **Berliner Mozart-Gemeinde**" (im Vertrieb der Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin) ist das 5. Heft erschienen. Dasselbe bietet ein ganz besonderes Interesse durch die von dem Herausgeber, Dr. Rudolf Genée, unserem früheren Danziger Landsmann gemachte, Entdeckung des bisher unbekannt gewesenen **Mozart'schen Noten-Skizzenbuches** aus London vom Jahre 1764. Für die umfänglichen Mittheilungen daraus ist dem Texthefte diesmal ein gesondertes, hübsch ausgestattetes Notenheft beigegeben, das auf 20 Seiten im ganzen 13 kleine Musikstücke aus dem Skizzenbuch enthält; vier davon geben die Handschrift des Knaben in getreuem Facsimile wieder, und neun kleine Stücke sind durch Notenstich bekannt gemacht. Es ist sehr lehrreich, aus diesen Skizzen zu ersehen, wie nach den ersten Kinderjahren Mozarts hier schon der kühnere Flug seines Genius sich bemerkbar macht.

Zuschriften an die Redaction*).

Das in Wien erscheinende feudal-clericale „Vaterland" meint in einer Notiz vom 27. Januar von der Errichtung eines deutschen Consulates in Prag abrathen zu sollen, da leicht politische Tendenzen darin erblickt werden könnten. Insbesondere wendet sich das genannte Blatt dagegen, daß ein reicher deutscher Großindustrieller in Prag das Consulat übernehmen solle, denn in böhmischen Sachen seien die Großindustriellen Partei!

Wir Wilden sind doch bessere Menschen. Bei uns hat bisher noch niemand daran Anstoß genommen, daß unser doch vornehmlich der deutschen Kunst gewidmetes Stadttheater von einem Manne tschechischer Abkunft geleitet wird. Im Gegentheil, wir würden dankbar sein, wenn er uns mit mehr Werken seiner Landsleute, insbesondere Smetana bekannt machte, — aber in einer würdigen Darstellung und Ausstattung. Wenn jedoch die Darbietungen sich nicht nur auf dem bisher beliebten Niveau erhalten, sondern sich womöglich noch unterbieten, dann könnte sich einer oder der andere doch der Anschauungsweise der Böhmen erinnern. Und das wäre bedauerlich, denn Chauvinismus ist nie erfreulich, am wenigsten auf dem Gebiete der Kunst, die stets international sein soll.

Einsender will nicht von den musikalischen und schauspielerischen Leistungen sprechen. Berufenere haben darüber geurtheilt und werden auch in Zukunft nicht schweigen. Wohl aber traut er sich ein Urtheil über das zu, was an decorativer Ausstattung geleistet wird. Es soll nicht verschwiegen werden, daß auf Novitäten, von denen sich die Direction besonderen Erfolg verspricht, Mühe verwendet wird und auch Kosten nicht gespart werden. Jeder Einsichtsvolle wird mit dem, was in der „Officiellen Frau", den „Geishas" decorativ geboten wurde, wohl zufrieden sein. Um so empfindlicher macht sich die sparende Hand des Directors in der decorativen Ausstattung der Stücke bemerkbar, die der eiserne Bestand einer jeden Bühne sein müssen. Die Stücke, die den Glanz der Neuheit verloren haben, müssen sich mit den abgetragendsten Alltagskleidern behelfen. So z. B. war früher in der „Afrikanerin" stets ein Schiff aufgebaut, das Einsicht in die Cajüten und auf das Deck gewährte. Damals wurde ein complicirter Apparat für diese Ausstattungsoper par excellence beschafft, heute scheint das nicht mehr nöthig. Ein Mast, eine Bordwand zu beiden Seiten der Bühne, ein Steuerrad am Heck markirt genugsam Schiff sammt Cajüten. Blau angemalte Lappen hängen zu beiden Seiten des Schiffes und oben von den Schofitten herab. Das soll wahrscheinlich Luft vorstellen. Nur schade, daß solche Luft undurchsichtig ist, sie schneidet den Mast glatt ab. Ein ähnliches sieht man vielfach in Straßendecorationen. Der Hintergrund stellt eine mittelalterliche Stadt mit Kirchthürmen 2c. dar. Er ist nicht schlecht gemalt, aber leider schneiden die Luftsofitten die Dächer der Häuser und Thürme ab, und zwar nicht nur für die in den Rängen sitzenden Zuschauer, sondern auch für die, welche im Parterre, ganz vorn am Orchesterraum stehen. Die Beispiele solcher Sinnwidrigkeiten, die unter rechter künstlerischer Leitung und mit angemessenen Mitteln leicht vermieden werden könnten, ließen sich unschwer mehren. Fast jede Aufführung eines klassischen Stückes giebt Proben davon. Früher war in Herrn Wimmer hier ein intelligenter Theatermaler engagirt. In den beiden letzten Saisons meinte die Direction sich auch einen solchen sparen zu können. X.

Nachdem der hiesige Magistrat den dankenswerthen Entschluß gefaßt hat, Strohdeich durch eine feste Fahrstraße mit Danzig zu verbinden, sprechen wir Besitzer noch die Bitte aus, daß Strohdeich nun endlich auch aus dem Rayon entlassen wird.

Wir könnten dann unser Besitzthum erheblich besser ausnützen als bisher, z. B. ausreichend Arbeiterwohnungen herstellen, die zahlreichen auf Strohdeich und in der Nähe beschäftigten Arbeiter brauchten dann nicht erst, wie jetzt, von ihrer Arbeitsstelle bis Schidlitz und weiter zu laufen. Es könnten massive Gebäude errichtet werden, die sich auch zu Fabriken eigneten, deren zwei schon dort bestehen, denn Wasser ist genügend vorhanden.

Da der Magistrat nun einmal im Begriff ist, sich unserer anzunehmen, würde er sich noch ganz besonders um uns verdient machen, wenn er seinen Einfluß an zuständiger Stelle einsetzte, daß auch wir Strohdeicher aus dem Rayon entlassen würden.

Hoffentlich finden diese Zeilen ein geneigtes Ohr.

Mehrere Besitzer auf Strohdeich.

*) Für die in diesem Theil enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Briefkasten der Redaction.

Alter Abonnent H. hier: Ad 1 und 2: Die heutige Verbrennung, richtig Vergasung der Leichen wird in sämmtlichen Crematorien Deutschlands, der Schweiz, Schwedens und Dänemarks mit dem Holzsarge, oder bei transportirten Leichen, d. h. von außerhalb kommenden, mit dem vorgeschriebenen Zinksarge ausgeführt. In weniger civilisirten Ländern ist die Ausführung dieses Prozesses auch ohne Sarg zulässig. Sobald der geschmückte Sarg aus der oberhalb des sogenannten Aufbewahrungsraumes sich befindenden Kapelle, welche bei jedem, der solche betritt, einen weihevollen Eindruck zurücklassen wird und genügenden Raum für den Geistlichen, Angehörige, Leidtragende, Sänger und auch für ein Harmonium, vor Wind und Wetter geschützt, bietet, langsam und geräuschlos in die Tiefe hinabgesunken ist, und zwar auf ein dort sich befindendes rollbares Gestell, wird weder dieser, noch viel weniger die Leiche von eines Menschen Hand berührt und kommt auch mit keiner Flamme in directe Berührung. Mit diesem Gestell gelangt der Sarg in den Einäscherungsraum, das Gestell wird hervorgezogen und die Thüren des Raumes geschlossen. Durch darauf geöffnete Schieber strömt nun das Gasgemisch, bestehend aus Kohlenwasserstoffgasen und denselben zugeführter atmosphärischer Luft, mit einer Temperatur von 1200° C. in den Einäscherungsraum. Nach einigen Minuten schmilzt der Zinksarg, geht bald in Gasform, einem Schleier gleich, in den Schornstein und der nicht zu erkennende Körper bildet eine wallende, von weißglühenden Dämpfen umwogte Masse, einen Anblick bietend ähnlich dem, als wenn man in die Sonne sieht. Mit der fortschreitenden Auflösung fallen die glühenden Ueberreste mehr und mehr zusammen, und in einen nach unten hin sich verengenden Schacht, der gleichfalls, um auch die letzten brennbaren Reste zu zerstören, von erhitzter Luft durchströmt wird, und aus diesem in einen darunter stehenden Behälter, der dann das kleine Häuflein der zurückgebliebenen, zumeist aus phosphorsaurem Kalk bestehenden Bestandtheile enthält — die Asche, bei einem Erwachsenen etwa 2 Kilo an Gewicht betragend. Auch der Inhalt dieses Behälters wird nicht berührt, sondern sofort verschlossen und damit streng nach dem Wunsche des Verstorbenen oder der Hinterbliebenen verfahren. Der ganze Prozeß nimmt circa eine Stunde in Anspruch. — Ad 3. Der elektrische Strom kommt bei der Leichen-Einäscherung nicht in Anwendung.

Abon. S. Langfuhr. 1. Nach den baupolizeilichen Bestimmungen muß eine Grube zur Aufnahme von menschlichen Excrementen, Spül- und schmutzigem Wasser ausgemauert sein. Die Auslegung mit Brettern ist nicht statthaft, ebenso muß der Boden der Grube gemauert sein. 2. Wenn der Hof eine vorschriftsmäßige Abzugsrinne hat, kann Spül- und Schmutzwasser auf den Hof gegossen werden. Es muß aber eine derartige Vorrichtung getroffen werden, daß es nicht zum Stehenbleiben von Pfützen kommt. 3. Besteht eine solche vorschriftsmäßige Abzugsrinne, so kann der Wirth resp. Vicewirth Sie veranlassen, das Wasser aus der Waschküche auf den Hof bezw. die dortige Rinne zu gießen. Es ist Ihnen aber unbenommen, das Wasser auch in den Ausguß der Waschküche zu gießen. 4. Ein Schutzmann hat aus eigener Befugniß nicht das Recht, Ihnen hierbei Vorschriften zu machen, ebensowenig kann er Sie anhalten, den etwaigen unberechtigten Anordnungen des Wirthes nachzukommen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 19. Febr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $306\frac{1}{2}$, Franzosen 290, Lombarden 71, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,15. — Tendenz: still.

Paris, 19. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,62, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 723, Lombarden 192, Türken 22,50 — Tendenz: besser. — Rohzucker: loco $29\frac{1}{4}$, weißer Zucker per Febr. $32\frac{3}{8}$, per März $32\frac{5}{8}$, per Mai-August $33\frac{1}{4}$, per Okt.-Jan. $30\frac{5}{8}$. — Tendenz: behauptet.

London, 19. Febr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{7}{16}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken 22, 4% ungar. Goldrente $101\frac{3}{4}$, Aegypter $108\frac{1}{4}$, Platz-Discont $2\frac{5}{8}$, Silber $25\frac{13}{16}$. — Tendenz: leicht erholt. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $9\frac{3}{8}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 19. Febr. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Hamburg, 19. Febr. (Tel.) Die Generalversammlung der **Hypothekenbank** in Hamburg hat die vorgeschlagene **Dividende von 8 Procent,** welche sofort zahlbar ist, genehmigt und die Tagesordnung ohne Debatte erledigt.

Newyork, 18. Febr., Abds. (Tel.) **Weizen** schwächte sich im Verlaufe ab auf Zunahme der auf dem Ocean schwimmenden Zufuhren, auf schwächere Kabelberichte sowie in Folge von hinter den Erwartungen zurückbleibender Nachfrage der Speculanten und auf Abgaben der Haussiers. Ungünstige Ernteberichte aus Argentinien führten gegen den Schluß eine Reaction herbei. Schluß stetig. — **Mais** war in Folge erwarteter Zunahme der Ankünfte und Liquidation durchweg abgeschwächt. Schluß kaum stetig.

Newyork, 18. Febr. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{3}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83, Cable Transfers $4,85\frac{5}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{1}{2}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{3}{8}$, Canadian Pacific-Actien $85\frac{1}{8}$, Central Pacific-Actien 13, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $95\frac{1}{4}$, Denver und Rio Grande Preferred $50\frac{3}{8}$, Illinois-Central-Actien 104, Lake Shore Shares 192, Louisville- u. Nashville-Actien $58\frac{1}{8}$, Newy. Lake Erie Shares $14\frac{1}{2}$, Newyork Centralb. $116\frac{3}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $64\frac{3}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) $51\frac{1}{2}$, Philadelphia and Reading First Preferred $49\frac{1}{4}$, Union Pacific Actien $32\frac{3}{4}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $127\frac{7}{8}$, Silber-Commerc. Bars $56\frac{1}{4}$. — Tendenz für Geld: leicht. Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $6\frac{1}{4}$, do. für Lieferung per März 5,99, do. für Lieferung per Mai 6,06, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{1}{2}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per März 67. — Schmalz. Western steam 5,40, do. Rohe u. Brothers 5,65. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per Mai $35\frac{1}{2}$, per Juli $36\frac{3}{8}$. — Weizen Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco $106\frac{3}{4}$, Weizen per März $106\frac{1}{4}$, per Mai $100\frac{3}{4}$, per Juli 93. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{1}{4}$, do. Rio Nr. 7 per März 5,80, do. do. per Mai 5,80. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,10. — Zucker $3\frac{11}{16}$. — Zinn 14,10. — Kupfer 11,35.

Chicago, 18. Febr. Weizen, Tendenz: stetig, per Mai $103\frac{1}{2}$. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per Febr. 29. — Schmalz per Febr. $5,12\frac{1}{2}$, per Mai $5,17\frac{1}{2}$. — Speck short clear 5,50. Pork per Februar $10,87\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 19. Febr. Tendenz: ruhig. 9,15 M incl. transito franco Sb.

Magdeburg, 19. Febr. Mittags 12 Uhr. Tendenz stetig. Februar 9,40 M, März 9,40 M, April $9,47\frac{1}{2}$ M, Mai $9,57\frac{1}{2}$ M, August $9,77\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezember 9,60 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. Febr. $9,37\frac{1}{2}$ M, März $9,37\frac{1}{2}$ M, April $9,47\frac{1}{2}$ M, Mai 9,55 M, August 9,75 M, Oktober-Dezember $9,57\frac{1}{2}$ M.

Butter.

Hamburg, 18. Febr. (Bericht von Ahlmann u. Bonsen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg. 1. Kl. 98—103 M, 2. Klasse 96—98 M per 50 Kilogr. Tendenz: Fest.

Ferner livländische und russische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 82—93 M, fehlerhafte und ältere Butter 85—90 M, schlesw.-holst. und ähnliche frische Bauerbutter 75—80 M, galizische und ähnliche, verzollt, 72—78 M, amerikanische 65—80 M, Schmier- und alte Butter aller Art 30—40 M.

Die Erhöhung unserer Notirung in der letzten Woche hat eine Beruhigung des Buttermarktes herbeigeführt, welche man mit Freuden begrüßen kann, da eine wilde Nachfrage, wie sie in der letzten Woche geherrscht hat, allerlei Mißstände hervorbringen kann, die später nur schwer zu beseitigen sind. Wirklich feinste Butter wurde flott geräumt, doch war es schwer, abfallende Waare, die in den Vorwochen mit durchging, los zu werden. Die Exportfrage hat in Folge unserer großen Erhöhung etwas nachgelassen, doch wird dieselbe, da wir heute vernünftigerweise unsere Notirung um nur 2 M erhöht haben, sich wieder heben, weil auch Kopenhagen gestern um 2 Kr. erhöhte. — Fremde Butter bleibt gefragt, doch sind die Umsätze nur klein.

Fettwaaren.

Hamburg, 18. Febr (Originalbericht der „Danziger Ztg.") Schmalz. Marke St. Georg, Schaub, Stern, Radbruch in Dritteln loco per 50 Kilogr. 35—39 M. Amerik. Fairbank, Wilcox i. Tierces, Chamberlain in Eimern 31—34 M.

---

kleinen Nachbarbesitzung, die ihrem alten Vater gehörte, kennen gelernt. Ihm hatte damals ihre sichere kraftvolle Art, die doch der Milde nicht entbehrte, sehr imponirt, die Anmuth ihrer Erscheinung ihm gefallen, aber ihre Bekanntschaft war zu flüchtig gewesen, um ihr Bild nachhaltig seinem Herzen einzuprägen!

Wie kam sie nun hierher? in die abhängige Stellung? Eine Verwandte des Hauses war sie doch sicherlich nicht! Ach ja, er hatte damals von starker Verschuldung des Gutes gehört, jedenfalls war es zusammengekracht, da mußte das Mädchen hinaus und sich irgendwo unterbringen.

Ein warmes Mitleid stieg in ihm auf, er wollte hingehen und sie begrüßen, niemand kümmerte sich um sie, sie war gleich ihm einsam und verlassen. Das machte sie ihm sympathisch! Sonst interessirte er sich zwar nicht sonderlich für leidende Mitmenschen, hielt sich alles derartige möglichst fern und darum wußte er auch so wenig von der wirklichen Noth des Lebens, — aber wenn das Sorgen und Leiden Einen anschaute aus zwei blauen Mädchenaugen, dann berührte es doch ganz anders.

Er schritt zu der Nische herüber, streifte mit seiner behandschuhten Rechten leicht über Nuschis Wange und machte Hedwig eine Verbeugung, die sie mit einem Neigen des Hauptes oberflächlich beantwortete."

„Ich wollte mir erlauben, Sie zu begrüßen, Fräulein Arraund."

Sie zuckte zusammen und sah ihn erschrocken an, der sie bei Namen nannte, eine jähe Röthe flammte über ihre Wangen hin.

„Kennen Sie mich denn nicht mehr, gnädiges Fräulein?"

„Herr v. Briggen — Sie —"

„Ja, ich hatte die Ehre, mich einmal als Gutsnachbar bei Ihnen einzuführen."

„Die alte Zeit — wo ist sie hin!" murmelte Hedwig, ihre Augen wurden düster. Er fühlte, daß ein näheres Eingehen auf dieses „Damals" sie betrüben würde.

„Und jetzt sind sie hier, Fräulein Arraund; ich traute meinen Augen kaum, erkannte Sie aber doch sofort — aber so in Schwarz? Der kleine Ausreißer hier", er deutete auf Nuschi, „hat Ihnen wohl keine Zeit gelassen, sich für den Ball in Wichs zu werfen?" Es war scherzend gemeint, Hedwigs Stimme aber zitterte in bitterem und doch beherrschtem Schmerz, als sie antwortete: „Ich trage Trauer um meinen todten Vater, — und da ich „zur Gesellschaft" nicht mehr gehöre, bedarf das Kinderfräulein für dieselbe auch keines Schmuckes."

„O, Pardon — das thut mir leid", sagte Edgar gepreßt und suchte vergeblich nach anderen Worten.

Nuschi mischte sich jetzt dazwischen. „Weißt du auch, wie ich es gemacht habe?" fragte er, nach Kinderart annehmend, daß ein „Großer" ihn auch bei mangelnder Ausdrucksweise sofort verstände. „Ich hab' mich schlafend gestellt bis Fräulein rausging, dann heidi, raus, angezogen und hergelaufen, aber sie hat's doch gleich gemerkt!" triumphirte er.

Hedwig preßte die Lippen zusammen, Edgar erwiderte nichts. Halblaut sagte er dann zu Hedwig: „Wie halten Sie dergleichen nur aus?"

Sie lächelte. „Wie? Das Muß ist eine harte Lehrmeisterin, es giebt noch Schlimmeres."

„Kein Mensch muß müssen!"

„Worte sind wohlfeil, nur reichen sie zum Lebensunterhalt nicht aus."

„Aber Sie stehen, darf ich Ihnen denn nicht einen Stuhl besorgen?" fiel Edgar plötzlich ein. Er winkte schnell einen Diener, der zwei Sitze herbeirücken mußte. „Gestatten Sie —"

Hedwig sah ihn, durch seine Liebenswürdigkeit wohl etwas mißtrauisch gestimmt, reservirt an, sie schien auch mit der Freundlichkeit der Menschen bereits schlechte Erfahrungen gemacht zu haben. „Sie sollten sich jedoch von der allgemeinen Fröhlichkeit nicht allzu lange fernhalten, Herr v. Briggen."

„Allgemeine Fröhlichkeit — das ist ja eben mein Leid, — ich kann dieselbe nicht theilen."

Jetzt schaute ihm Hedwig voll und belebt ins Auge, hatte sie etwa einen Leidensgenossen vor sich? Da sie müde war, ließ sie sich auch auf dem Stuhle nieder, seine Aufmerksamkeit hatte ihr doch wohlgethan, überdies war seine Art zu reden und sie anzublicken eine durchaus respectvolle. „Das aus dem Munde eines Ballbesuchers? Was that Ihnen denn das Schicksal an? Ist's denn so furchtbar arg?" fragte Hedwig.

So hatte man ihn noch nie gefragt, Hedwigs Interesse schmeichelte sich ihm wohlig ins Herz, öffnete es wie mit Zaubermacht und ließ daraus hervorströmen, was es in sich geborgen! Und er erzählte ihr, wie er sich unglücklich fühle und wie ihm das Leben schaal dünke! Er sprach nicht lange, deutete nur kurz an in losen Sätzen, um was es sich handle, aber er vergaß dabei alles um sich her. „Sehen Sie, daß ist ebenso qualvoll als Hunger und manches andere, trösten Sie sich mit mir!" sagte er am Schlusse, aber wunderbar, als er geendet und dem aufmerksam lauschenden Mädchen ins Antlitz schaute, da merkte er eigentlich nichts mehr von Schmerz in seiner Brust, im Gegentheil, ihm war so froh und leicht! —

Hedwig lächelte, dann sagte sie ernst: „Hunger — Sie kennen das Wort nicht, Herr v. Briggen, und ich auch noch nicht, das nicht, Gott sei dank, — ich meine aber: würden Sie es kennen lernen, Sie sollten nur sehen, wie schnell das sogenannte Seelenleid und der Weltschmerz davor verdorrten, denn das sind doch nur künstlich cultivirte Gewächse, aber der Hunger ist ein natürliches Unkraut!"

„Auch Sie verspotten mich — lächeln über mich?"

„Nein, — auch solches Leid ist zu bedauern, selbst wenn es meist nur von der Einbildung erschaffen oder gerade deshalb! — aber das Ihre ich rede, wie ich denke — ist doch so unbedeutend, so leicht zu ändern vor allem! Geben Sie doch Ihrem Leben einen neuen Inhalt —"

„Heirathen Sie!" fiel Edgar ironisch ein.

„Heirathen — wie kommen Sie darauf?" fragte Hedwig.

„Nun denn: arbeiten Sie — ich kenne diese zwei Mittel bereits aus Rathschlägen!"

„Freilich, arbeiten Sie, — Sie haben Ihr hübsches Gut, warum kümmern Sie sich nicht selber darum? Fangen Sie aufs neue damit an, wie Sie schon einmal ganz von selbst auf die Idee kamen, natürlich nicht sogleich mit dem Bewirthschaften, sondern mit dem Erlernen des „Wie"" — —

„Meinen Sie — aber das wird schwer sein?"

„Ach was, schwer, für einen Mann! — Da liegt die Befriedigung, die schönste Arbeit vor Ihnen und Sie wollen nicht zugreifen! Ihr Weltschmerz wird verschwinden bei der ersten grünen, selbstgesäeten Saat, die Sie aufgehen sehen, — Sie hätten wieder Freude am Leben, verschwendeten Ihre kostbare Zeit, die Ihnen langweilig ist, nicht nutzlos — Herrgott, wie viel könnten Sie thun —"

Er versank in Sinnen, ihre Worte verletzten ihn nicht, sie tönten an sein Herz wie Frühlingsläuten. Sollte sie Recht haben? Wie klang das alles überzeugend! Dann sagte er doch grollend: „Natürlich, Jeder hält sein eigenes Kreuz für das schwerste, das des Anderen für winzig!" — Es sollte ein Vorwurf für Hedwig sein. Sie schlug denselben nieder.

„Nein, man muß immer unter sich sehen, das thue ich auch, dann wird man ganz still und zahm, denn da unten giebt's viel Grausiges zu sehen! — Lassen Sie uns jedoch nur uns selber einmal vergleichen — sachlich, nicht um zu klagen — bedenken Sie meine Lage — keine Heimath, kein Hab' und Gut, nicht Vater, noch Mutter! Abhängig, in Stellung, von Güte nicht darin verwöhnt — und hier unter dem dunklen Schwarz in der Brust doch auch ein junges, pochendes Herz, das von den Süßigkeiten des Lebens etwas abhaben möchte! Und dann Sie — vor allem frei, frei — und ein Mann, kein Mädchen — Ihr eigener Herr, Sie brauchen den Willen nicht beugen, nicht um Nahrung und Obdach sich sorgen! Glauben Sie, dieses sentimentale Einsamkeitsgefühl im warmen Ballsaale, diese Blasirtheit, die sich nicht mehr freuen mag," — sie sind nicht so schlimm als das nagende Schmerzgefühl derer, die draußen stehen im Schnee oder Schmutz der Straße, mit zerschlissenen Kleidern, zerrissenen Schuhen, hinaufstarren nach dem hellen Scheine erleuchteter Fenster und sich freuen würden an einem Wort, einer Blume, einem Glase Wein, all solchen Kleinigkeiten schon — das ist krasse Noth, — das andere gepolstertes Unbehagen, nicht einmal Leid." —

Hedwig hatte kraftvoll, warm und eindringlich gesprochen, das Mädchen in abhängiger Stellung sprach als unabhängiger Charakter, der seine Erfahrungen gesammelt hatte, der das Leben besser kannte als er, Edgar, und der deshalb auch überzeugen konnte! Es war, als fiele eine Binde von Edgars Augen, — so hatte noch niemand zu ihm geredet, — dieses Mädchen da in Schwarz, dessen Antlitz sich so reizend geröthet, mußte er bewundern, es hatte ihn besiegt, er mußte ihr Recht geben! Ganz genau wollte er sich das alles überlegen, so schnell konnte er es doch nicht fassen! Und sie sollte, mußte seine Lehrerin auch weiter bleiben, was wollte er nicht noch alles fragen, lernen! Und wie milde sie war, nicht verbittert, nicht das Leben schaal und öde nennend, obwohl sie eher ein Recht dazu gehabt als er, er sah das ein, — sie sah unter sich, daraus schöpfte sie stets neuen Muth, lernte das Zufriedensein! —

„Ich will zu Bett, ich bin müde", sagte Nuschi plötzlich und reckte sich, er hatte schon geraume Zeit mit den Augen geblinzelt und sich um die beiden nicht gekümmert.

Edgar schrak empor aus seinen Gedanken, sein Blick richtete sich auf Hedwig, welche sich erhoben. „Sie gehen schon?" „Ja, es ist Zeit! —"

„So will ich Ihnen danken —"

„Wofür?"

„Daß Sie so zu mir gesprochen. Was Sie mir damit gethan! — — Fräulein Hedwig, dürfte ich Sie wiedersehen?"

Sie wurde roth und überlegte — aber sein ehrlicher warmer Blick bildete einen mächtigen Fürsprecher, denn sie sagte leise: „Ja, es sollte mich freuen —"

— — — — — — — — — — — — — — — —

Edgar ging nach Hause, langsam, in Sinnen vertieft — er fühlte nichts mehr von Leere und Wehmuth, er hatte ja so viel zu denken, ein neues Leben war ihm heute aufgegangen, konnte er da seine Gedanken in Schwarz hüllen? Nein, rosig und helle mußte sein Herz sein, wie der junge Tag, der darin eingezogen!

Und dieses Mädchen in Schwarz, das ihm heute Seele und Seligkeit eröffnet, sie würde auch wieder rosig und heiter werden und bald im weißen Kleid am Altar stehen, — als sein Weib, sein guter Genius! Das hoffte er! Dann sollte es anders werden!

„Heirathen und arbeiten, es sind doch ein paar gute Mittel!" lächelte Edgar vor sich hin!

Futterstoffe.

Hamburg, 18. Febr. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Weizenkleie, gesunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 4,30—4,60 M, Biertreber, getrocknete deutsche loco per 50 Kilogr. 4,00—4,30 M, Palmkuchen, ab Harburg 105—110 M, Baumwollsaatkuchen und -Mehl 105—110 M, Cocuskuchen 125 bis 155 M, Rapskuchen 105—115 M, Erdnußkuchen und Mehl 135—155 M, Leinkuchen 130—140 M per 1000 Kilogr. (in Wagenladungen ab Stationen).

Aus der Geschäftswelt.

Elberfeld, im Febr. Die streitige **Damenkleider-Velourbordenschutzfrage**, die Jahre lang in einer Reihe verwickelter Prozesse das hiesige Landgericht in seiner zweiten Civilkammer beschäftigt hat, ist nun endlich zu einer richterlichen Entscheidung gekommen. Im wesentlichen drehte sich der Streit um zwei gegensätzliche Auffassungen: Vorwerk u. Sohn in Barmen vertheidigten als Erfinder des bedeutenden Handelsartikels „Velourschutzborde" ihre Gebrauchsmuster-Schutzrechte, und die vereinigten Barmer Fabrikanten aus dem Zweige der Besatzindustrie verlangten Löschung dieser Schutzrechte, weil sie die Schutzborde als einen Gegenstand des freien Wettbetriebs ansahen. Vorwerk u. Sohn besaßen nun ein zweifaches Gebrauchsmuster-Schutzrecht. Das eine (Nr. 31887) betrifft den Artikel Velourschutzborde im allgemeinen, das andere (Nr. 46369) eine wesentliche, in einer eigenartigen und weit solidern Bindung bestehenden Verbesserung des Artikels. Durch eine Versäumniß ihres Patentanwaltes, der die Anmeldung zum Musterschutz zwei Wochen später einreichte als den Antrag auf Patentverleihung, haben Vorwerk u. Sohn den Schutz auf die Velourborde im allgemeinen eingebüßt; denn die Gegner ermittelten, daß Vorwerk u. Sohn unwissentlich den Artikel selbst zwei Tage früher ausgeboten haben, als ihr Anwalt die Anmeldung wirklich eingereicht hat. Dadurch war das Erzeugniß als offenkundige, nicht als schutzberechtigte Neuheit anzusehen. Bezüglich der Verbesserung (Nr. 46369, solidere Bindung) wurde dagegen das Gebrauchsmusterrecht der Firma Vorwerk u. Sohn anerkannt, nachdem die sachmännischen Sachverständigen den erhöhten Verbrauchswerth der Neuerung und die größere Dauerhaftigkeit dieses Musters betont hatten.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Februar. Wind: SW.
Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Arnim a. Berlin, Contreadmiral. Grumme, Kraft, Scheer a. Kiel, Capitän-Lieutenants. Sontag a. Koburg, königl. preuß. Hofschauspieler. Beck a. Berlin, Oberbaurath. Frau Ober-Steuer-Inspector Mamster a. Konitz. Dr. Kreyer a. Berlin, kais. chinesischer Legationsrath. Giese, Saalfeld, Rubinfeuer, Dombrowski, Berger, Lewenstein, Schmidt, Hirschfeld, Galland, Jacoby, Altenberg, Bode, Clavier, Koesterlitz, Roemer, Petroschek a. Berlin, Gomy a. Beuthen, Schwabe a. Stralsund, Horn a. Gera, Lehmann a. Schwerte, Kuhlmann a. Elberfeld, Lichtenstein a. Breslau, Grunow a. Stettin, Kirschner a. Offenbach, Ketels a. Hamburg, Königsberg a. Frankfurt a. M., Mendel a. Chemnitz, Stockheim a. Mannheim, Geider a. Amsterdam, Riebe a. Leipzig, Dvorzak a. Wien, Prutz a. Lübeck, Levy a. Siegmar, Matthes a. Leipzig, Werdinger a. Hamburg, Schuhmann a. Stuttgart, Niessen a. Kassel, Rawraway a. Aachen, Topolewski a. Elberfeld, Kaufleute. Schröter a. Brelin.

Hotel Rohde. Schwalm n. Gemahlin a. Riesenburg, Buchhändler. Tuchel n. Gemahlin a. Neukrügerskampe, Gutspächter. Rabow n. Gemahlin a. Carthaus. Frau Buchdruckereibesitzer Ehlers a. Carthaus. Erdmann a. Berlin, Ingenieur. Falkmann a. Berlin, Ehnert a. Geringswalde, Fischer a. Stettin, Kaufleute.

Hotel Monopol. Frau Gutsbesitzer Thymian nebst Frl. Tochter a. Oblusch bei Kielau. Reinike a. Gensburg, Privatier. Frau Gutsbesitzer Wüst u. Frl. Tochter a. Güttland. Wannow a. Güttland, Gutsbesitzer. Schulz a. Bromberg, Lieutenant. Dr. Schulz a. Bromberg. Frau Dr. Schulz nebst Frl. Tochter a. Dirschau. Dommes a. Buchberg, Oberförster. Ziehm n. Gemahlin a. Liessau, Gutsbesitzer. Ziehm a. Damerau, Landwirth. Rodenacker a. Celbau, Rittergutsbesitzer. Reissen a. Dirschau, Kataster-Controleur. Dr. Hippel a. Dirschau, Kreis-Schul-Inspector. Schulz n. Gemahlin a. Kunzendorf, Gutsbesitzer. Angerer a. Insterburg, Trinkler a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel Germania. Raßmann a. Pr. Stargard, Baumeister. Frost a. Paulshof, Möller a. Helenenhof, Ziehm a. Helenenhof, Gutsbesitzer. Haase a. Ziethen, Rittergutsbesitzer. Martin a. Berlin, Ober-Ingenieur. Schwering a. Stettin, Treitel a. Breslau, Winkelmann a. Königsberg, Lange a. Stettin, Müller a. Frankfurt, Mendelsohn a. Berlin, Löwenstein a. Lessen, Petersen a. Berlin, Mannheim a. Essen, Görke und Kühnel a. Stettin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schütze a. Neustadt, Rittergutsbesitzer. Arnold, Horwitz, Beyer, Goldstrom, Hirschfeld, Breitenstein, Kimpinsky, Lehmann, Krotofsky, Levy, Brand, Hecht, Hüter a. Berlin, Nöske a. Aachen, Seitz a. Mannheim, Frau Zöllner a. Dresden, Goldschmidt a. Königsberg, Kluge a. Konitz, Pinkus a. Breslau, Rummel a. Düren, v. Salesky a. Remscheid, Hendichel a. Leipzig, Hornberger a. Stuttgart, Rehmann a. Braunschweig, v. Eschwin a. Königsberg, Reiß a. Elberfeld, Raperport a. Riga, Sporrer a. Nürnberg, Lebedé a. Bremen, Kunze a. Belkau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Weiß a. Berent, Amtsvorsteher. Frau Apothekenbesitzer Hammer a. Carthaus. Adler a. Berlin, Mohn a. Berlin, Grebrny a. Gablenz in Böhmen, Staackmann a. Antwerpen, Pulvermacher a. Breslau, Friedmann a. Breslau, Meyer a. Berlin, Duisberg a. Hükeswagen, Rabow a. Carthaus, Müller a. Chemnitz, Bradt a. Chemnitz, Rieß a. Radeberg, Schröder a. Culmsee, Jurisch a. Leipzig, Strommenger a. Odenkirchen, Kammholz a. Plauen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Fromm a. Palschau, Hamm a. Palschau, Gutsbesitzer. Dyck nebst Frl. Tochter a. Renkau, Gutsbesitzer. Schmitz a. Berlin, Elektriker. Goltz a. Berlin, Ober-Monteur. Tragmann a. Berlin, Regierungs-Baumeister. Professor Dr. Rand a. Halle. v. Engelmann a. Wiesbaden, Oberst a. D. Mahnel a. Leipzig, Referendar. Baronesse v. Freibach a. Dresden, Frau Fanny Moran-Olden a. München, kgl. Kammersängerin. Rutkowski a. Bischofswerder, Teichner, Ursinus und Pieczeck a. Dresden, Langenberg a. Leipzig, Braunschweig a. Remscheid, v. Schell a. Magdeburg, Richter u. Bender a. Plauen, Kaufleute.

Walters Hotel. Oberstlieutenant Zachariae a. Königsberg, Inspecteur der 2. Ingenieur-Inspection, Stremlow a. Mockrau, v. d. Leyen a. Schramowo, Hammer a. Dombrowo, Rittergutsbesitzer. v. Baudel a. Kaukehmen, Reg.-Baumeister. Heu a. Graudenz, Jacobsen a. Hamburg, Directoren. Klug a. Ernstrode, Gutsbesitzer. Gillmann a. Berlin, Liebe a. Harkorten, Fabrikanten. Kilp a. Pforzheim, Schmidt a. Lübeck, Löscher a. Bremen, Gottwald, Schlochauer, Faßmann, Cassel a. Berlin, Rosenthal a. Königsberg, Altmann, Appenheimer a. Bromberg, Zöllner a. Hannover, Thaler a. Mainz, Krohn a. Hamburg, Bartjes a. Barmen, Klingelhofer a. Rhein, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Größtes Erstes Hotel Deutschlands

Central-Hotel, Berlin.

500 Zimmer von 3 Mk. bis 25 Mk

Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Deuben. Zu dem **Kunze'schen Familiendrama**, welches sich vor wenigen Tagen hier abspielte, ist noch folgende Thatsache bemerkenswerth, welche zur Charakterisirung des Mörders bezw. seines Geisteszustandes von Interesse ist. Kunze hat wenige Stunden vor der That eigenhändig eine Postkarte an die Weinhandlung Oswald Nier gerichtet, worin er um Zusendung eines Preiscourants behufs Aufgabe größerer Weinbestellungen bittet. Herr Oswald Nier (Zum Ungegypsten) hat die Postkarte an die Behörde nach Deuben eingesandt.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Praust, Band III — Blatt 109, auf den Namen des Eugen Boesler eingetragene, in den Kunstwiesen belegene Grundstück

am 14. März 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 23,52 M Reinertrag und einer Fläche von 5,00,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 15. März 1898, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 4. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht XI. (3097

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Blumenthal, Inhaber des „Magazin zum Pfau"** in Danzig, II. Damm Nr. 8, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke — und — über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 11. März 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt. (3096

Danzig, den 17. Februar 1898.

Dobratz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Tischlermeisters **Eduard Glazeski** hier, Häkergasse 11, ist am **5. Februar 1898, Mittags 12 Uhr**, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter Kaufmann **Adolf Eick** von hier, Breitgasse Nr. 100.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **1. März 1898.**

Anmeldefrist bis zum **10. März 1898.**

Erste Gläubigerversammlung am **2. März 1898, Vormittags 11 Uhr**, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am **23. März 1898, Vormittags 10½ Uhr**, daselbst. (1658

Danzig, den 5. Februar 1898.

Dobratz,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unserem Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 728 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Fritz August Dalitz** zu Danzig für die Dauer seiner mit **Elisabeth Schütz** einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst von derselben zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 12. Februar 1898. (3099

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 1018 eingetragen worden, daß die Actiengesellschaft **„Moskauer Internationale Handelsbank"** für das von ihr betriebene Handelsgewerbe dem Kaufmann **Gerson Schleß** in Danzig Procura mit der Maßgabe ertheilt hat, ihre Firma in Gemeinschaft mit einem zweiten der von ihr bereits bestellten Procuristen, rechtsverbindlich zu zeichnen.

Danzig, den 15. Februar 1898. (3100

Königliches Amtsgericht. X.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zempelburg, Band X bezw. XVII, Blatt 455 und 827, auf den Namen der Besitzer **Johann** und **Theophila**, geb. **Migas-Jarski**schen Eheleute eingetragenen, in Abbau Zempelburg belegenen Grundstücke

am 15. April 1898, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 52,60 Thlr. bezw. 0,07 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 21,9409 Hektar bezw. 50,94 Ar zur Grundsteuer, mit 100 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. III, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. April 1898, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zempelburg, den 12. Februar 1898. (3064

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

In der **Bernhard von Paleske'**schen Concurssache wird auf Antrag des Verwalters und des Gemeinschuldners eine Gläubiger-Versammlung auf

den 31. März cr., Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, berufen und zugleich ein Vergleichstermin (cf. Nr. 3) anberaumt.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Verwalters über die gegenwärtige Sachlage.
2. Abnahme der Rechnung des landschaftlichen Zwangsverwalters von Smaroschin und des Concursverwalters für das Jahr 1896/97.
3. Verhandlung über einen von dem Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag und eventl.
4. Beschlußfassung über
   a) die dem Gemeinschuldner und dessen Familie für das 11. Verwaltungsjahr zu gewährende Unterstützung;
   b) den Antrag mehrerer Pächter der zum Majorat Swaroschin gehörigen Güter auf theilweisen Erlaß des Jahrespachtzinses.

Pr. Stargard, den 5. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht 3. (3102

Bekanntmachung.

Für die Betriebsperiode 1. April 1898/99 wird hiermit die Lieferung von 350000 kg englischen Maschinenkohlen (steam small) für die Pumpstation auf der Kämpe ausgeschrieben.

Lieferungs-Bedingungen sind im technischen Bureau der Kanal- und Wasserwerke, Thornschegasse Nr. 2/3, 1 Treppe, einzusehen, oder können dort abschriftlich entnommen werden.

Versiegelte Offerten, äußerlich bezeichnet mit **„Lieferung auf Kohlen"**, sind bis zum 21. März cr., Vormittags 10 Uhr, im vorbezeichneten Bureau einzureichen.

Danzig, den 14. Februar 1898. (3076

Die Wasser-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 2010 eingetragen worden, daß das unter der Firma **P. Bertram** hier bestehende Handelsgeschäft durch Kaufvertrag auf den Kaufmann **Woldemar Schamp** hier übergegangen ist, der es unter unveränderter Firma fortführt. Die Firma ist unter Nr. 2065 des Firmenregisters neu eingetragen worden mit dem Bemerken, daß Inhaber derselben der Kaufmann **Woldemar Schamp** ist.

Gleichzeitig ist in unser Procurenregister bei Nr. 992 vermerkt worden, daß die dem Kaufmann **Eduard Julius Theodor Bertram** in Danzig für obige Firma ertheilte Procura erloschen ist. (3101

Danzig, den 15. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Fünkenstein** zu Danzig, Langgasse Nr. 80, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 31. Januar 1898 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (3095

Danzig, den 16. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht XI.

Nachbenannte Personen:

1. der Seewehrmann I. Aufgebots, Seemann **August Neumann**, zuletzt zu Liessau, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 15. Januar 1864 zu Zoppot,
2. der Bauersohn **Josef Theofil Lesner**, zuletzt zu Rahmel, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 27. April 1869 zu Gagorsch, Ersatz-Reservist,
3. der Knecht **Johann Eduard Polinski**, zuletzt zu Neustadt Westpr. wohnhaft, geboren am 25. Februar 1866 zu Letzkau, Kreis Danzig, Ersatz-Reservist,
4. der Fleischer **Bernhard Julius Meyer**, zuletzt zu Benbargau, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 19. Juni 1868 zu Rheda, Ersatz-Reservist,
5. der Schneidergeselle **Franz Xaver Bitschke**, zuletzt zu Neustadt Westpr. wohnhaft, geboren am 19. September 1869 zu Gr. Dommatau, Kreis Putzig, Ersatz-Reservist,
6. der Arbeiter **August Kopitke**, zuletzt zu Neustadt Westpr. wohnhaft, geboren am 30. August 1870 zu Klein-Starzin, Kreis Putzig, Reservist (Musketier),
7. der Seefischer (Matrose) **Johann Jenolewitz**, zuletzt zu Oxhöft, Kreis Putzig, wohnhaft, geboren am 13. Mai 1868, Reservist,
8. der Schmiedegeselle **Emil Wolff I.**, zuletzt zu Wahlendorf, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 4. Juli 1871 zu Labuhn, Kreis Lauenburg i. Pomm., Reservist,
9. der Schmiedegeselle **Theofil Peter Okon**, zuletzt zu Neustadt Westpr. wohnhaft, geboren am 29. April 1864 zu Karlikau, Kreis Neustadt Westpr., Oekonomie-Handwerker,
10. der Besitzersohn **August Kreft**, zuletzt zu Gloddau, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 23. November 1868 zu Broskau, Kreis Carthaus, Landwehrmann I.,
11. der Knecht **Johann Grürholz**, zuletzt zu Weißfluß, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 9. Januar 1863 zu Bitzlin, Kreis Neustadt Westpr., Landwehrmann II.,

werden beschuldigt

zu 1. als beurlaubter Seewehrmann,
zu 2. bis 5. als beurlaubte Ersatzreservisten,
zu 6. bis 9. als beurlaubte Reservisten,
zu 10. als beurlaubter Landwehrmann I. Aufgebots,
zu 11. als beurlaubter Landwehrmann II. Aufgebots,
ohne Erlaubniß der Militärbehörde und ohne derselben von der Auswanderung Anzeige erstattet zu haben, ins Ausland ausgewandert zu sein.
— Uebertretung gegen § 360³ Strafgesetzbuchs und §§ 4, 11 des Gesetzes vom 11. Februar 1888. —

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 5. Mai 1898, Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Neustadt Westpr. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu Neustadt Westpr. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. (765

Neustadt Westpr., den 2. Januar 1898.

Kralewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Danzig gehörigen, am rechten Weichselufer in dem Gemeindebezirk Troyl belegenen, sogenannten Stadthofwiesen und Schaderuthen sollen in folgenden Parzellen:

I. Stadthofwiesen:

Parzelle	A. I.	von	1 ha	71 a	90 qm
-	A. II.	-	2 -	23 -	70 -
-	B. I.	-	— -	61 -	— -
-	B. II.	-	— -	69 -	90 -
-	C.	-	2 -	2 -	40 -
-	D.	-	6 -	84 -	70 -
-	E. I.	-	6 -	35 -	60 -
-	F.	-	— -	84 -	70 -
-	G.	-	2 -	13 -	50 -
-	H.	-	7 -	8 -	60 -
-	J.	-	6 -	32 -	60 -
-	K.	-	11 -	45 -	40 -
	in Summa		48 ha	34 a	—

II. Schaderuthen:

Parzelle	E. 2	von	— ha	15 a	60 qm
-	B. 3 u. 3¹	-	— -	43 -	20 -
-	B. 4¹ u. 3²	-	— -	43 -	70 -
	in Summa		1 ha	2 a	50 qm

vom 1. Mai 1898 ab auf 12 Jahre verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, den 5. März cr., Vorm. 10 Uhr,

in unserer Kämmereikasse im Rathhause hierselbst anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die betreffenden Pläne und Pachtbedingungen in unserem III. Geschäftsbureau während der Vormittagsstunden eingesehen werden können und auch im Termin werden bekannt gemacht werden.

Danzig, den 11. Februar 1898. (1959

Der Magistrat.

Dienstag, Fastnachts-Fladen, Succade-Fladen.

Bestellungen werden erbeten bei **A. Ludwig**, Korkenmachergasse 3.

Pianinos, neu, v. **380 M** an à 15 M monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fa. Stern Berlin, Neanderstr. 19.

Südfruchtkorb, enth. 1 ℔ Traubenrosinen, 1 ℔ Smyrnafeigen, 1 ℔ Datteln, 1 ℔ Krachmandeln u. amerik. Nüsse, 12 Apfelsinen, 10 Mandarinen, franco M 3,50; Citronen, Postcolli, enth. 50 St. fr. M 2 — vers. Eugen Alexander, Import v. Südfrüchten, Hamburg.

Zu vermiethen.



mit großem Schaufenster, in bester Lage **Zoppots** (Seestraße), zur Etablirung einer Filiale der Galanterie-, Putz-, Schuhwaaren- oder Herren-Confections-Branche, aber auch zu jedem anderen Geschäft passend, per April cr. zu vermiethen. (6250

Offerten unter **B. 798** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Anzeigen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M 950 7 Z., Balk., reichl. Zbh., p. 1. April, Bischofsg. 10.
- 800 4 Z., Alk., Milchkanneng. 16. Näh. Hundeg. 53.
- 450—390 3 bezw. 4 Z., Cab., Zub., Hühnerberg 15/16.
- 330—380 3 Z., G., Ver., Zbh., Langf., Brunshöferw. 34.
- 700 4—5 Z., Zub., Bes. 1—4, Rähm 1. N. Rammb. 44.
- 800—900 5 Z., Badez., Schrankz., Thornsch. W. 1 C, 1 D.
- 1000 5 Z., Badez., Mädchst., Langgarten 37/38, Hochpt.
- 462 3 Z., Zubeh., Besicht. v. 10 Uhr Paradiesg. 6a. pt.
- 450 1 herrsch. Wohn. v. 2 Z., Zub., Fischmarkt 20/21, 1.
- 312 3 Z., Zb., Langf., Kastanienw. N. Brunshöferw. 44.
- 420 3 Zimmer Zub., Weidengasse 42, 3. Et. Scheffler.
- 425 3 Z., Gart., Zub., sof. a. sp., Langf., Hauptstr. 76 a, 1.
- 650 5 Z., Mädchst., Zub., Langf., Kl. Hammerweg 11.
- 900 6 Z., Zub., ev. Stall, Rem., pt., } Langgarten 73.
- 1300 Saal, 6 Z., Bade-, Mädchst., 1. Et., } Besichtig. Vorm.
- 1000 5 Z., Zb., Bes. 10—1. sof. a. sp., } Vorst. Graben 28.
- 900 4 Z., Mdchst., Zb., Küche, Entr., } N. 2. Et. Bodmann.
- 700 4 Z., 2 Kab., Ver., Gart., Langf., Jäschkenthw. 21.
- 800 4 Z., sämmtl. Zub., Bes. 10—3. N. Vorst. Grab. 7.
- 700 2 Zimm., 2 Kab., Zub., Langenmarkt 22. N. 1. Et.
- 950 5 Z., Schrankz., Entr., Vorst. Gr. 54, a. mit Comt.
- 1150 Saal, 4 Z., Entr., p. sof. od. 1. April, } Langgar-
- 665 Saal, 2 Z., Entr., Mädchst., p. 1. April, } ten 44/45.
- 900 4 Z., Balk., Zub., Sandgrube 43. N. v. 11—1, pt.
- 480 3 Zimm., Zub., 2. Et., } Weidengasse 42. Besicht.
- 420 3 Zimm., Zub., 3. Et., } 11—2 Uhr. Scheffler.
- 469 2 Z., Badez., Zb., an ruh. Einw., 1. Damm 13, 2.
- 950 Saal, 3—4 Z., Kab., Zubehör, Langgasse 74, 2.
- 900 4 Z., Kab., Entr., Zub. Bes. 11—4 U., Langg. 15, 2.
- 650 4 Z., Mädchenst., Petershagen a. d. Prom. 36, 2.
- 650 3 Z., Kab., Zubehör, Frauengasse. } Näheres
- 650 3 Z., Badez., Zub., o. K., Hundeg. } Gr. Krämerg. 5.
- 550 Saal, gr. Hinterz., Wollweberg. }
- 1500 1 Laden mit gr. gew. Kell., } durchg. z. Judeng.,
- 560 3 Z., helle Küche, reichl. Zub., } Milchkanneng. 8. N. 5.
- 650 4 Z., Mädchenst., Zub., Grabengasse 8, 2, links.
- 750 4 Zimmer, Badez., Zubeh., Hundegasse 100, 1. Et.
- 1000 5 Z., Mädch.- u. Burschst., Pferdest. } N. Poggen-
- 500 3 Z., Zub., Gart., pt., Holzschneideg. } pfuhl 24/25.
- 700 4 Z., Mädchst., reichl. Zubehör, Breitgasse 113, 1.
- 650 4 Z., eventl. Pferdest.-Rem., } Langf., am Markt.
- 180 2 Z., Zub., an kindl. Leute, } N. Hauptstr. 93 a.
- 1000—600 5—4 Z., Bade-, Mädchst., Straußg. Näh. 6 a.
- 950 4 Z., gr. Entree, reichl. Zubeh., Langgart. 102, 2.
- 480 3 Z., Zub., Bes. von 10 Uhr an, Paradiesg. 6 a.
- 600—550 4 Z., Zub., Welleng. N. Sandgr. 53. Witt.
- 450 3 Zim., Entree, Zub., Sandgrube 50. Näh. part.
- 400 2 Zimmer, Badez., Zubehör, Hundegasse 64.
- 800 3 Z., Kab. u. Zub., Langenm. 31. Näh. im Laden.
- 500 2 Z., Kab. u. Zub., Langenm. 31. Näh. im Laden.
- 800 4 Z., mehr. kl. Z., z. Pens. p., Hl. Geistg. 85, prt.
- 900 Saal, 5 Z., Bade-, Mdchst., 2 Balk., G., Halbe Allee 6.
- 483 4 Zimmer, Entree, Zub., Langgarter Hinterg. 4, 3.
- 1300 7 Z., Frd.-, Bd.-, Mdchst., Halbe Allee, Lindenst. 22.
- 700 4 Z., K., Mädchst., Waschk., Zb., Poggenpf. 24-25.
- 1000 5 Z., Bade-, Mdchst., Balk., Sandgr. 6/8. N. p. r.
- 800 5 Zimmer, Badez., Zubeh. } Mottlauerg. 10.
- 500, 450, 300 3 Z., bezw. 2 Z., K., } Näh. b. Klingbeil, pt.
- 450 2 Z., K., Mdchst., Zb., p. sof., } Mausegasse 4, 3.
- 450 2 Z., K., Mdchst., p. 1. April, } Näh. pt. bei Fey.
- 240 2 freundl. Z. ohne Küche, Langf., Hauptstr. 72, 1.
- 600 1 Laden zu vermiethen Melzergasse 16. N. 1. Et.
- 600 4 Zimmer, Zub., Mottlauergasse 7, bei Kliewer.
- 350 3 Z., Küche, Zub., Langfuhr, Jäschkenthalerw. 2 f.
- 500 3 Z., Zub., St., Kaninchenb. 9. N. b. Beisrich, pt.
- 440 3 Zimmer, helle Küche, Zub., Hinterg. 14. N. prt.
- 420 2 Zimmer, Zubehör, Vorst. Graben 56, 3. Etage.

Wohn. v. 4 bezw. 3 Z., Langf., Johannisth. N. Brunsh. W. 43.
Saal, 6 Zimmer, Badestube, eventl. Pferdestall, Petershagen neben der Kirche Nr. 10 bei Giger.
Wohnung von 7, 6, 5, 3 Zimm., Badez., Mädchst., Balkon, Gart., ev. Stall u. Burschst., Langf. N. Johannisth. 5 a, 3.
1 Ladenlokal auch zum Comtoir geeignet. Johannisg. 44/45.
5 Z., Mdchst., Zb., Brodbänk.-Kürschnerg. 9. N. Kohlenm. 27.
1 Ecklad., f. jede Br., Brodbänk.-Kürschnerg. 9. N. Kohlenm. 27.
3 Z., helle Küche, Zub., Hintergasse. Näh. Vorst. Graben 51.
4—5 Zimmer, Zubehör, Schwarzes Meer 9, bei Brischke.
Versetzungsh. ist die Wohn. des Herrn Oberst Mackensen, best. a. 9 Z., Badez., 3 Mansard., heizb. Mädch.-, Burschst., 2 Balk., Zub., Wagenrem. und Pferdestall, zu vermiethen. Näheres Gr. Allee, Villa Rzekonski.
3 Säle, 4 Z., Ver., Gart., Stall, Gr. Allee, Villa Rzekonski.
1 Laden, groß und hell, mit gew. Kell., 2. Damm 8. N. 11.
4 Z., Kab., Sandgr. 28, Ecke Heum. N. 10—1. Lindenberg.
4 trockene helle Speicherräume, per sofort, Steindamm 4/7.
4 Zimmer, Zubehör, Neugarten 26, bei Hildebrandt.
7 bezw. 5 Z., Bade-, Mädch.-, Burschst., Abegggasse 1 a, 1.
3 Zimm., Küche, Badez., Zub., Langfuhr, Leegstrieß 5, prt.

In einer lebhaften **Kreisstadt Ostpreußens** ist ein heller geräumiger (3068

Laden

nebst Wohnung **zu vermiethen**. ev. würde Besitzer des Hauses, Geschäftsmann in derselben Stadt, in qu. Räumen den **commissionsweisen Vertrieb eines**

Specialgeschäfts

übernehmen. Für Consignationsläger, Speicher u. Kellereien vorhanden. Solchenfalls Miethe billig. Offerten erb. sub **J. B. 5797 an Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Heil. Geistgasse 141, II,

herrsch. Wohnung, 5 Zimmer pp. per April eventl. früher zu vermiethen. (2008

Langenmarkt 26,

ist die 2. Etage, 2 Stuben, Kabinet, Entree, Küche, Boden, Keller, z. 1. Oktober zu verm. Näheres daselbst im Laden. (3087

Herrsch. Wohnung,

neu renovirt, 5 Zimmer, Mädchenstube und Zubehör (Saaletage) Brodbänken- u. Kürschnergasse 9 vom 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres Kohlenmarkt 27 von 2—5 Uhr Nachmittags. (1954

1 großer Laden,

in best. Gegend, für jede Branche geeignet, worin viele Jahre von demselben Inhaber ein flottes Geschäft mit großem Erfolge betrieben wird, ist umständehalber per 1. April cr. zu vermiethen.

Reflectanten woll. unter **B. 742** an die Exped. d. Zeitung melden.

Langgasse Nr. 21,

Eingang Poststraße, ist III. Etage eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree, Mädchenstube zum 1. April zu vermiethen. (961

Näheres **Hundegasse 102** im Comtoir bei Sachsenhaus.

Lastadie 4

herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube nebst reichl. Zubehör für 1100 M einschl. Gas u. Wasser per 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir. Besichtigung zwischen 12 u. 1 Uhr Vormittags gestattet. (1723

Herrsch. Wohnung,

3—4 Zimmer mit allem Zubehör, Balkon nach der Allee, Garten etc. Halbe Allee Nr. 1.

Hundegasse 103, II,

4 Zimmer u. Zubeh. p. April zu verm. Näh. part. v. 11—1 Uhr.

Hochherrsch. Wohnungen,

4—5 Zimmern in d. Straußgasse zu vermiethen. Näheres bei Krüger, Straußgasse 6 a, 3 Tr.

Die herrschaftliche Wohnung,

vollständig neu renovirt, in der 2. Etage des Hauses Heil. Geistgasse 115, besteh. a. 5 Zimmern, Entr., Badeeinr. Küche, Mädchenst. u. reichl. Nebengelaß ist an ruh. Einwohner zu vermiethen.

Burgstraße 14/15

ist das

Ladenlocal

mit 4 Schaufenstern v. 1. April cr. zu vermiethen. (3044

Kohlenmarkt 1,

Ecke Holzmarkt, im Ganzen od. geth. p. 1 Apr. zu verm., 2. Et., best. aus Zimmer, Schlafstube u. Entree, 3. Etage, best. a. Zimmer, Schlafst., 2 Kab. u. Küche. N. das. im Laden. Bes. 10—1 u. 3—5.

Vorst. Graben 28

sind 2 herrsch. Wohnungen v. 5 u. je 4 Zimmern p. sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 2. Et., 11—5 U.

Lastadie 7, parterre, ein möbl. Vorderzimmer zum 1. März zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Langgasse 21, Saaletage,

4 Zimm., Entr., pass. für unverh. Arzt, Bureau eines Rechtsanwalts, Comtoir etc., per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst.

Pferdestall

für 2 Pferde zu vermiethen
Löwenapotheke, Langgasse 73.



Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M. i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Un er Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags.
Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. (416
Klingenthal i. Sachs.
Ernst Hess.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).
J. Zaruba & Co., Hamburg.

Befreit

gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit ꝛc., gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin. (96
F. Koch, kgl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim i. Westf.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1,25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1,75, vorzügliche Daune d. Pfd. M. 2,85. — Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.



Trockene
Fußbodendielen,
gehobelt und gespundet, **Fußleisten, Thürbekleidungen** pp., offerirt (2058
F. Froese, Legan.



C. Klemt,
Jalousien-Fabrik,
Wünschelburg i. Schl.
empfiehlt seine 6 mal präm. neuartig. Holzroul., Jalousien u. Rollläden. (3069
Preisblatt gratis.

Agenten
für Privatkund. allerorts gesucht.

Unterricht.

Für
Bücherbearbeitungen und Buchführungs-Unterricht
empfiehlt sich
B. Schultze, Junkergasse 1 A.

Königliches Realprogymnasium zu Dirschau.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 19. April.** Aufnahme neuer Schüler **Montag vorher von 9—1 Uhr.** In dem neuen Schuljahr verfolgen **sämmtliche** Klassen den Lehrplan **der Realschulen.** Der wahlfreie altsprachliche Unterricht wird z. Zt. in V, IV und UIII ertheilt und soll auf Antrag von Ostern ab auch in O III weiter geführt werden. (3104
Killmann, Direktor.

Herzogliche technische Hochschule
Braunschweig.

Beginn des Sommer-Semesters am 19. April 1898.
Programme und Prüfungsvorschriften sind vom Secretariate zu beziehen.
Vollständige Ausbildung für den Beruf in den fünf Abtheilungen für Architectur, Ingenieur-Bauwesen, Maschinenbau (einschliesslich Electrotechnik und Textilindustrie), chemische Technik (einschliesslich besonderer Studiencurse für Nahrungsmittel-Chemie und Zuckertechnik) und Pharmacie. — Gleichberechtigung des Studiums mit sämmtlichen deutschen technischen Hochschulen und gegenseitige Anerkennung der Vorprüfung und ersten Hauptprüfung im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache in Preussen und Braunschweig. — Reichs-Examen für Nahrungsmittel-Chemiker und Pharmaceuten. — Diplomprüfungen in den obengenannten ersten vier Abtheilungen. **Das Rectorat**

Höheres technisches Institut zu Cöthen,

Herzogthum Anhalt.

Das Höhere technische Institut zu Cöthen ist eine akademische technische Bildungsanstalt*), welche in einem dreijährigen Studium Ingenieure auf den Gebieten der **Maschinentechnik**, **Elektrotechnik**, der **Gastechnik**, der technischen **Chemie**, des **Hüttenwesens**, der **Ziegeleitechnik** und **Keramik** ausbildet.

Zur Aufnahme als Studirender des Institutes ist der Nachweis des Besitzes des Abiturientenzeugnisses einer neunklassigen gelehrten Mittelschule erforderlich. (Gymnasium, Realgymnasium u. s. w.)

Zur Aufnahme als Hörer des Institutes ist der Nachweis des vollendeten 18. Lebensjahres und der Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erforderlich. Ausländer haben den Nachweis genügender allgemeiner Bildung bei ihrer Anmeldung durch Vorlegung anderer Zeugnisse zu erbringen, da die Prüfungseinrichtungen und der Ausbildungsgang in ausserdeutschen Staaten vielfach abweichend von den unsrigen sind.

Die Stellung und die Berechtigungen der Studirenden und Hörer sind übrigens durchaus gleich; insbesondere werden die Hörer ebenso, wie die Studirenden, nach Absolvirung der vorschriftsmässigen Studiendauer zum Diplomexamen zugelassen und erhalten nach bestandenem Examen völlig gleichwerthige Zeugnisse.

Abweichungen von dem Reglement für die Aufnahme der Studirenden und Hörer sind nur in ganz besonderen Ausnahmefällen unter jedesmaliger ausdrücklicher Genehmigung der Herzogl. Regierung statthaft. Für Studirende und Hörer des Maschinenbaues und der Elektrotechnik empfiehlt es sich, vor Beginn des Studiums eine praktische Thätigkeit durchzumachen. Mit Rücksicht auf die Thatsache, dass durch die praktische Thätigkeit vieler Studirender und Hörer zwischen der Schulausbildung und dem Studium eine ganz andersartige Thätigkeit liegt, sind in die Studienpläne repetitorische Vorträge und Uebungen auch aus dem Gebiete der niederen Mathematik eingeschaltet.

Junge Männer, welche bereits auf technischen Hochschulen oder Universitäten studirt haben, können unter Anrechnung ihrer absolvirten Studiensemester inscribirt werden, sofern sie durch Abgangszeugnisse oder Testatbuch ein reglemässiges Studium nachzuweisen vermögen. Universitätschemiker, welche promovirt sind und sich die für die Praxis wünschenswerthen zeichnerischen, mathematischen, maschinentechnischen und bautechnischen Kenntnisse zu erwerben wünschen, können schon nach zweisemestrigem Studium am Institut zur Diplomprüfung für technische Chemiker zugelassen werden. In diesen Fällen beschränkt sich die Prüfung auf die specifisch technischen Fächer.

Inwieweit die Ausbildung auf technischen Fachschulen angerechnet werden kann, muss bei der verschiedenartigen Organisation dieser Anstalten unter Berücksichtigung der vorzulegenden Zeugnisse und Zeichnungen von Fall zu Fall entschieden werden.

Das Verzeichniss der Vorlesungen und Uebungen, sowie nähere Auskunft ertheilt kostenlos das Secretariat.

Das Sommersemester beginnt am 18. April 1898.

Der Director:
Dr. Edgar Holzapfel.

*) Ueber die Ziele und Zwecke des Instituts ist eine kleine Broschüre erschienen: „Die technischen Schulen und Hochschulen und die Bedürfnisse der Industrie." 1897. 2. Auflage. Verlag von Gustav Fock, Leipzig.

Auctionen.

Concurs-Auction
in Zoppot im Laden, Pommersche Straße 13.

Mittwoch, den 23. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab und am folgenden Tage werde ich am oben bezeichneten Orte im Auftrage des Herrn Concursverwalters **Georg Lorwein** in Danzig für Rechnung der **von Ganten'**schen Concursmasse
diverse Holzkörbe, Holzkorken, Flaschen, Weine, Cigarren, Bierseidel, Lampen, Cylinder, Paraffin-Kerzen, alte Säcke, 1 Petroleumapparat, Reste von Pflaumen, Soda, Lichte, Seife, Wall- und Lambertnüsse, 1 Tombank, 1 Regal, 30 Stück Gartenstühle und 6 Stück Gartentische, eine ganze Menge von Tassen, Sahnentöpfe, Zuckerschalen, Theebretter, Menagen, Biertulpen, Milchschalen, Theelöffel, Kochapparate mit Kessel, Flaschen mit Bier, Sardellen, Essenzen, Weinsprit, 700 Flaschen mit Selter, 600 leere Selterflaschen und endlich
1 Seltermaschine, 1 Kastenwagen (Selterwagen)
u. 1 zweirädrigen Wagen
sowie mehrere andere Gegenstände, taxirt auf nahe an 800 Mk.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
3058) **Janke, Gerichtsvollzieher,**
in Danzig, Altstädt. Graben 94 vis à vis der Markthalle.

Unterricht
in allen feinen Handarbeiten wird ertheilt von (1150
Agnes Bonk, Haueng. 52, I.
Annahme von Stickereien.

Buchführungs- u. Correspondenz-Unterricht,
sowie discrete
Geschäftsbücher-Bearbeitungen
durch Bücherrevisor
Gustav Illmann,
Langen Markt 25, 2 Tr.
Vom 1. April ab:
Hundegasse Nr. 46, II.

Auction
hier, Heumarkt Nr. 3.
Dienstag, den 22. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich am angegebenen Orte, im Wege der Zwangsvollstreckung folgende dort untergebrachte Gegenstände, als:
Mappen mit diversen Vorlagen (Zeichnungen für Gemälde pp.) und zwar: eleganter Hausmöbel (Schröders Musterbuch), Zimmereinrichtung, Licht- und Schattenentwürfe für moderne Decorationen (v. Baumann, Nürnberg), Architektonische Details und Ornamente der kirchlichen Baukunst (von Aug. Hartel und Doctor D. Joseph), Barock- und Roccoco-Details aus dem königlich baierischen Schlosse Arnsbach (von L. Helmuth, 5 Lieferungen), pp.
an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. (3088
Die Zeichnungen sind neu und sauber erhalten.
Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 4. Damm 11, I.

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschwäche. Dr. Horváth, Berlin, **Krausenstraße 52.** Anfragen werden gewissenhaft beantwort.

An- und Verkauf.

An- u. Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
und Beschaffung von
Baugeldern
vermittelt (59
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Milchkannengasse 32, II.

Suche größeres Gut.
Gebe Berliner auch Charlottenburger herrschaftl. Zinshäuser in Zahlung. (3039
Nähere Auskunft ertheilt
C. Selau,
Charlottenburg, Schloßstr. 53.

Weizenstärke-Schlempe
unserer Fabrik, noch mehrere Tausend Liter wöchentlich abzugeben. (3056
Danziger Oelmühle
Petter, Patzig & Co.

Einige noch gut erhaltene
Stehpulte
zu kaufen gesucht. (6248
Offerten unt. **B. 796** an die Exped. dieser Ztg. erb.

Weinflaschen werden gekauft Jopengasse 50, Keller, 3—6.

Pianino, wenig gebr., f. 350 M zu verkaufen Poggenpfuhl 76.

Gasper Wiesen am Lauenthalerweg u. Zuckerschuppen, 37 Morgen zu Fabrikanlagen, Schuppen und Lagerplätzen verkäuflich. Quadr.-Mtr. 2 M bei **Laskowski**, Zoppot, Seestr. 4.

Günstiges Geschäft.

Rittergut in Westpreußen, ca. 1150 Morgen, schöner Boden, 6 Kilometer von der Bahn, nur eine Hypothek von Mk. 105 000 zu 4 Proc. ist für Mk. 230 000 zu verkaufen oder gegen ein reelles Grundstück in Zoppot, Oliva oder Langfuhr zu vertauschen. Offerten unter **B. 795** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (3089

Erbschaftsregulirung halber ist ein hochherrschaftliches Gut in bester Cultur, an der Bahn gelegen, preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
Selbstkäufern
Friedrich Laubmeyer,
1477) Königsberg i. Pr.

An- und Verkauf
von städtischem und ländlichem
Grundbesitz,
sowie Beschaffung und sichere **Unterbringung von Hypotheken-Kapitalien**
vermittelt zu günst. Bedingungen
Westpr. Hypothek.-Comtoir
Wilh. Fischer,
Danzig, Ketterhagergasse Nr 2.

Ein gut eingericht. Hotel
in lebhafter Kreisstadt ist von einer Brauerei zu verpachten, auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (2099
Näheres durch **M. Salomon**, Lauenburg i. Pr.

---

100 Kutschwagen, herrsch. gebr. Landauer, Kaleschen, Coupés, Phätons, Kutschir-, Jagd- u. Ponny-Wag., alle Neuß'sche Firmen u. Geschirre billigst Berlin, Luisenstraße 21. **Hoffschulte.** (60

Stellen-Angebote.

Bei einer hochangesehenen, guteingeführten Gesellschaft, welche außer der
Lebens- und Unfall-Versicherung
sämmtliche Nebenbranchen betreibt, finden gewandte Herren kostenfreie Ausbildung für den Außendienst bei sofortiger Vergütung für Probeleistungen, sowie demnächstige Anstellung als
Inspector.
Die Anstellung erfolgt mit fest. Gehalt, Reisespesen u. Provision. Bewerbungen an **Rudolf Mosse, Berlin** S.W. unt. **J. N. 9275** ist kurzer Lebenslauf mit Referenz. beizufügen. (231

Wer Stelle sucht, verlange uns. „Allgemeine Vakanzen-Liste", **W. Hirsch, Verlag, Mannheim.**

Junge Mädch. z. Erl. d. Schuhstepperei k. s. m. Breitgasse 117.

Wir suchen zum 1. April cr. für unser
Herrenconfections- en gros-Geschäft
einen tüchtigen
Confectionär.
M. Loevinsohn & Co.
Danzig. (3112

Zum sofortigen Antritt wird ein zuverlässiger, ehrlicher und umsichtiger (3092
Expedient
gesucht.
Raiffeisen & Cons.,
Danzig,
Getreide, Futterstoffe, Düngemittel etc.

Für ein umfangreiches Assecuranz-Geschäft wird eine nicht zu
junge Dame gesucht,
welche firme Stenographin ist und die Schreibmaschine beherrscht.
Gefl. Offerten mit Gehaltsforderung und Angabe der seitherigen Thätigkeit unter **B. 782** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (3020

Zur Leitung eines
Baumaterialien- und Dachdeckungs-Geschäfts
wird ein durchaus tüchtiger, kaufmännisch gebildeter Fachmann, der sich mit kleinem Kapital (ca. 10 000 Mark) betheiligen will, von einer soliden bestrenommirten Firma gesucht. Angebote unter **22650** befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Berlin W., Friedrichstraße 83.** (1878

Ein Kupferschmied
findet dauernde Beschäftigung bei
Brauerei Englisch Brunnen,
Elbing. (2084

Altrenommirte Weingroßhandlung ersten Ranges
sucht für die **Provinz Pommern** und Theile der anliegenden Provinzen einen in jeder Beziehung für die Branche geeigneten, gut eingeführten und beliebten
Reise-Vertreter.
Es wird Werth auf dauernde Vertretung gelegt, tüchtige Leistungen werden entsprechend honorirt. Der Eintritt kann zum 1. April d. Js., aber auch früher oder später erfolgen.
Gefl. Offerten mit Angabe aller benöthigten Details unter **R. St. 7** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1657

Fahrräder-Vertreter
Für den alleinigen **Vertrieb** unserer vorzügl. bewährt. erstkl. Fahrräder such. w. u. außerord. günst. Bed. e. g. situirt. Vertreter **Berücksicht. w. nur Offerten unt. Angabe von Referenzen** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW., Jerusalemerstr., unter **J. M. 772.**

Stellen-Gesuche.

Empf. eine ält. sehr erfahrene Landwirthin, perfekt in feiner Küche (anspruchslos) f. d. innere Wirthschaft, sowie ein achtbares Mädchen zu größ. Kindern u. eine jüng. Köchin, d. auch Hausarbeit übernimmt. (6252
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Empf. eine tüchtige Köchin für größeren Haushalt auch mit Herrschaften nach Zoppot zu ziehen.
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.